Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 420. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 9. September 1866.

Die alten Parteien.

Die conservative Presse hat mit unleugbarer Schadenfreude auf den Zerfall der alten Oppositionspartei hingewiesen, und in der That war es eine eigenthümliche Erscheinung, Männer, die sonst in allen politischen Fragen in geschlossener Phalanx zusammengestanden, plötzlich einander gegenüber zu sehen. Da stand in der Adreßdebatte Jacoby ganz allein, in der Frage der Indemnität Löwe gegen Waldeck, Twesten gegen Virchow, Gneist gegen Vincke, in der Frage der Annexionen Waldeck gegen Jacoby und Löwe, und diese Letzteren in der Hauptsache doch auch wieder nicht einig. Und welche merkwürdigen Gruppirungen! In mehreren Abstimmungen fanden sich zusammen Jacoby und der größte Theil der katholischen Fraction, und wiederum Waldeck, Löwe, Twesten u. s. w. scheinbar Ein Herz und Eine Seele mit der conservativen Partei. Wer hätte noch vor einigen Monaten behaupten wollen, daß in den wichtigsten, unser ganzes Staats- und Volksleben, die ganze Zukunft Preußens und Deutschlands berührenden Fragen Jacoby gegen Waldeck, dagegen mit Reichensperger, Waldeck gegen Jacoby, dagegen mit Wagener und umgekehrt zusammenstimmen würden.

Man muß den Thatsachen klar in's Auge zu sehen wagen. Wenn nicht ein Zerfall, so ist doch eine Zerklüftung innerhalb der alten Parteien vorhanden. Wichtigere Fragen, als die jetzt zur Abstimmung gebrachten, haben seit Jahren nicht, ja vielleicht noch nie der preußischen Volksvertretung vorgelegen; in untergeordneten Punkten können Mitglieder einer und derselben Partei selbstredend auseinander gehen; hier aber handelt es sich um feste Grundsätze, um Principien, welche die ganze künftige Richtung einer politischen Partei beherrschen; hier muß die Partei einig sein oder sie existirt nicht mehr.

So wäre also die Schadenfreude der conservativen Presse gerechtfertigt? In gewisser Beziehung sicher. Nur glauben wir, daß die liberale Presse zu dieser Schadenfreude weit mehr berechtigt ist als die conservative. Zunächst unterliegt es keinem Zweifel, daß die Fortschrittspartei und das linke Centrum in allen Fragen der inneren Verwaltung noch eine ebenso geschlossene Phalanx bilden wie früher, daß der Liberalismus mit allen seinen Consequenzen nach wie vor die Fahne ist, unter welcher sich die Mitglieder zusammenfinden, und daß die Ausführung und weitere Entwickelung unserer preußischen Verfassung im Sinne dieses deutschen Liberalismus nach wie vor die Aufgabe ist, welcher die Partei ihr Streben und Wirken zu widmen hat. Hier giebt es keine Uneinigkeit; hier hält das Princip Alle zusammen.

Wie steht es denn aber mit der conservativen Partei?

Neulich sagte uns ein hervorragendes Mitglied der conservativen Partei, das sich allerdings von den Schrullen der „Kreuzzeitung" frei gehalten: „Wir Conservativen kommen doch in eine eigenthümliche Lage"; und auf unsere Frage: „Wie so?" wurde entgegnet: „Das müssen Sie doch einräumen, daß wir mit sehr revolutionären Mitteln arbeiten." Wir brauchten dieser durchweg richtigen Erkenntniß der Lage nichts hinzuzufügen.

Ja wohl, zehnmal mehr als Jacoby mußte sich der wahrhaft Conservative dem Kriege gegen Oesterreich und den deutschen Bund entgegenstemmen. Das Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich war der Hort und die Stütze des ganzen conservativen Princips in Europa; Niemand hat das richtiger erkannt, als der Rundschauer Herr v. Gerlach und die „Kreuzzeitung", so lange sie es nicht in ihrem Interesse fand, der Macht zu huldigen. Das preußisch-österreichische Bündniß war der letzte Rest der gegen die Freiheit der europäischen Völker gestifteten heiligen Allianz; in diesem Bündnisse suchte und fand die deutsche Reaction ihre Stütze; der Bundestag war der dienstfertige und gehorsame Executor der Allianz. Friedrich Wilhelm III., dem alles „Excentrische und Genialische" von Grund seines Herzens zuwider war, wußte, was er that, als er seinem Nachfolger vor Allem die Aufrechthaltung des Bündnisses mit Oesterreich anempfahl.

Mit dem Hinausdrängen Oesterreichs aus Deutschland hat das conservative Princip seinen Halt verloren; von diesem Augenblicke an ist Preußen und mit ihm Deutschland dem Liberalismus für alle Zeiten verfallen; möglich, daß wir noch eine scharfe Zeit der Reaction zu überwinden haben, aber Preußen, das seine ganze Existenz der geistig freien Richtung der Mehrzahl seiner Herrscher und dem vorwärtsstrebenden Sinne seines Volkes verdankt, muß schließlich die alten verrotteten Schranken, die ihm noch im Wege stehen, durchbrechen und den mächtigen Ideen, welche das Jahrhundert beherrschen, in Deutschland die Pforten öffnen.

Der Krieg des Jahres 1866 hat unter der conservativen Partei noch ganz anders aufgeräumt als unter der liberalen; da ist nicht blos von Zerfall und Zerklüftung die Rede, sondern die conservativen Principien selbst sind vollständig über den Haufen geworfen. Wahrlich, die Schadenfreude der conservativen Partei können wir ihr hundertmal zurückgeben. Wo sind sie hin, die Begriffe von Legitimität, von Aufrechthaltung des Bestehenden, von Autorität, Gliederung u. s. w.; kurz alle jene Begriffe, welche die Basis der conservativen Partei bildeten? An ihre Stelle sind getreten: Annexion, Umsturz, Gleichberechtigung, Einheit.

Ja wohl, wir haben sehr „mit revolutionären Mitteln gearbeitet". Was ist doch die Revolution des Jahres 1848 gegen die Consequenzen des Krieges vom Jahre 1866? Was jene erstrebte, hat dieser der Vollendung nahe gebracht: Oesterreich, das ewige Hemmniß der Einheit und der freiheitlichen Entwickelung Deutschlands, hinausgedrängt, der deutsche Bundestag, der Hort und die Stütze der deutschen Reaction, vernichtet, der Particularismus an allen seinen Wurzeln angegriffen, drei deutsche Fürsten exilirt und andere im Interesse der Gesammtheit zum Aufgeben ihrer wichtigsten Rechte genöthigt, das Alte gestürzt und das Neue durch die vereinigten Kräfte der Fürsten und Völker im Aufbau begriffen — in der That, wenn man das Wort „Revolution" in seiner welthistorischen Bedeutung auffaßt und nicht mit Straßenkämpfen identificirt, so hat das Jahr 1866 eine Umwälzung geschaffen, wie die deutsche Geschichte, wenigstens bisher, noch nicht aufzuweisen hatte.

Und so großartige Ereignisse sollten an den Parteien, die unter ganz anderen Bedingungen sich gebildet hatten, spurlos vorübergehen? Weder an der liberalen noch an der conservativen. Es hilft der Letzteren nichts, daß sie sich damit tröstet, es sei doch ein conservatives Ministerium, das diese Umwälzung hervorgebracht; die Ideen, welche dieses conservative Ministerium verwirklicht hat und noch weiter verwirklichen muß, sind alles Andere eher als conservativ, wenigstens in dem bis jetzt herkömmlichen Sinne dieses Wortes. Wir möchten denn doch wissen, wo in der Vernichtung des Bundestages, in der Entthronung alter Dynastien, in den Annexionen u. s. w. das Conservative liegt.

Hat die liberale Partei den Ereignissen gegenüber, von denen wir Alle überrascht und überholt worden sind, zum Theil eine andere Stellung eingenommen, ohne in Bezug auf die Principien der inneren Staatsverwaltung auch nur das Geringste zu opfern, so hat die conservative Partei ihre Stellung selbst sammt dem Namen geradezu verloren; sie vertheidigt, was sie früher verworfen, und verwirft, was sie früher vertheidigt. Wir machen ihr das nicht zum Vorwurf, aber sie sollte wenigstens so ehrlich sein, es einzugestehen, denn Klarheit ist zu allen Dingen gut.

Breslau, 8. September.

Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität hat das Abgeordnetenhaus die Annexionsvorlage angenommen; unter den Rednern glänzte in dieser Debatte Waldeck durch Klarheit und Ueberzeugungskraft hervor. Sehr gefreut hat es uns, daß die Führer der liberalen Partei in Kurhessen sich mit dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses einverstanden erklärt haben. Wir sprachen gestern unsere Bedenklichkeiten in Bezug auf den Anschluß Kurhessens aus: durch die Erklärung der bedeutendsten Mitglieder der dortigen Ständeversammlung (s. unten „Kassel") sind sie glücklicherweise gehoben worden. Manche andere Erwerbungen mögen für die Lage Preußens werthvoller und nothwendiger sein, aber gerade der wackere und durchweg liberale Volksstamm der Kurhessen steht uns sehr nahe und in ihm hätten wir ungern einen Stachel der Unzufriedenheit gelassen. Wir denken, sie werden sich schnell an uns und wir an sie gewöhnen, so daß wir gemeinsam und im Verein mit den Uebrigen, die dem preußischen Staate näher treten, für die Erreichung des höchsten Zieles, der Einheit des gesammten deutschen Vaterlandes, weiter arbeiten.

Sehr begierig sind wir, wie sich das Herrenhaus zu dem Annexionsgesetze stellen wird; mehrere Wortführer dürften wohl in ihrer überschwänglichen Begeisterung für Legitimität die Entthronung der tausendjährigen Dynastien schmerzlich empfinden und die Wiedereinsetzung des Welfen und der Uebrigen der neuen Gestaltung der Dinge vorziehen.

Ein sehr trübes Bild entwirft unser wiener ***-Correspondent von der gegenwärtigen Lage Oesterreich's. Derselbe schreibt uns:

*** **Wien**, 6. September. Kaum läßt sich eine trostlosere Lage denken, als sie diesem Reiche durch die vollständige Inertie, durch den gänzlichen Mangel aller staatsmännischen Initiative Seitens unserer Regierung bereitet wird. Zwei Monate nach der Schlacht von Königgrätz hat das Organ des Grafen Belcredi noch die eiserne Stirn, alle Nachrichten über bevorstehende Aenderungen im Ministerium „in das Gebiet unberechtigter Conjecturen oder müßiger Erfindungen" zu verweisen. Das aber heißt so viel, als ein offenes Eingeständniß, daß zur Lösung unseres staatsrechtlichen Wirrwarrs noch gar nichts geschehen ist, da in diesem Falle die persönliche Entscheidung der sachlichen nothwendig vorausgehen muß. Alle Welt weiß, daß der erste Schritt, unser constitutionelles Leben wieder in Fluß zu bringen, die Einberufung des pester Landtages sein muß und daß dieser aber auch nicht einmal auf weitere Verhandlungen eingehen wird, wenn ihm nicht ein ungarisches Ministerium gegenübersteht. Hat man also, wie das officiöse Blatt mit kühler Vornehmheit angiebt, noch keine Zeit gehabt, sich nach Männern für diese Posten umzusehen, so stehen wir genau auf demselben Punkte wie bei dem Ausbruche des Krieges. In Wahrheit jedoch sind wir noch viel schlimmer daran. Der von dem Grafen Moritz Esterhazy — der nach wie vor der seinem Orden ergebenste Jesuit in ganz Oesterreich und trotzdem die Seele unseres Cabinets ist — angerathene Versuch, ein starr feudales Ministerium für Ungarn aus Altconservativen zu bilden und mit ein paar Deakisten für untergeordnete Portefeuilles aufzuputzen, ist an der Einsicht und Ehrenhaftigkeit der Letzteren gescheitert. Selbst ungarischen Politikern war es denn doch zu viel zugemuthet, daß sie die Kastanien für ihre reactionäre, mit den czechischen Hochtories sympathisirende Aristokratie aus dem Feuer holen sollten — um hinterdrein, wenn sie sich als Schildträger der Letzteren dem Lande gegenüber gehörig compromittirt, als „der Mohr, der seine Schuldigkeit gethan," spazieren geschickt zu werden. Gelang das Experiment, so konnte man freilich hoffen, der Landtag werde in seiner Freude über die Errungenschaft eines eigenen Ministeriums wegen der Freiheitsfragen ein Auge zudrücken, und dann konnten, nach Ueberstehung der ersten Sturm- und Drangperiode, die Majlath's und Esterhazy's mit den Belcredi's und den böhmischen Feudalen gerade so patriarchalisch-absolutistisch wirthschaften, wie ja im Vormärz die Apponyi's und Reviczki's als ungarische Hofkanzler ein Herz und eine Seele mit Metternich und seinem Polizeichef Sedlnitzki gewesen waren. Allein die Deakisten haben keine Lust, sich selber zu ruiniren und um die überreife Frucht zu bringen, die ihnen binnen Kurzem in den Schooß fallen muß: so kehrt der magyarische Einfluß sich gegen den Grafen Esterhazy, nachdem er denselben früher als Sturmbock benutzt. Seitdem man sich aber überzeugt, daß nichts übrig bleibt als ein Einlenken in ernsthaft constitutionelle Bahnen, steht man nun wieder völlig rathlos da und ergiebt sich süßem Nichtsthun, um nicht mit den alten Traditionen und liebgewordenen Zuständen unwiderruflich brechen zu müssen.

Die Stimmung in Ungarn wird nach derselben Correspondenz so bedenklich, daß es sehr zweifelhaft ist, ob nach Wiedereinberufung des Landtages Deak noch Herr der Majorität sein wird. Schon rüsten sich magyarische Journalisten, gleich nach Einsetzung des ungarischen Ministeriums ein Blatt unter dem Titel „1848" ungestempelt erscheinen zu lassen, da kein nationales Cabinet es wagen dürfe, ein anderes als das Kossuth'sche Preßgesetz in Kraft zu setzen. Zugleich bereitet man in vielen Comitaten Proteste und Petitionen an den Landtag vor des Inhaltes: daß Ungarn der letzte Krieg, als ein gegen den Willen des Landes unternommener, nichts angehe und es daher weder zu den Kriegskosten beitragen noch auf sein Recht verzichten wolle, für die Invasion Ungarn's durch die Preußen von den Erblanden entschädigt zu werden, da es als neutraler Staat nur durch die absolutistische Regierung der cisleithanischen Kronländer in den Kampf hineingezogen worden sei.

Aus **Italien** liegen heute keine Nachrichten von größerer Wichtigkeit vor. Es bestätigt sich nur, daß man in den venetianischen Provinzen mit der Form, unter welcher die Intervention Frankreichs vor sich geht, völlig einverstanden ist. Wie namentlich dem „Moniteur" aus Florenz gemeldet wird, sehnt man sich in Italien allgemein nach dem Frieden und wünscht nur, daß die gegenwärtige Situation so schnell wie möglich ein Ende nehme, damit die Regierung sich der Ordnung der inneren Angelegenheiten ungestört widmen könne. Auch die Actionspartei begreift vollständig, daß die Zeit für die große Politik jetzt abgeschlossen ist, und sie ist dazu bereit, die Regierung in dem Bestreben, die Verwaltung und die Ordnung der Staatsfinanzen zu bessern, nach Möglichkeit zu unterstützen. Was übrigens die Form der Ueberweisung Venetiens noch näher anlangt, so bemerkt die „Opinione" vom 4. d. darüber Folgendes: „Nach unseren Informationen wird die Ueberweisung Venetiens vermittelst eines Protocolls geschehen, welches zwischen den beiden Bevollmächtigten Oesterreichs und Frankreichs unterzeichnet werden wird; darauf wird unter Leitung der Localbehörden zum Plesbiscit geschritten werden und zwar unter denselben Normen, die in den übrigen italienischen Provinzen maßgebend gewesen sind. Der Abzug der Oesterreicher aus dem Venetianischen hat nicht allein begonnen, sondern geht sogar rasch vorwärts. Ein beträchtlicher Theil des beweglichen Kriegsmaterials ist aus den Festungen und dem Arsenal von Venedig bereits fortgeschafft worden."

Hinsichtlich der Armeereduction heißt es, daß man auch das Offiziercorps insofern gründlich zu sichten gedenke, als unter Anderem 58 Generale zur Disposition gestellt werden sollen. Dagegen scheint man eine gänzliche Entlassung der Freischärler nicht zu beabsichtigen; vielmehr hat man glaubwürdigen Gerüchten zufolge beschlossen, einen Kern des Corps zu behalten, welcher als Grundlage einer ernstlicheren und somit nützlicheren Reorganisation dienen soll, sobald es die Umstände erheischen.

Aus **Rom** meldet man, daß sich die klerikale Partei immer noch thörichten Illusionen hingiebt. Wie es heißt, hat der Papst ein großes Consistorium von Cardinälen und Bischöfen, eine Allocution und eine Encyclica in Bereitschaft, welche die Welt in Bewegung setzen soll, und man erwartet nur noch die Rückkehr des Cardinals Reisach, des Jesuitengenerals und des Monsignor Nardi, welche auf Kundschaft ausgesandt wurden.

In **Frankreich** sind die politischen Kreise noch immer mit dem Ministerwechsel und der Diplomatenfrage fast ausschließlich beschäftigt. In Beziehung auf ersteren sind die Stimmen noch immer getheilt. Während nämlich die Einen vorzüglich der Meinung sind, daß Drouyn de Lhuys wegen seiner verunglückten Politik gegen Preußen entlassen sei, bleiben die Anderen dabei, daß derselbe in der römischen Frage nicht die erforderliche Energie an den Tag gelegt habe; noch Andere aber glauben, daß der Kaiser unter den jetzigen Verhältnissen vor Allem eines Ministers bedurft habe, der eine gründliche Kenntniß der orientalischen Frage besitze. Indeß stimmen alle Berichte darin überein, daß man diesen Act im Allgemeinen als ein Zeugniß für eine friedliche Politik, wenigstens Deutschland gegenüber, zu betrachten habe, wenngleich sich in einigen Journalen der Haß gegen Preußen noch ziemlich ungenirt kundgiebt. So meint unter Anderem die „Presse", indem sie die Erklärungen des Herrn v. Bismarck vor dem preußischen Abgeordnetenhause bespricht, daß derselbe nie eine größere Wahrheit verkündet habe, als indem er neulich das Geständniß ablegte, daß Preußen des Friedens bedürftig sei und auswärts weder Freunde noch Sympathien besitze. — Was die Urtheile der französischen Presse über die Indemnitätsdebatte im preußischen Abgeordnetenhause betrifft, so gehen dieselben ziemlich weit auseinander. Der „Constitutionnel" hebt namentlich hervor, daß durch die stattgehabte Abstimmung in jener Debatte das, was man den inneren Conflict in Preußen nannte, auf lange Zeit hinaus wenigstens vertagt sei. Die „France" dagegen bezweifelt, daß man auf diesem Wege zu einem wahrhaft constitutionellen Regimente zurückgekehrt sei; der „Temps" aber ist überzeugt, daß namentlich nach den bekannten Eingeständnissen des Abgeordneten v. Vincke (Olbendorf) nichts Anderes übrig bleibe, als daß man seinen Kram einpacke (il n'y-a plus qu'à tirer l'échelle) und daß es überflüssig sei, noch weiter Verfassung und Recht anrufen zu wollen. Uebrigens besorgt auch der „Temps" für die nächste Zeit keine Störung der friedlichen Lage. Preußen habe den Frieden nöthig, um seine Eroberungen zu reorganisiren. Frankreich aber, um seine Welt-Industrie-Ausstellung zu eröffnen. Was dann freilich geschehen werde, sei um so mehr im Ungewissen, als der jetzt beendete Krieg der Fragen viel mehr aufgestellt als gelöst habe.

Ueber die Sympathien, welche man in **England** der gegenwärtigen Politik Preußens widmet, kann man nach dem unter „London" mitgetheilten Artikel des „Herald" kaum noch in Zweifel sein. Auch die „Post" spricht sich wieder mit warmer Anerkennung über die Verdienste des preußischen Premiers aus, obwohl sie die Schwierigkeiten, die er noch zu bekämpfen hat, hervorhebt. Nach dem „Advertiser" ist die Bismarck'sche Politik auf allen Seiten von den größten Gefahren umgeben. Wenn Preußen Baden anrührt, so stürzt es sich in Krieg mit Frankreich; aber Baden werde es früher oder später annectiren müssen. Außerdem stehe ihm die Einmischung Rußlands und im Innern eine Erhebung der Demokratie bevor. Was die letztere Befürchtung anlangt, so möchten wir unsererseits dem überängstlichen Blatte ganz einfach die „Gazette de France" zur geneigten Berücksichtigung empfohlen haben. Diese ist nämlich von aller Furcht vor der preußischen Demokratie so gründlich befreit, daß sie es als das Verdienst des Grafen Bismarck preist, die schwache Seite der Bürgertugenden dieser guten Deutschen entdeckt zu haben, und daß sie ausruft: „Aus der Ferne urtheilte man bisher anders. Man hielt den Preußen für einen energischen, intelligenten Bürger und für einen mittelmäßigen Soldaten. Die Erfahrung hat gezeigt, wie sehr man sich geirrt hat. Der Preuße ist ein Soldat und kein Bürger. Er besitzt den für einen Soldaten unerläßlichen Gehorsam, keineswegs aber das Bewußtsein seiner Bürgerrechte." Nur keine Furcht vor der Demokratie also, bester „Advertiser"! An eine Erhebung derselben ist vor der Hand schwerlich zu denken.

Unter den übrigen Nachrichten sind höchstens die auf die Annäherung Rußlands an die Vereinigten Staaten von Nordamerika von wirklicher Wichtigkeit. Die große Cordialität zwischen beiden Staaten ist eine Thatsache von nicht zu unterschätzender Tragweite. Wenigstens wird dieselbe es den Vereinigten Staaten wohl nunmehr möglich machen, ein schon altes Project des washingtoner Cabinets der Verwirklichung entgegenzuführen, nämlich einen Stationsplatz im Mittelländischen Meere als Eigenthum zu erwerben. In der That sollen bereits von Washington aus an die Pforte Offerten zum Ankaufe einer der Inseln des Archipels ergangen sein.

Preußen.

= **Berlin**, 7. September. [Die baierische Kriegssteuer. — Die Annexion Schleswig-Holsteins. — Das Reichswahlgesetz.] Die baierischen Gesandten haben uns verlassen, nachdem die Zahlung der ersten Rate der Kriegssteuer geleistet worden. Die Abzählung der 10 Millionen erforderte anderthalb Tage. — Das heute dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetz über die Einverleibung Schleswig-Holsteins hat unter den Mitgliedern insofern Aufsehen erregt, als einerseits von der erwarteten eventuellen Abtretung an Dänemark gar nicht die Rede war und man dafür durch eine Abtretung von 2 □M. an Oldenburg überrascht wurde. Es werden daher nähere Erörterungen in der Commission unausbleiblich sein und es konnte wohl auf den Vorschlag einer mündlichen Schlußberathung nicht eingegangen werden. Man denkt jedoch diese Angelegenheit schon in wenigen Tagen an das

Plenum bringen zu können. — Der bereits beginnenden Rechtsunsicherheit durch den neulichen Beschluß des Herrenhauses wird bald genug ein Ende gemacht werden. Das Abgeordnetenhaus wird die Regierungsvorlage herstellen und die liberalen Mitglieder des Herrenhauses werden hoffentlich bei der nochmaligen Verhandlung zahlreich genug im Herrenhause erscheinen, um die Annahme des Gesetzes zu ermöglichen und den Alp von dem Lande zu nehmen, den das Herrenhaus jetzt darauf gewälzt hat. — Die Berathungen über das Reichswahlgesetz dürften in etwa zwei Sitzungen (Dienstag und Mittwoch) erledigt sein. Gegen Ende des künftigen Monats oder Anfangs November werden hier (wie bereits gemeldet) die Minister der Staaten tagen, welche den norddeutschen Bund bilden, um die Vorlagen der Bundesreform festzustellen, welche dem deutschen Parlament vorgelegt werden sollen. Man glaubt indessen allgemein, daß der Zusammentritt des Parlaments vor dem Frühjahr kaum erfolgen wird.

⊙ **Berlin**, 7. Septbr. [Die polnische Emigration und Oesterreich. — Adressen aus Nordschleswig. — Die hannoversche Deputation. — Die Wuchergesetze.] Der Fürst Wratislaw Czartoryski, das gegenwärtige Haupt der Familie und Chef des aristokratischen Theils der polnischen Emigration, hat der österreichischen Regierung seinen ganzen Einfluß für ihre politischen Zwecke zur Verfügung gestellt, namentlich sich erboten, seine vielfachen Verbindungen im Orient zu Gunsten Oesterreichs nutzbar zu machen. Wie man hört, ist von Seiten Oesterreichs dieses Anerbieten sehr freundlich aufgenommen worden, und soll der Fürst sogar zum Hof-Kanzler von Galizien designirt sein; es ist übrigens dadurch ein Zwiespalt in der polnischen Emigration ausgebrochen; die Partei Mieroslawsky's ist höchst unzufrieden mit dieser Annäherung an die österreichische Regierung. — Aus Nord-Schleswig ist eine große Anzahl von Adressen für das Verbleiben beim preußischen Staate eingetroffen und zwar gerade aus dem dänisch redenden Theile, der Mehrzahl nach sogar in dänischer Sprache abgefaßt. Sie kommen aus Hadersleben, Frörup bei Christiansfelde, Türstrup, Röddingen, 2 aus Hjertingen, aus Skrave und verschiedenen anderen Orten und erklären sämmtlich eine Abtretung der nördlichen Districte zu Gunsten Dänemarks für ein Unglück für das Land und die Bevölkerung. — In der hannoverschen Presse werden viele Stimmen laut, welche das Treiben der hier anwesend gewesenen, sich als Deputation gerirenden Herren bitter tadeln, und die Preußischgesinnten sprechen sich sogar unzufrieden darüber aus, daß man sie überhaupt hier empfangen hat. In diesen Kreisen legt man aber der ganzen Sache viel zu viel Gewicht bei. Schon früher einmal hat Graf Münster es versucht, für die Selbstständigkeit Hannovers zu intercediren, wurde aber damals, da er sich als Bevollmächtigter des Königs von Hannover gerirte, vom Grafen Bismarck nicht empfangen, sondern erst später, da er als Privatmann kam. Ebenso sind jene Herren von der Deputation zwar empfangen, aber nicht als Repräsentanten der öffentlichen Meinung Hannovers angesehen worden und gern ergriff man die Gelegenheit, gerade diesen Herren, welche jedem, selbst einem nur bundesstaatlichen Anschluß Hannovers an Preußen feindlich sind, einmal aus dem Munde des Königs selbst die Versicherung zu geben, daß auch nicht die geringste Aussicht auf Erfüllung ihrer Wünsche vorhanden ist. — In der Presse werden viele falsche Urtheile laut über die Folgen des Herrenhaus-Votums über die Wuchergesetzgebung; so meint der „Publizist", die Verordnung wegen der Aufhebung der Beschränkung des Zinsfußes vom Mai d. J. trete sofort außer Kraft, da das Herrenhaus seine Zustimmung versagt habe. Dies ist aber nicht richtig. Es ist die Praxis der Regierung, daß nicht ein Votum eines Hauses eine bestehende Verordnung außer Kraft setzen kann, die Regierung selbst muß sie in gesetzlicher Form aufheben. Bisher ist auch dieselbe dieser Pflicht soweit nachgekommen, daß, wenn eine in Abwesenheit des Landtages vom Könige mit Gesetzeskraft erlassene Verordnung später auf ein Veto stieß, sie außer Kraft gesetzt wurde, z. B. die Preßverordnungen vom Jahre 1863; also nicht durch ein Votum eines Hauses, sondern nur durch die durch ein Veto eines Hauses bedingte Verkündigung der Regierung kann eine Verordnung außer Kraft gesetzt werden. Auch hat ja das Herrenhaus seine Zustimmung zu jener Verordnung nicht unbedingt versagt, sondern sein Votum mit anderen Forderungen combinirt, also den Antrag der Regierung nicht eigentlich verworfen, sondern nur amendirt. Mit diesen Amendements muß das Votum des Herrenhauses nun an das Abgeordnetenhaus gehen, welches sich darüber zu erklären hat, und, da dasselbe wohl nicht beistimmen wird, geht dann das Votum des Abgeordnetenhauses an das Herrenhaus zurück. So lange ist also die Sache noch nicht erledigt und kann von einer Aufhebung der Verordnung also nicht die Rede sein. Allerdings herrschen dem Principe nach zwischen den Voten beider Häuser Differenzen, welche eine principielle Verständigung nicht leicht in Aussicht stellen; aber zunächst ist im Auge zu behalten, daß die Mehrheit des Herrenhauses, welche einen ganzen Gesetzentwurf als Bedingung hinzugefügt hat, eine sehr geringe ist und bei einer neuen Abstimmung das Verhältniß leicht ein anderes werden kann. Auch von anderer Seite sind Vermittelungsvorschläge angeregt, auf deren Grundlage schließlich doch vielleicht eine Fassung gelingen könnte, für welche sich in beiden Häusern eine Zustimmung erzielen ließe. Der Standpunkt der Regierung ist durch die Erklärungen des Finanz- und Justizministers vollständig klar gemacht; sie wünscht die Beschränkung des Zinsfußes nicht wieder eintreten zu lassen, aber andererseits auch dem Credit des Grundbesitzes soviel als möglich entgegenzukommen; nur stellt sie dabei die Vortheile jener Beschränkung in Abrede.

[Zum Truppeneinzuge.] Nach einem gestern definitiv gefaßten Beschlusse bleibt der Einzug der Truppen auf zwei Tage, nämlich auf den 20. und 21., festgestellt und es findet die eigentliche Feier, wie namentlich das Tedeum erst am zweiten Tage statt. Das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Börsen-Versammlungen an beiden Tagen ausfallen zu lassen, außerdem aber sich in einer Eingabe an den Justizminister sofort zu wenden, mit dem Ansuchen, die beiden Tage für Feiertage im Sinne des Gesetzes zu erklären, da man von der Ansicht ausgeht, daß es völlig unmöglich sein werde, irgend welche Wechsel-Inkasso's oder ähnliche Geschäfte an diesen beiden Tagen zur Ausführung zu bringen. Es ist um eine möglichst schleunige Bescheidung wegen der Kürze der Zeit in der Eingabe gebeten worden, um danach dann noch die entsprechenden Publicationen rechtzeitig vornehmen zu können.

Posen, 7. Septbr. [Gelder. — Parlamentswahlen.] Sämmtliche aus Oberschlesien vor Ausbruch des Krieges hierher gesandten Gelder und Depositalbestände, welche theils im hiesigen Depositorium, theils im Grodarchiv im Appellationsgerichte aufbewahrt wurden, sind bereits vor 8 Tagen wieder zurückgesandt worden. — Die zum Militär eingezogenen Beamten des hiesigen Kreisgerichts sind größtentheils wieder in ihre amtliche Thätigkeit eingetreten. — Dem Vernehmen nach sind die Abtheilungen für die Parlamentswahlen in unserer Provinz, welche 15 Abgeordnete wählt, schon abgegrenzt. Stadt und Kreis Posen wählen zusammen. (Pos. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 6. September. [Gesetzgebende Versammlung.] Gestern Abend hat eine vertrauliche Sitzung der gesetzgebenden Versammlung stattgefunden. Ueber die Senatsvorlage, Reconstituirung der gesetzgebenden Versammlung betreffend, entspann sich eine längere Debatte, über deren Inhalt jedoch nichts Näheres verlautet. Aeußerem Vernehmen nach soll die Oeffentlichkeit der Sitzung Gegenstand der Discussion gewesen sein. Die Frage soll jedoch vorerst noch nicht entschieden sein. (Fr. J.)

Mainz, 5. Septbr. [Verlangen eines Systemwechsels.] Gestern begab sich die Deputation des hiesigen Gemeinderathes wiederum in das Hauptquartier Oppenheim der hessischen Division und wurde diesmal bei dem Prinzen Ludwig (dem Sohne des zunächst zur Succession berufenen Prinzen Carl) vorgelassen. Derselbe gab der Deputation Kenntniß von dem inzwischen erfolgten Friedensschlusse und unterhielt sich fast eine Stunde mit derselben. Die Deputirten sind angenehm überrascht gewesen, den dereinst zur Thronfolge gelangenden Prinzen von den Zuständen und Wünschen des Landes wohlunterrichtet zu finden, und sie versäumten nicht, offen und eindringlich die Nothwendigkeit hervorzuheben, daß das Ministerium Dalwigk entlassen, die berüchtigte mainz-darmstädter (bischöfliche) Convention aufgehoben werden, überhaupt ein vollständiger Systemwechsel eintreten müsse. Der Prinz forderte die Deputation auf, sämmtliche Desiderien der Stadt Mainz, zu denen auch die Erweiterung der Stadt gehört, in einer der Regierung vorzulegenden Denkschrift zu formuliren. Aus den Aeußerungen des Prinzen ging auch hervor, daß die Ursache der Verzögerung des Friedensabschlusses lediglich in der Abneigung des berliner Cabinets, mit Herrn v. Dalwigk zu unterhandeln, zu suchen sei. (?) Herr v. Dalwigk habe nur ein- oder zweimal mit Herrn v. Bismarck conferiren können. (K. Z.)

München, 4. Sept. [Die Spannung], welche zwischen Baiern und Oesterreich herrscht, kommt in der baierischen Presse immer wieder zum Ausdruck. So schreibt der „Nürnb. Corresp." — ein von der Regierung unabhängiges Organ — Folgendes: „Die Nachricht der „Augsb. Abendztg.", daß Oesterreich bei der Feststellung der Friedenspräliminarien mit Preußen einen Augenblick daran war, Oesterreichisch-Schlesien fahren zu lassen und sich dafür durch Preußen das Land zwischen Inn und Salzach auf Kosten seines Conventions-Alliirten zuerkennen zu lassen, ist auch uns mitgetheilt worden. Bei der schnöden Art, wie die Regierung des Kaisers Franz Joseph die mit Baiern abgeschlossene Separat-Convention vom 14. Juni, welche ihr einseitige Friedensverhandlungen mit Preußen verwehrte, gebrochen hat, ist auch dies nicht so unwahrscheinlich, als man voraussetzen sollte."

Wiesbaden, 4. Sept. [Gefangennahme wegen Preußenfreundlichkeit.] Aus dem Amte Wehen, Anfang September, theilt man der „Mittelrh. Ztg." Folgendes mit: „Die gegen den Amtmann Güll (nicht Göll) in Schwalbach wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt (Gefangennahme von Amtseinwohnern wegen „Preußenfreundlichkeit") geführte Untersuchung hat ergeben, daß hier Aehnliches vorgekommen. Der Oberlieutenant v. Hadeln hatte in Kemel, unter Verletzung aller gesetzlichen Vorschriften und Formen, einen armen Mann von da, dessen Tochter und noch ein anderes Mädchen „kriegsrechtlich verhaftet". Dieselben hatten Lebensmittel angeschafft und an preußische Soldaten verkauft. Bei dem Rückzuge der nassauischen Brigade wurden die Leute in Wehen abgestellt. Der Amtmann Vonhausen setzte sie in's Amtsgefängniß. Dort wurden sie wahrscheinlich vergessen. Sie hörten und sahen weiter nichts. Sie wurden nicht vernommen und konnten auch sonst nicht erfahren, was sie verbrochen hätten. Endlich schrieb Vonhausen nach Wiesbaden an die Militärverwaltung, was er mit den Leuten machen solle. Antwort: „Man wisse gar nichts von ihnen". Darauf wurden sie auf den Schub gesetzt, nach Schwalbach transportirt und dann entlassen, ohne daß man es der Mühe werth fand, ihnen zu sagen, warum man sie so lange der Freiheit beraubt hatte. Ein würdiges Gegenstück zu dem Schicksal des Herrn Kling und Genossen von Schwalbach."

Kassel, 5. Sept. [Zwölf Mitglieder der gegenwärtigen Ständeversammlung] hatten sich heute im Ständehause vereinigt, um sich aus Anlaß des Berichts des Einverleibungs-Ausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses, welcher schon morgen in letzterem zur Verhandlung kommen soll, zu besprechen. Man billigte jenen Bericht in vielen Punkten einstimmig, hielt die Vereinigung der fraglichen Länder mit Preußen für einen großen Fortschritt in der nationalen Entwickelung Deutschlands, hoffte auch, daß in Preußen nach Beseitigung des Verfassungsstreites die Verfassung zu allgemeiner Anerkennung gelangen und eine freisinnige Verwaltung eintreten werde. Man erachtete nach Lage der Dinge die Interessen des Kurstaates durch die Annahme des Berichts für gewahrt, empfand mit Genugthuung, daß wenigstens eine ethische Verbindlichkeit anerkannt sei, den Kurhessen den mit der Aenderung der Staatsgewalt nicht zusammenhängenden Theil ihres Verfassungsrechts zu belassen und daß manche bisherige Besorgniß durch das Eingeständniß der Unmöglichkeit beseitigt werde, die preußische Verfassung alsbald bei uns einzuführen. Mit besonderer Freude begrüßte man die in dem Be-

---

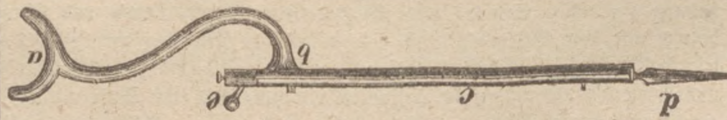
Ein Besuch bei Herrn von Dreyse.

Von Erfurt aus wollte ich mit der Post nach Sömmerda zum Herrn v. Dreyse, dem ich meinen Besuch bereits schriftlich angekündigt hatte, hinüberfahren und suchte deshalb das Posthaus auf. Das war aber, obwohl es noch auf derselben Stelle stand wie vor 30 Jahren und jetzt noch dazu die Ober-Postdirection in demselben Hause war, sehr schwer zu finden, denn es war, was sonst nirgend in Preußen der Fall ist, weder ein Postschild noch sonst irgend eine Bezeichnung an dem Hause angebracht. Endlich fand ich das Haus durch die in dasselbe und aus demselben mit Briefen gehenden Leute heraus und fragte nun nach der nächsten Post nach Sömmerda. Die ging aber erst zur Nacht und es war früher Morgen. Ich versuchte denn nun, ein Lohnfuhrwerk aufzutreiben, was mir auch endlich glückte, aber zu einem sehr hohen Preise und mit der Bedingung, das Chausseegeld zu bezahlen. Um 9 Uhr fuhren wir fort; es ging durch verschiedene Streifen deutsches Ausland die 3½ Meilen bis Sömmerda ziemlich schnell vorwärts. Spaßhaft war mir das häufige Chausseegeldzahlen, 5 Mal in einzelnen Portionen von 10 Pfennigen, 1 Sgr. 3 Pf. rc. Halb 12 Uhr kamen wir nach Sömmerda, einem kleinen Nest mit elenden Dorfthoren, dessen Straßen aber sehr nett und ordentlich aussahen und fuhren vor einem sehr noblen Gasthause vor, das seinen Glanz gewiß lediglich den vielen geschäftlichen und anderen Besuchen verdankt, die Hr. v. Dreyse empfängt, dessen Aufenthalt in Sömmerda überhaupt sowohl dadurch, daß er einen großen Theil der Einwohner des Städtchen beschäftigt, als durch seine Wohlthätigkeit ein Segen für den Ort ist. Sein Wohnhaus war sehr bald gefunden, denn jedes Kind kennt hier den Herrn Geheimen Rath. Das Häuschen ist nicht massiv, sondern in Fachwerk gebaut, hat kleine bescheidene Fenster, sieht aber sehr sauber und wohnlich aus. Ich suchte aber sowohl an der Thür wie auf der ganzen grün angestrichenen Vorderfront umsonst nach dem frommen Spruch, der dort nach dem Berichte eines früheren Besuchers angeschrieben sein sollte. Er war nicht da.

Hr. v. Dreyse war augenblicklich in der Werkstatt beschäftigt; sein Kammerdiener führte mich in das Entree zu seinem Arbeitszimmer. Nach wenigen Minuten erschien der Gefeierte und complimentirte mich ziemlich kühl in seinem Zimmer. Nachdem ich ihm aber meinen Namen genannt und mich auf einen Brief bezogen hatte, wurde der anfangs steife Hr. Geheimerath vollständig ein Anderer und meine anfängliche Befangenheit dem großen Manne des Tages gegenüber schwand sofort. Anfänglich hatte ich ihn für seinen Sohn, den Commissionsrath v. Dreyse jun., gehalten; so frisch und rüstig sieht der 78 Jahre alte Mann aus, der im Vollbesitze eines kräftigen Haarwuchses, frisch im Gesicht, mit glänzenden freundlichen Augen, ungebeugt und kräftig wie ein Fünfziger daherschreitet. Seine Stimme ist voll und angenehm und seine Rede fesselnd und interessant.

Nach einer längeren Unterhaltung über die großen Ereignisse des Tages und über das, was wir in Folge derselben zunächst zu hoffen und zu fürchten haben, die im gewöhnlichen ruhigen Laufe dahinfloß, kommen wir natürlich auf das zu sprechen, was mich hauptsächlich zu Hrn. v. Dreyse führte, das Zündnadelgewehr. Jetzt begann er von Wort zu Wort lebhafter zu werden, denn dies war ja das glücklich erreichte Ziel seines langen Lebens; sein Auge strahlte und der Fluß seiner Rede schwoll schließlich zu einer begeisterten Erhebung. Ich war lediglich schweigender Hörer und werde nie diese Stunden vergessen.

Nachdem er zuvörderst über Hinterladungsgeschosse und Zündnadelgewehre gesprochen, deren Construction wohl den meisten Lesern bekannt ist, zeigte er mir seine neueste Erfindung, ein Hinterladungsgewehr mit Zündnadeleinrichtung von ganz besonderer Construction. Es sieht kaum wie ein Gewehr aus, ist ganz und gar aus Eisen ohne lose Theile (wie Ringe, Ladestock, Bajonnet) wiegt 3 Pfund weniger als das jetzige Zündnadelgewehr und ist um 2 Thlr. wohlfeiler herzustellen. Ich lasse hier eine flüchtige Zeichnung desselben folgen.



Die Krücke a. wird beim Schießen und Laden in die rechte Schulter gestemmt und mit der linken Hand das Gewehr in der Biegung b. unterstützt. Der Lauf c. ist gezogen, das festsitzende kurze Bajonnet hat Säbelform und ist zweischneidig. Die Ladeeinrichtung ist gar nicht complicirt und schnell und leicht auch vom gemeinen Soldaten zu handhaben. Beim Laden wird das Gewehr nicht von der Schulter genommen, sondern bleibt im Anschlage liegen; die rechte Hand besorgt mit größter Leichtigkeit, Schnelligkeit und Sicherheit das Ladegeschäft, was mit Beischluß des Feuerns in 5 Tempos besorgt wird:

1. Auf! (Oeffnung der Hinterladung durch eine Kurbel.)
2. Geladen! (Einbringung der Patrone.)
3. Zu! (Schließung der Hinterladung.)
4. Schnapp! (Aufziehen der Nadel im Kopf.)
5) Los! (Abdrücken.)

Es müssen mindestens 10 Schüsse vom gewöhnlichen Soldaten in der Minute abgegeben werden können, wenn er mit diesem Gewehr einexercirt ist. Ich gab wenigstens in ganz kurzer Zeit (leider sah ich in der Aufregung nicht nach der Uhr) 12 Schüsse ab, während ich doch das Gewehr zum ersten Mal in die Hand bekam und vor länger als 30 Jahren mit dem Steinschloßgewehre einexercirt worden bin. Das Gewehr schießt auf 600 Schritt ganz sicher und mit fast unglaublicher Wirkung, ist bis auf das Bajonnet und die Ladungseinrichtung ganz mit Leder überzogen (der bequemen Handhabung wegen), stößt fast gar nicht und liegt, mit der linken Hand in der Krümmung festgehalten (ohne Verdrehung der Hand, wie beim jetzigen Anschlag) und gegen die Schulter gestemmt, sehr ruhig. Die Vortheile dieses Gewehres gegen das jetzt gebräuchliche sind folgende:

1. Ist dasselbe 3 Pfund leichter,
3. etwa um 2 Thlr. wohlfeiler,
3. kann in einem fort geschossen werden, ohne daß es zum Laden heruntergenommen zu werden braucht,
4. ist die Ladeeinrichtung noch handlicher, wie beim jetzigen Gewehr,
5. können viel mehr Schüsse, und diese sicherer gezielt wie jetzt abgegeben werden,
6. läßt sich das Gewehr mit dem Bajonnet nach oben und nach unten, im rechten und linken Arm, angefaßt und Gewehr über in der verschiedensten Weise tragen, so daß es den Soldaten gar nicht ermüdet.

Zum Abnehmen der Ledervorrichtung, falls solche ein Mal nöthig wird, sind keinerlei Instrumente nöthig, da dies mit der bloßen Hand gemacht werden kann. Sonst ist, wie gesagt, das Gewehr nur ein Stück.

Falls nun unsere Nachbarn, meinte Herr v. Dreyse, sich auch Hinterladungsgewehre anschafften und sogar, was äußerst unwahrscheinlich wäre, hinter das Geheimniß des Zündspiegels kommen sollten, so wären wir Preußen doch, falls dann dieses Gewehr in der Armee eingeführt würde, wieder um einen Schritt vor und bedeutend gegen sie im Vortheil.

Sodann zeigte mir Herr v. Dreyse ein ganz eben so construirtes und ein wenig größeres und schwereres Grenadiergewehr mit glattem Lauf, welches im Lichte etwa ⅝ Zoll weit ist. Mit diesem sollen kleine Granaten geschossen werden, so daß, falls unsere Grenadiere künftig mit diesem Geschoß bewaffnet würden, sie wirkliche Grenadiere wären.

Ferner erklärte mir Hr. v. Dreyse die Construction und den Zweck der vor 30 Jahren von ihm gefertigten Amüsetten, welche damals zur etwaigen Vertheidigung von Neufschatel und Valenjin dienen sollten, aber nie in wirklichen Gebrauch kamen.

Aus diesen sind durch bedeutende Verbesserungen die jetzigen Wallbüchsen entstanden, die augenblicklich, an alle preuß. Festungen versandt, bezüglich ihrer Verwendbarkeit probirt werden.

Schließlich sah ich noch die Modelle von einläufigen und zweiläufigen Kanonen, welche, wiewohl enorm viel leichter und zu handhaben, im Großen ausgeführt doch dieselbe Wirkung haben sollen wie unsere jetzigen Elephanten von Kanonen. Die einläufige Kanone soll von einem Pferde gezogen und von 2 Mann bedient, die 2läufige von 2 Pferden gezogen und von 7 Mann bedient werden (incl. der Mannschaften zum Fahren). Die Kanonenläufe sind mit größter Leichtigkeit nach oben und nach unten, nach rechts und nach links zu richten. Darin beruht nach v. Dreyse überhaupt die ganze Sache beim Schießen, daß man mit kleinen, einfachen Mitteln große Erfolge erzielt, daß der Mann leicht und schnell agirt und des Treffens völlig gewiß ist, daß all der schwere unbehilfliche Ballast aus unserer Armee verbannt wird.

Nach seiner Meinung ist es mit allem Patriotismus und mit aller Tapferkeit, wie die Kriegführung jetzt bestellt ist, nicht gethan, um zum Siege zu führen. Die Tapferkeit muß neben der Begeisterung noch eine reele Basis haben. Der Soldat muß wissen, daß er in seinem Gewehre ein Ding in der Hand hat, worauf er sich verlassen kann, was, falls er zuerst schießt, den Feind sicher wegbläst, was aber, falls dieser zuerst zum Schusse kommt und ihn fehlt, diesen dann sicher beseitigt. — Christenthum und Humanität, wie so Viele der Ansicht sind, werden nach seiner Meinung nie dem Kriege ein Ende machen und das Reich des ewigen Friedens herbeiführen. Nur die höchste Vortrefflichkeit der Schußwaffe ist im Stande und

richte niedergelegte Zusicherung des Schutzes und der Schonung unserer berechtigten Eigenthümlichkeiten und daß der Regierung Spielraum gegeben werden solle, bewährte Einrichtungen unseres Landes, selbst wenn sie mit der preußischen Verfassung nicht im Einklange stehen, wenigstens bis auf Weiteres zu erhalten. Endlich fühlte man sich beruhigt durch die Ablehnung des Vorschlages, welcher hatte fürchten lassen, daß es der preußischen Regierung sogar habe verwehrt sein sollen, in Betreff der Ueberleitung der hessischen in die preußische Verfassung, sowie wegen der sonstigen Regelung der dringendsten Bedürfnisse der Gesetzgebung die Mitwirkung der Ständeversammlung in Anspruch zu nehmen. Diese Mitwirkung hielt man in keiner Weise für bedenklich, vielmehr im beiderseitigen Interesse für gerathen. In Betreff der in jenem Berichte angeführten allgemeinen Rechtsdeductionen herrschte verschiedene Ansicht. — Da man Grund zu der Annahme zu haben glaubte, es werde die Einlegung einer Stimme hessischer Abgeordneten bei der morgen in Berlin stattfindenden Berathung von Wichtigkeit sein, so einigte man sich über eine heute Abend nach Berlin zu sendende Erklärung. Dieselbe lautet:

„Die unterzeichneten, in Kassel anwesenden Mitglieder der kurhessischen Ständeversammlung erkennen die Vereinigung Kurhessens mit der preußischen Monarchie als eine durch die geschichtliche Entwickelung gegebene Nothwendigkeit an und erklären nach Einsicht des Berichts der Commission des preußischen Abgeordnetenhauses vom 1. d. Mts., betreffend die Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. mit der preußischen Monarchie, daß sie die Annahme des von der Commission vorgeschlagenen Gesetzentwurfs und zwar in dem im Commissionsberichte niedergelegten Sinne den Interessen Kurhessens entsprechend erachten. Kassel, am 5. Septbr. 1866.

gez. Nebelthau. Zuschlag. Henkel. Dr. K. Oetker. Dr. R. Harnier. Wippermann. Weigel. Braun. Dr. Denhard. Hupfeld. Wiegand. v. Bischoffshausen."

(Hess. M.-Z.)

Gera, 5. Septbr. [Militärisches Leben.] Seit drei Tagen herrscht in unserer Stadt und Umgebung, auf den benachbarten Dörfern und Marktflecken ein reges militärisches Leben. Am 3. September haben die Durchmärsche und Einquartierungen der zu dem 4. preußischen Armeecorps gehörigen 7. (westfälischen) Division, der Armee Herwarth's v. Bittenfeld angehörend, begonnen. Grüne und blaue Husaren, Artillerie, Ulanen, Infanterie wechselten in rascher Aufeinanderfolge. Das 3. Bataillon des 56. Inf.-Regts., jene tapfern Füsiliere, die bei Königgrätz 11 Offiziere und 300 Mann verloren, rückten gestern hier ein, mit Blumenkränzen und Blumensträußen bedeckt, die ihnen aus Fenstern, Balkonen und Freitreppen herab zugeworfen wurden. Auch jede neue durchmarschirende Colonne erhielt ihre Blumenspenden, und die einquartierenden Krieger sieht man mit ihren Wirthen in allen Restaurationen, auf den Promenaden und in den Garten-Localen. Das Aussehen der Truppen ist vortrefflich. Man sieht höchstens ihren Uniformen und Monturen, aber nicht ihren Gestalten an, daß sie einen schweren Feldzug zurückgelegt haben. Ihr freundliches, gebildetes Wesen, ihre Anspruchslosigkeit hat sie rasch beliebt gemacht. Soeben rücken wieder Uhlanen ein, in den Straßen, die sie durchreiten, mit Blumen und herzlichen Grüßen bewillkommnet. Eine Armee mit solchen Truppen ist eben nur bei der allgemeinen Wehrpflicht möglich, und unter der großen Menge unserer Bevölkerung ist keine Einrichtung Preußens populärer, als die demokratische Institution der allgemeinen Wehrpflicht. (D. A. Z.)

⊙ **Dresden**, 7. Sept. [Truppenzüge. — Contrast.] Drei Cavallerie-Regimenter: Garde du Corps-Kürassiere, Garde-Kürassiere und Garde-Dragoner verließen heute Dresden, um ihren Rückmarsch nach Berlin fortzusetzen. Es war ein pompöser Anblick, diese drei Regimenter in einem Zuge dicht hintereinander von der Altstadt über die Augustusbrücke und Neustadt mit klingendem Spiele fortmarschiren zu sehen. Alle drei Musikcorps stimmten — als ob dies verabredet sei — unmittelbar hinter dem Georgenthor zwischen dem königlichen Schlosse und der Elbbrücke das „Heil dir im Siegerkranz" an, in welches die bärtigen Krieger mit lautem Jubelgesange einfielen. Ueberhaupt strahlte von ihren Gesichtern eine unbeschreibliche Freude und man konnte es gewissermaßen fühlen, wie groß in ihnen die Sehnsucht nach der lieben Heimath war, um dort den Lohn der heiß errungenen Siege zu ernten. Mit welch' ganz anderem Gefühl stand unmittelbar an der Elbbrücke am Commandantur-Gebäude ein Trupp gefangener Oesterreicher, der eben erst aus Hannover angekommen war, um von hier entlassen zu werden. Der ganze Cavallerie-Zug ging an ihnen mit Sang und Klang vorüber. Das Publikum bildete zu Tausenden und Abertausenden Spalier, die hohen Gestalten besonders des Garde du Corps zu bewundern. „Da darf man sich nicht wundern", hörte ich eine Stimme neben mir äußern, „daß die Preußen gesiegt haben, denn wo solch' ein Herkules einhaut, da müssen doch gleich zehn Oesterreicher stürzen." Ein Anderer machte die boshafte Bemerkung: „Wenn's in Preußen so viele mittelalterliche Ritter giebt, da ist's ja natürlich, daß Graf Bismarck mittelalterlich regieren muß". Die Garde-Kürassiere imponirten insbesondere durch die Gleichartigkeit ihrer Pferde; das ganze Regiment reitet nämlich Füchse. Als der Zug beendet war, traten die Oesterreicher, begleitet von zwei preußischen Infanteristen, den Weg nach dem böhmischen Bahnhofe an, um von dort in die Heimath geschafft zu werden. Ein größerer Contrast, als zwischen diesen beiden Zügen lag, ist undenklich. Der erste rief Staunen, der andere Mitleiden hervor. — Heute Nachmittag 3 Uhr fuhren die schlesischen Garde-Landwehren mit lautem Hurrah ihrer Heimath zu.

Lübeck, 6. Septbr. [Gewerbefreiheit.] Der nächsten, am 17. d. M. stattfindenden Bürgerschaftsversammlung werden die Gesetzentwürfe über die beabsichtigte Gewerbereform zur Beschlußnahme vorgelegt werden. Das Gewerbegesetz, welches auf vollständiger Gewerbefreiheit basirt, sowie das Gesetz über die Entschädigungen, welche für aufzuhebende Realgerechtsame zu leisten sind, hat der Bürgerausschuß bei seiner gutachtlichen Berathung, wie s. Z. schon berichtet, einstimmig zur Annahme empfohlen. Es war nur noch die Frage offen, in welcher Weise die auf ca. 300,000 Mark normirte Entschädigungssumme zu beschaffen sei. Der Senat präparirt nunmehr, daß die Entschädigung aus Staatsmitteln zu leisten sei und sofort aus der Reservekasse, welche über die erforderlichen Fonds verfügen kann, baar ausgezahlt werde. Auch diese Proposition hat der Bürgerausschuß in gestriger Sitzung wiederum einstimmig der Bürgerschaft zur Annahme empfohlen und so ist Aussicht, daß bei der ungewöhnlichen Zustimmung der Bürgerschaft zu der Senatsproposition die Gewerbefreiheit auch in diesem Freistaat mit dem Anfang des nächsten Jahres ins Leben treten wird. (H. N.)

Flensburg, 6. September. [Die politischen Demonstrationen] aller Art, welche hier in der augustenburger Periode modern waren, scheinen jetzt in verbesserter Auflage von der dänischen Partei im Lande in Scene gesetzt zu werden, nachdem die nordschleswigsche Frage durch den prager Friedensschluß wieder in den Vordergrund getreten ist. Nicht allein haben die sogenannten Vertrauensmänner die schon berichtete Reise nach Berlin gemacht, um vom Könige die Verlegung der dänischen Grenze bis südlich vor Flensburg zu erbitten, sondern jetzt wird für's Volk eine große Vergnügungstour per Dampfschiff nach Middelfart auf Fühnen vorbereitet, um durch eine Massendemonstration, ähnlich wie vor einiger Zeit die Tour nach Kopenhagen, der Welt die dänischen Sympathien in hiesiger Gegend vor Augen zu legen. Die Tour ist auf Sonnabend angesetzt und wird bis Montag währen; in Middelfart giebt's freies Tractament und Quartier. (H. N.)

Kiel, 7. Sept. [Warnung.] Ein eben publicirtes Rescript des Oberpräsidenten warnt unter Hinweisung auf eine Verordnung vom Jahre 1845, betreffend die Entlassung unwürdiger Volksschullehrer, vor einer Betheiligung der Lehrer an einer Unterzeichnung von Adressen, weil eine Betheiligung an politischen Demonstrationen mit dem Berufe der Volksschullehrer unvereinbar sei.

Kiel, 5. September. [Landes-Hauptstadt.] Soeben traf hier der Freiherr von Zedlitz aus Schleswig ein und begab sich sofort in das Regierungsgebäude zu dem Herrn Oberpräsidenten von Scheel-Plessen. Ueber den Zweck der Ankunft des Herrn Civil-Commissars verlautet bisher nichts Bestimmtes, vielleicht hängt dieselbe mit bevorstehenden Verhandlungen über die Wahl eines definitiven Regierungssitzes für beide Herzogthümer zusammen. Hier wird allgemein Kiel für die künftige Hauptstadt unseres Landes — soweit dasselbe außer Berlin künftig noch eine solche nöthig haben sollte — angesehen, namentlich insoweit hierbei die Wünsche des Herrn Oberpräsidenten in Betracht kommen, von dessen bewährter Umsicht und, wo es Noth thut, mit Energie gepaarter Besonnenheit das Land seine allmälige Einfügung in den Staatskörper der seit dem prager Frieden einzigen deutschen Großmacht mit Zuversicht erwartet. (H. N.)

Oesterreich.

Pesth, 6. September. [Pulszky's Frau und Tochter] sind heute Morgens, erstere an der Cholera, letztere am Typhus, gestorben. Pulszky, welcher erst Abends hier eingetroffen ist, erfuhr die Trauerbotschaft am Bahnhof durch Superintendenten Szekas.

✉ **Troppau**, 6. Sept. [Truppenabmarsch. — Annexion.] Unsere preußische Besatzung wird jetzt von Tage zu Tage geringer. Schon seit 8 Tagen gehen täglich größere Truppentransporte ab, welche jedoch theilweise stets durch das aus Mähren kommende Militär ersetzt werden. Indessen lassen die Bürger unserer Stadt sich eine 12stündige Einquartierung schon gefallen, wie sie sagen, dem Staate zum Opfer, weil mit jedem neuankommenden Corps das Innere des Landes der Einquartierungslasten überhoben ist. Jene Soldaten, welche im Besitze des nöthigen Reisegeldes sind, werden bis 10. Sept. beurlaubt; sehr viele sind schon definitiv entlassen worden. Das Benehmen unserer lieben Bürger grenzt zuweilen noch an das Komische; so sieht man der österreichischen Besatzung mit einer Sehnsucht entgegen, die alle Romantik übertrifft. Die Stimmung ist bis jetzt ziemlich ruhig, doch ist nicht zu bezweifeln, daß nach Abmarsch sämmtlicher Truppen wohl einige kleine Demonstrationen gegen die preußischen Nachbarn vorkommen werden. Bürgermeister Dietrich wird, trotz seines anerkannt guten Willens, nicht im Stande sein, die Ausbrüche des Hasses zurückzuhalten, welche sich jetzt schon in den Mienen kundgeben. — Auf Grund der circulirenden Annexionsgerüchte hat die hotzenplotzer Bürgerschaft in Wien Anfrage gehalten, worauf ihr von maßgebender Seite die Antwort zu Theil wurde, daß Alles eben nur Gerücht sei. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Schönbrunn fand man vor einigen Tagen zwei Männer anscheinend leblos liegen, von denen der eine heftig am Arme blutete. Nach vieler Mühe gelang es, den Unverwundeten wieder in das Leben zurückzurufen, jede an denselben gerichtete Frage jedoch, gleichviel ob in deutscher oder slavischer Sprache gestellt, blieb ohne Antwort; dabei sah er Jeden mit grausenerregend stierem Blicke an. Endlich kam auch der Verwundete wieder zu sich. Anfänglich vermochte er gleichfalls nur unverständliche Reden von sich zu geben, bis sich zuletzt herausstellte, daß man es mit zwei Personen zu thun hatte, welche — total betrunken waren und am Eisenbahndamme ihren Rausch ausschlafen wollten.

Italien.

Florenz, 2. Septbr. [Abschluß der Kriegspolitik. — Die Actionspartei. — Der September-Vertrag.] Es ist eigenthümlich, daß gerade solche Organe, die in nahen Beziehungen zu der Regierung stehen, wie die „Nazione" und die „Gazetta die Firenze", der Verstimmung über die Absendung des französischen Commissars nach Venetien am unumwundensten Ausdruck gaben. „Opinione" und „Italie", von denen besonders die erstere Opposition gegen Ricasoli und Visconti macht, stellten dagegen die Sache als eine bloße Formalität dar. Die Regierung ist übrigens unleugbar durch die Frage in einige Verlegenheit darüber versetzt, was während der Volksabstimmung mit dem Heere in Venetien geschehen solle. Ich habe bereits gemeldet, daß der König beabsichtigt, während jener Zeit nicht auf venetianischem Gebiete zu verweilen. — Bei dem Empfang, den Menabrea bei dem Kaiser Franz Joseph hatte, drückte dieser die Hoffnung aus, daß dieselbe Loyalität und Aufrichtigkeit, welche die Waffenstillstands-Verhandlungen charakterisirt habe, auch künftig zwischen beiden Höfen und Regierungen herrschen werde. Der Wille der Regierung, mit der Heeresreduction im umfassendsten Maßstabe vorzugehen, zeigt sich immer entschiedener an; man wird mit der Ausführung der betreffenden Maßregeln nicht einmal erst den Abschluß des Friedens abwarten. Die ausschließliche Thätigkeit der Regierung wird sich in Zukunft auf die Ordnung der inneren Angelegenheiten beschränken. In diesem Bestreben sieht sie sich auf das Erfreulichste durch die Einsicht und Mäßigung der Actionspartei gefördert, die vollständig begreift, daß die Zeit für die große Politik jetzt abgeschlossen ist und daß sich alle Kräfte fortan der Verwaltung und der Ordnung der Staatsfinanzen zuwenden müssen. Daß diese Wendung unserer Politik zunächst durch die Auflösung der Kammer besiegelt werden muß, diese Nothwendigkeit wird bald genug von Jedermann begriffen werden, auch von den entschiedensten Mitgliedern der Linken. Was die römische Frage angeht, so verschließt sich auch die Actionspartei nicht der Einsicht, daß es sich hier lediglich um die Ausführung des September-Vertrages handeln kann. An ein Entgegenkommen des päpst-

---

muß es dahin bringen, das des Menschen völlig unwürdige Kriegführen fortzuschaffen. Der Krieg muß den Krieg todt machen. Die Geschosse müssen so mörderisch wirken, daß aller Welt die Lust vergeht, Krieg zu führen und daß das Kriegführen völlig unmöglich wird, da, mögen sich noch so große Heerhaufen gegenüberstehen, jeder den anderen in der kürzesten Zeit so völlig vernichtet, daß höchstens auf einer Seite noch ein Mann übrig bleibt, um den Sieg seiner Partei zu verkünden und der Welt darzuthun, daß der Mensch ein viel grausameres und blutdürstigeres Geschöpf sei, wie die fürchterlichsten Raubthiere. — Man würde, meint er ferner, bald genug einsehen, daß alle Festungen, Monitore, Panzerschiffe 2c. barer Unsinn wären; denn es würden sich stets Waffen finden lassen, die diese Ungeheuer durchbohren und den gehofften Schutz völlig illusorisch machen würden. Viele Hunde sind auch des Löwen und des Bären Tod. Mit ganz kleinen, aber leicht beweglichen Schiffchen würde man die Meerkolosse durchlöchern.

Die Fabriken, welche übrigens nicht, wie ein früherer Correspondent meldete, königlich sind, stehen unter der speciellen Direction des Hrn. v. Dreyse jun., des Commissionsrathes. Der eigentliche Leiter ist der alte Geheime Rath. Er ist die Seele dieser großen Fabriken, welche Eigenthum des Hrn. v. Dreyse und eines Kaufmanns (Kollenbusch, glaube ich) sind. Dieselben sind in ihrer Totalität nur dem sichtbar, welcher eine desfallsige Erlaubniß vom Kriegsministerium bringt. Diese hatte ich nicht und konnte so nur die Rohrbohrhütte flüchtig besichtigen, die gewiß für den Techniker, der das Durcheinander der Maschinen versteht, großes Interesse hat. — Es ist in Sömmerda eine Gewehr-Revisions-Commission stationirt, welche nicht etwa eine Beaufsichtigung auszuüben hat, sondern lediglich die fertigen Geschosse prüft und abnimmt. Sie besteht aus einem Major, einem Hauptmann und zwei Lieutenants. Außer den eben beschriebenen Kriegswaffen sah ich noch eine Menge Luxuswaffen, welche Hr. v. Dreyse in seinem Wohnhause in Schränken aufgestapelt hat. Es waren dies wunderschöne Jagdflinten, Revolver 2c., die so sauber und glänzend waren, daß sie für Nipptische bestimmt zu sein schienen.

Als ich mich von Hrn. v. Dreyse verabschiedete, war derselbe so freundlich, eine Visitenkarte sich zum Andenken zu erbitten. Ich dagegen nahm das wohlgetroffene Portrait des großen Mannes mit hinfort, was mich stets an die zwei höchst interessanten Stunden erinnern wird, die ich in seiner Nähe verleben durfte.

Hr. v. Dreyse ist ein in jeder Richtung bedeutender Mann, den sein König und sein Volk hoch ehrt, dessen gewaltige Verdienste um sein Vaterland aber erst die Nachwelt völlig würdigen wird.

Hans Albus.

[Ein Preuße in Baiern.] Die „Voss. Ztg." veröffentlicht folgende „Begegnisse eines Schriftsetzer-Gehilfen in Baiern während der Kriegsperiode": Ich conditionirte bis zum 17. Mai d. J. in Wiesbaden, von wo ich über Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm und Augsburg nach München reiste. Von dort kehrte ich in Folge der Kriegsereignisse wieder um und begab mich zunächst nach Nürnberg, um von da über Erlangen und Bamberg nach Koburg zu gehen. Es waren ungefähr drei Tage nach der Schlacht bei Königgrätz verflossen und die Stimmung der Bevölkerung, besonders der ländlichen, war sehr gereizt. In Zeysendorf, sechs Stunden von der baierischen Grenze, kehrte ich in eine Bierwirthschaft ein und ließ mir ein Glas Bier geben. Der Wirth, mir dasselbe bringend, fragte: „Was für ein Landsmann?" „Ich: „„Ich bin ein Preuße."" Der Wirth, auf den Tisch schlagend: „J, da soll doch ein Donnerwetter dreinschlagen, wie können Sie sich unterstehen, noch in unser Land hinein zu reisen?!" Ich: „„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Verkehr nicht unterbrochen ist, es arbeiten noch Preußen in Baiern und Baiern in Preußen, heute Früh hat ein Gendarm in Bamberg meine Papiere durchgesehen und nichts zu erinnern gefunden; zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen außerdem mittheilen, daß ich in sechs Stunden über der Grenze bin, indem ich nach Koburg reise." Der Wirth: „Das wollen wir schon bewerkstelligen." (Er geht hinaus und kommt mit drei Soldaten zurück.) „Da sitzt ein Preuß', arretirt ihn mal." Soldat, sich ein Gewehr umschnallend: „Vorwärts, zum Hauptmann." Jetzt ging's fort, durch's Dorf, alle Bauern hinter mir her: „Schuft, Saupreuß, Stinkpreuß, Spion!" Rückenpüffe, Kolbenstöße 2c. Beim Hauptmann angekommen, nahm derselbe meine Papiere, ging in seine Stube, den Soldaten befehlend, mich scharf zu bewachen. Ich sitze vor der Thüre auf der Bank, der Soldat geht auf und ab und die Dorfbewohner laufen schimpfend vor dem Hause herum. — Der Hauptmann: „Sie sind sehr verdächtig (!); ich habe einen Bericht geschrieben, der Soldat wird Sie in's Hauptquartier bringen zum Major nach Ebensfels, das sind 1½ Stunden von hier, an der Straße nach Koburg." Ich: „„Ich will Ihnen nur bemerken, daß Sie doch aus meinen Papieren ersehen haben müssen, daß ich ein Handwerker, fünf Jahre hintereinander fast immer in Condition war und jetzt auf der Reise begriffen bin; außerdem bin ich in sechs Stunden aus Baiern heraus."" Der Hauptmann: „Ach was, der Major kann das untersuchen, ich kann darüber nicht verfügen, alle Preußen sind Spione!!" — Soldat: „Vorwärts, Marsch." Ich voran, der Soldat mit gezogenem Gewehr nach, 30 bis 40 Bauern laufen tobend ¼ Stunde mit. — Soldat zum Major: „Hiermit melde ich, daß wir abermals einen preußischen Spion erwischt haben!" Major: „'rauf in die Stube." Der Adjutant wird geholt und ich werde untersucht. Ich bitte um's Wort und sage dasselbe, was ich dem Hauptmann gesagt. Major: „Sie haben sechs Gulden bei sich, wie kommen Sie zu dem Geld? Handwerksburschen haben nie Geld!!" Ich: „„Wir haben Unterstützungskassen, zu denen wir steuern, wenn wir in Condition sind und aus denen wir, wenn wir auf der Reise sind, gegen Vorzeigung einer Legitimation, die Sie von mir auch in Händen haben, unsere Bewirthung erhalten, die in größeren Städten nicht unbeträchtlich ist."" Major: „Larifari, berliner Schwindel, kennen das schon! (Er beräth sich mit dem Adjutanten.) Ich kann Sie nicht laufen lassen und werde mir Ordre vom General-Commando holen." (!!) — So wurde ich hinunter in die Gaststube gesetzt. Vor der Thüre stand ein Posten, der alle zwei Stunden abgelöst wurde und der sich in allerlei Wuthausbrüchen erging — „Um so einen Sauspion muß man hier stehen, wenn sie'n doch gleich niederschießen thäten." Das dauerte 3½ Tage. An Mißhandlungen und Schimpfwörtern von Seiten der Baiern und besonders des Wirths fehlte es nicht. Da kam die Schlacht von Kissingen. Die Baiern erhielten Befehl, schleunigst nach Würzburg vorzurücken. Der Major ließ mich vor sich bringen, gab mir meine Papiere mit den Worten: „Scheren Sie sich zum Teufel, werden Sie noch einmal erwischt, so werden Sie aufgeknüpft!" — Es war Nachmittags 4 Uhr, ich marschirte trotz Sturm und Regen schleunigst aus Baiern heraus und kam Abends um 9 Uhr in dem ersten koburgschen Dorfe völlig erschöpft an, wurde aber vortrefflich aufgenommen.

[Aus der Amtsstube eines pariser Notars] theilt der „Droit" folgende Geschichte mit, die er verbürgen will. Ein Herr von vornehmem Aeußern kommt unlängst zu einem Notar und ersucht ihn um eine Unterredung unter vier Augen, da er ihn in einer wichtigen Angelegenheit um Rath zu fragen habe. „Mein Herr", begann derselbe, als sie allein waren, „ich bin ein Abkömmling der Familie von S., die Ihnen wenigstens dem Namen nach bekannt sein muß?" Der Name, den er angab, ist in der That sehr bekannt, und der Notar verneigt sich. „Das Schloß meiner Vorfahren", fuhr der Besuch fort, „ist zur Zeit der Revolution verkauft worden. Der Name des gegenwärtigen Besitzers ist mir nicht bekannt. Allein ein glücklicher Zufall hat mich in den Besitz eines authentischen Instrumentes (Beweisschrift) gelangen lassen, und aus diesem Documente geht hervor, daß meine Großeltern, bevor sie Frankreich verließen, an einer Stelle im Schloßpark, die gewisse Zeichen leicht erkennen lassen, Edelsteine und andere werthvolle Kostbarkeiten vergraben haben." — „Mein Herr", versetzte der Notar, „in Romanen und Theaterstücken spielen Schätze allerdings eine bedeutende Rolle; im wirklichen Leben jedoch ist ein solcher Fall sehr selten." — „Selten oder nicht, es ist wahr", erwiderte der Andere stolz. „Ich erwähnte vorhin eines authentischen Schriftstücks. Sie sollen es später haben. Die vergrabenen Schätze kann ich Ihnen sofort mündlich bezeichnen." Und nun folgte eine unendlich lange Beschreibung der Diamanten, Ringe und Ketten des „Schatzes". — „Ich will glauben, daß der Schatz wirklich existirt", beeilte sich der Notar zu sagen. „Inwiefern bedürfen Sie dazu der Hilfe meines Amtes?" — „Ich kam, um Sie zu fragen, ob ich jene Reichthümer, deren Besitz mir Niemand streitig machen kann, überhaupt ausgraben darf?" — „Hm, hm! Das scheint mir ein gar kitzliches Ding. Es wird Proteste absetzen. Der Besitzer wird nicht zugeben wollen, daß man Nachgrabungen anstelle. Es wird Ihnen nichts Anderes übrig bleiben, als einen Proceß anhängig zu machen." — „Und doch möchte ich nicht gerne eine so wichtige Sache, deren ich so gewiß bin, auf sich beruhen lassen. Einer von meinen Freunden, ein Medium, der beständig Verbindungen mit Geistern unterhält, hat von diesen über jenen Schatz sehr interessante Mittheilungen erhalten, die ich Ihnen zu unterbreiten vorhabe." Der Notar erhob den Blick und sah dem Andern prüfend in das Gesicht. Es überlief ihn kalt. Seit einer Stunde hatte er mit einem Wahnsinnigen geredet. „Mein Herr", sagte der Notar, indem er sich möglichst leise erhob, „dringende Geschäfte halten mich ab, Ihnen heute länger zuzuhören. Ein andermal —" — „Ah! Sie wollen mich nicht anhören?" rief der Irre mit funkelnden Augen. „Nun wohl, so geben Sie mir meine Beweisschrift zurück!" — „Welche Beweisschrift? Sie haben mir ja nichts gegeben." — „Meine Beweisschrift, Elender, meine Beweisschrift!" Damit warf sich der Geisteskranke auf den Notar, packte ihn an der Kehle und würgte ihn mit solcher Gewalt, daß die Augen aus ihren Höhlen traten und das Gesicht eine dunkelrothe Färbung annahm. Er wäre unfehlbar erwürgt worden, wenn, durch den Lärm aufmerksam gemacht, der Bediente und die Gehilfen nicht zur Hilfe ihres Principals herbeigeeilt wären. Man brachte den Herrn, der übrigens in der That der Angehörige einer sehr angesehenen Familie ist, noch glücklich ins Irrenhaus.

[Ein Hofer-Denkmal.] In Mantua hinterlassen die Oesterreicher, wenn sie diesen Platz den Italienern räumen, ein Denkmal, welches dem Tiroler Helden Andreas Hofer von den Kaiserjägern errichtet ward. Im Jahre 1823 schon hatte dieses Regiment die Gebeine Hofers nach Tirol gebracht. Vor einigen Jahren aber erst ließen dieselben Kaiserjäger die Stelle in Mantua mit einem Stein bezeichnen, wo Hofer von den Franzosen erschossen ward. Bei der Einfahrt in die Thore der Festung erblickt man, sobald die Citadelle passirt ist, zur Rechten einen grünen Winkel, halb Garten, halb Hof, wie sie häufig zwischen den Wällen und Mauern befestigter Plätze angetroffen werden. Hier erhebt sich im Hintergrunde, kaum 200 Schritte vom Citadellenthor und der Straße entfernt, mit dem Wall ansteigend, ein kleines dichtes Gehölz, ein Gebüsch von Erlen, Maulbeerbäumen und Weiden, und unter diesem steht, gleich unter den ersten Stämmen und am Fuße des Walles, ganz an derselben Stelle, wo ihn die Kugeln getroffen, ein starker viereckiger Monolith. Er schimmert auffallend aus den Bäumen hervor und trägt die Aufschrift: „Andreas Hofer, 20. Februar 1810". Darunter ein Kreuz aus dem Stein hervortretend und in derselben Weise, pyramidenförmig geschichtet, dreizehn Kugeln.

lichen Hofes denkt man weniger als je. Man spricht neuerdings in Rom wieder von Reformen und hat in Paris um Rathschläge in dieser Beziehung gebeten, allein, wie ich höre, die ziemlich trockene Antwort erhalten, die französische Regierung habe ja schon längst ihren Rath ertheilt, jetzt könne sie nichts Anderes thun, als den Bestimmungen des September-Vertrages gemäß ihre Truppen zur festgesetzten Frist zurückziehen. Der merkwürdige Plan, die weltliche Macht des Papstes an den Kaiser Napoleon, als den Vicar desselben, zu übertragen, wird in der That von einer Partei in Rom befürwortet.

[Der Einzug in Venedig. — Militärisches.] Die „Opinione" meldete vorgestern, daß das diplomatische Corps eine Einladung erhalten hätte, den König bei seinem Einzuge in Venedig zu begleiten; diese Nachricht ist verfrüht und beruht auf einem Mißverständnisse. Der König sagte in Padua gesprächsweise einem Diplomaten, er hoffe ihn bei seinem Einzuge in Venedig zu sehen, was von diesem für eine förmliche Einladung gehalten wurde. Das Hauptquartier des Königs wurde von Padua nach Stra verlegt; es scheint, daß Cialdini dies angeordnet hat, um gewissen hemmenden Einflüssen, die in Padua spielten, entgegenzuwirken. Es sind bereits einige von den ältesten Adjutanten des Königs in Ruhestand versetzt, andere auf ihre Posten in den betreffenden Regimentern zurückbeordert worden. — Ein Rundschreiben des Kriegsministers fordert alle Erfinder von Hinterladungsgewehren auf, ein Modell ihrer Erfindung zur Prüfung einzusenden. — Der abgetretene Kriegsminister Pettinengo wird nächstens eine Schrift herausgeben, worin er seine Verwaltung gegen alle Beschuldigungen, welche von verschiedenen Seiten gegen dieselbe vorgebracht wurden, vertheidigt.

[Flucht der Legitimisten aus Venedig.] So großen Eifer die italienische Diplomatie an den Tag legen wird, um Oesterreich zur Herausgabe der von Venedig mitgenommenen historischen Werthgegenstände zu vermögen, so empfindlich fühlt man sich nicht nur in Venedig, sondern auch hier dadurch berührt, daß Graf Chambord, der Herzog von Modena und die Herzoginnen von Parma und Berri es für nothwendig erachteten, aus ihren Palästen in Venedig alle beweglichen Gegenstände fortschaffen zu lassen, wie wenn irgend Jemand daran gedacht hätte, an Privatgüter zu rühren. Uebrigens sind diese hohen Herrschaften nur zu beklagen, daß sie Venedig in dem Augenblicke verlassen zu müssen glauben, da dasselbe aufhört, langweilig zu sein; in der That spricht man jetzt schon in der Gesellschaft von dem venetianischen Carneval im nächsten Winter.

Rom. [Seltsame Beschlagnahme.] Ein Schreiben aus Rom meldet folgendes merkwürdige Factum: „Am 26. August fanden sich bei dem Grafen di Capaci, neapolitanischem Emigranten, vier Individuen ein, die im Namen des Unterdirectors der römischen Polizei seine Papiere mit Beschlag belegten. Eines dieser Individuen trug die päpstliche Gendarmen-Uniform. Der Graf di Capaci ließ sie ruhig gewähren, begab sich aber am nächsten Tage auf die Polizei, wo er erfuhr, daß diese gar keine Haussuchung bei ihm hatte vornehmen lassen. Wie es scheint, waren die vier Individuen Agenten des römischen Nationalcomite's."

Schweiz.

Genf, 2. Sept. [Internationaler Arbeiter-Congreß.] Morgen wird hier der internationale Arbeitercongreß eröffnet. Das Programm beweist, daß der leitende Ausschuß mit vieler Einsicht die wichtigsten Interessen der arbeitenden Classen herausgehoben und zur Debatte vorbereitet hat. Die Fragen des Rechts und der Pflicht der Arbeit für jeden, des physischen und moralischen Einflusses der Arbeit, des Unterrichtes u. s. w. sind allgemeiner Natur; andere zur Berathung kommende Gegenstände greifen specieller in die socialen Verhältnisse der arbeitenden Classen ein, so die Arbeitseinstellungen und ihre Folgen, das Verhältniß des Capitals zur Arbeit, die gegenseitige Unterstützung der Vereinsmitglieder in Krankheitsfällen und auf Reisen u. s. f. Auch eine Frage von moral-philosophischer Bedeutung steht auf der Tages-Ordnung: „Ist die Moral von der Religion unterschieden?" Man sieht, es ist schwer in diesen Berathungsgegenständen staatsgefährliche Tendenzen zu entdecken. Wohl aber ist es sicher, daß der Congreß ein neuer wichtiger Schritt zur Organisation der Arbeiter auf internationaler Grundlage ist und daß die Arbeiter aller Länder, indem sie ihre gemeinsamen Interessen zum Princip ihres Bundes erheben, die allgemeine kosmopolitische Humanitätsidee gegenüber dem herrschenden Nationalitätenprincip in der Politik vertreten. Es sind, wie ich höre, bereits zahlreiche Deputationen aus den wichtigsten Ländern Europa's hier eingetroffen. (A. Z.)

Frankreich.

✱ **Paris**, 5. Sept. [Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur"] sagt zuerst einige Worte über die Abtretung Venetiens an Frankreich:

„Der Kaiser hat in seinem Briefe an den König Victor Emanuel sowohl die hohen Erwägungen zu erkennen gegeben, welche ihn bestimmt haben, die Abtretung des lombardisch-venetianischen Königreiches anzunehmen, als auch seine Absicht, die Bevölkerungen zu berufen, um sich selbst über ihre Vereinigung mit dem Königreiche Italien auszusprechen. Wie man bereits weiß, ist in Wien ein Vertrag zur Regulirung der früherhin zwischen den Höfen von Frankreich und Oesterreich getroffenen Uebereinkunft abgeschlossen worden. Wie wir schon vor acht Tagen meldeten, hat die Regierung des Kaisers in der Person des Generals Leboeuf, Adjutanten Sr. Majestät, einen Commissar nach Venetien abgesandt, welcher beauftragt ist, sich mit den competenten Behörden über die Maßregeln zu verständigen, welche die Abtretung und demnächstige Uebertragung der Souveränetätsrechte erheischen. Der Vertrag vom 24. August wird sofort nach Abschluß des Friedens zwischen den Cabinetten von Wien und Florenz zur Ausführung gebracht werden. Die Bevollmächtigten dieser beiden Mächte sind officiell miteinander in Verbindung getreten, und man zweifelt nicht daran, daß die Unterhandlungen einen baldigen und glücklichen Ausgang finden werden."

Auf Deutschland übergehend, sagt das amtliche Blatt:

„In Bezug auf Sachsen ist bei den berliner Verhandlungen immer noch das militärische Verhältniß ein Stein des Anstoßes. Der Gesetzentwurf wegen der Vereinigung Hannovers, Kurhessens, Nassau's und Frankfurts mit Preußen hat eine erste Prüfung durch eine dazu ernannte Commission passirt. Ursprünglich hatte sich das Ministerium nicht über die Natur des zwischen diesen Staaten und Preußen herzustellenden Bandes ausgesprochen. Graf Bismarck hat im Einklange mit der Majorität erklärt, die Regierung sei bereit, die eroberten Gebietstheile einzuverleiben, ohne dieselben die vorläufige Phase der Personalunion durchlaufen zu lassen."

Der „Abend-Moniteur" wendet sich dann der deutsch-holländischen Streitfrage zu.

„Im Augenblicke, sagt er, wo die Feindseligkeiten in Deutschland ausbrachen, hatte das haager Cabinet durch seinen Gesandten in Frankfurt erklären lassen, daß es dem Kampfe vollständig fremd bleiben wolle; die Mobilisirung in der Provinz Limburg wurde nicht angeordnet. Seit mehreren Jahren haben die Ministerien, die in Holland aufeinander folgten, sich bemüht, auf friedlichem Wege die Lösung des Bandes herbeizuführen, welches Limburg an den deutschen Bund fesselte, seitdem ein Theil Luxemburgs an Belgien gefallen war. In einer der jüngsten Sitzungen der Deputirtenkammer hat der Minister des Auswärtigen seine Politik dargelegt. Im letzten Monate Juni, sagt er, hat die niederländische Regierung mit Dank den preußischen Reform-Entwurf entgegengenommen, nach welchem Limburg aufhören soll, einen Theil des neu gestalteten Deutschland zu bilden. Zu gleicher Zeit constatirte sie mit Vergnügen, daß Oesterreich und die Staaten des Südbundes sich nicht dagegen auflehnten, daß dieses Land dem Kriege fremd blieb, den sie im Namen des deutschen Bundes unternahmen. Das hat in der That stattgefunden und es besteht heute zwischen Limburg und Deutschland kein Band mehr. Graf van Zuylen schließt seine Erklärung mit der Ankündigung, daß Verhandlungen angeknüpft worden sind, um diesen neuen Stand der Dinge in das internationale Recht übergehen zu lassen."

[Zur römischen Frage.] Der Ministerwechsel im auswärtigen Amte scheint wohl mit dem Ablauf der September-Convention zusammenzuhängen. Da Drouyn de Lhuys sich nicht dazu verstehen will, die römische Frage in einem nationalen Sinne lösen zu helfen, so räumt er seinen Platz einem Anderen, der die September-Convention liberaler auffaßt. Die „France" betheuert heute, es sei gar nicht daran zu denken, daß Marquis de Moustier eine andere Politik in Hinsicht auf Italien und Rom verfolgen werde, als sein Vorgänger, und es sei ganz gewiß, daß „die zu Gunsten des heiligen Vaters stipulirten territorialen und moralischen Garantien vollständig respectirt und gewahrt bleiben würden"; denn „über eine so wichtige, die Ehre und Würde unseres Landes in so hohem Grade interessirende Frage sei bei allen Staatsmännern im Rathe des Kaisers nur eine Stimmung und nur ein Gedanke, nämlich Aufrechterhaltung des Papstthums in Verhältnissen, die demselben vollständige Unabhängigkeit sichern". Uebrigens spricht man hier davon, daß der Herr de Laguerronnière sich mit einer besonderen Mission des Kaisers nach Rom begeben werde. Es ist zu vermuthen, daß diese Mission, wofern sie sich bestätigt, den Zweck hat, die päpstliche Regierung zur Annahme der Schlußfolgerungen zu veranlassen, welche in der so viel besprochenen Flugschrift: „Le Pape et le Congrès" aufgestellt waren, als deren Verfasser man damals den Herrn de Laguerronnière bezeichnete, während die Inspiration von einer noch viel höher stehenden Person ausgegangen sein sollte.

[Zur Donaufürstenthümer-Frage.] Herr Demeter Bratiano, Bruder des ehemaligen rumänischen Finanzministers, ist einige Tage in Paris gewesen mit einer Sendung für den Kaiser Napoleon. Dieser hat ihn vorgestern empfangen. Napoleon hat ihn seiner Sympathien für die Donau-Fürstenthümer und deren jungen Regenten versichert. Er sagte, er habe mit großer Genugthuung erfahren, daß es dem Prinzen zu Hohenzollern gelungen sei, in so kurzer Zeit sich die Liebe und Achtung der rumänischen Bevölkerung zu erwerben. Frankreich werde nicht aufhören, diesen interessanten Ländern sein Wohlwollen zuzuwenden, und Napoleon fügte hinzu, seine Regierung werde gern ihren Einfluß aufbieten zur Unterstützung der Donau-Fürstenthümer in deren Anstrengungen, hier eine Anleihe abzuschließen. Herr Bratiano soll von hier nach Berlin, wo er gleichfalls eine Sendung seines Fürsten zu vollbringen hat, sich begeben.

[Aus Candia.] Der „Moniteur" sagt heute, die Nachrichten aus Kreta ließen hoffen, daß es nicht zum Blutvergießen kommen werde; die Befehlshaber der türkischen und egyptischen Truppen gäben sich alle Mühe, in versöhnlichem Geiste zu handeln.

[Aus Mexico] wird der Abfall des kaiserlichen Generals Mejia gemeldet. Derselbe soll sich den Juaristen angeschlossen haben, was Niemand befremden kann.

[Vom Hofe. — Ministerielles. — Diplomatisches.] Der Kaiser ist so weit hergestellt, daß er morgen zur Eröffnung der Jagd nach dem Parke von St. Germain sich begiebt. Zahlreiche Einladungen sind ergangen. Heute hat der Kaiser in St. Cloud einem Minister-Conseil präsidirt, doch können nur Fragen von untergeordneterer Bedeutung zur Verhandlung gekommen sein, weil gegenwärtig nur wenige Minister hier verweilen. Außer Hrn. Moustier fehlt auch Hr. Fould, der in Eaux Bonnes eine Badecur gebraucht und vor dem 20. nicht zurückkehren wird; überdies befindet sich der Handelsminister Hr. Behic auf einer Reise in dem Süden, und auch Hr. Duruy, der Unterrichtsminister, hat eine kurze Inspectionstour unternommen. — Die „France" und der „Temps" wollten gestern wissen, daß Graf v. d. Goltz auf seinem hiesigen Posten durch Hrn. v. Savigny ersetzt werden würde. Auf der preußischen Gesandtschaft weiß man nichts davon, sondern erwartet vielmehr binnen kurzer Zeit die Rückkehr des Grafen v. d. Goltz. Ebenso bedarf ein anderes Gerücht der Bestätigung, nach welchem Hr. Benedetti als Gesandter nach Constantinopel versetzt werden würde; über den letzteren Posten wird wohl erst nach der Ankunft des Herrn v. Moustier verfügt werden.

[Zur Presse.] Nichts kennzeichnet das hiesige Preßregime besser, als die ängstliche Zurückhaltung der Blätter gegenüber den jüngsten kaiserlichen Decreten. Keines wagt eine Meinung rund heraus auszusprechen, mit Ausnahme der katholischen, welche die Besorgniß verrathen, daß der Rücktritt des Herrn Drouyn de Lhuys nichts Gutes für den Vatican bedeute. — Es bestätigt sich, daß der Kaiser ein Schreiben an Herrn v. Lavalette gerichtet hat, in welchem er demselben Instructionen in Betreff der Haltung der Presse ertheilt. Wie man versichert, werden in demselben alle Kriegs- und Vergrößerungspläne, die man der französischen Regierung untergelegt und die in Deutschland aufregend gewirkt hätten, entschieden zurückgewiesen.

[Eisenbahn-Unglück.] Auf der Eisenbahn, die sich von Vivonne (südlich von Poitiers) nach Rochefort abzweigt, ist bei St. Maixent (östlich von Niort) gestern Abend der Postzug verunglückt. Fünf Wagen stürzten in den Abgrund; sechs Personen sind todt und acht mehr oder weniger verletzt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. Sept. [Die Sympathien für Preußen.] Mit außerordentlicher Offenheit erklärt der conservative „Herald" den Grund seiner Sympathien für Preußen:

„Nordwestlich von Italien liegt eine große Macht, Frankreich geheißen; nordöstlich von Italien eine große Macht, Oesterreich genannt; was ich will, ist ein Zügel für die Ehrsucht Frankreichs." Dies waren Mr. Roebuck's Worte, als er zu den Wählern von Sheffield heimkehrte nach einer Reise in Oesterreich, wo Erzherzoge und Erzherzoginnen durch Artigkeiten und Lächeln sein demokratisches Herz besiegt hatten. Mr. Roebuck sympathisirte aber mit Oesterreich nicht, weil es groß, sondern weil seine Größe ein Damm gegen Frankreich war... Was er von Oesterreich sagte, findet gleiche Anwendung auf das neue Königreich Preußen... Dies instinktmäßige Gefühl der Nation ist es, was unsere Landsleute bewog, ruhig zuzusehen, wie Verträge zerrissen wurden und unser alter Alliirte seiner Besitzungen und seines Prästigiums beraubt ward; Preußens vergrößerte Macht ist Englands Schutz. Nicht gegen den französischen Kaiser; denn was auch Mr. Kinglake reden und schreiben mag, wir schenken dem Kaiser festen Glauben, wenn er von Neuem erklärt, daß das Kaiserreich der Frieden ist. Aber selbst Kaiser sind sterblich, und wenn er auch den Frieden liebt, so befindet sich Frankreich nicht immer in so sanfter Gemüthsstimmung. Aber wir dürfen wohl sicher sein, daß Preußen gegen das drapeau rouge, wenn es sich je wieder entfalten sollte, nicht weniger energisch ankämpfen wird wie jüngst gegen Oesterreich. Ehe er sie gegen Oesterreich trieb, hatte Bismarck die Demokratie daheim besiegt, und er that es, indem er diesem furchtbaren Feinde seine Waffen entlehnte. „Il n'y a qu'un moyen", sagt ein großer Schriftsteller, „de vaincre la Démocratie regnante, c'est de lui emprunter les armes: le travail et le talent." Diese Waffen haben sicherlich dem Grafen Bismarck nicht gefehlt. Man hat gut von Zündnadeln oder Geschwindmärschen reden; sie waren der geringste Theil jener Vereinigung von Vorzügen, die einen so beispiellosen und plötzlichen Erfolg errang. Es ist mit Recht bemerkt worden, daß eine so schnelle und große Veränderung mit der Karte Europas seit der französischen Revolution nicht vorgegangen ist. Alte regierende Häuser, erlauchte Titel, freie Städte, unabhängige Nationalitäten, wo sind sie? Flavit Bismarck — und verschwunden sind sie wie die Schaaren des Xerxes.... Wenn Mr. Roebuck wieder Deutschland besucht, muß er in Berlin, nicht in Wien, sein Hauptquartier aufschlagen. Wie gesagt, vom englischen Gesichtspunkte — und von diesem müssen wir am Ende die Angelegenheiten des Auslandes ansehen, und wir freuen uns, daß Lord Stanley dies thun will — wenn es wider die Macht Frankreichs eines Gegengewichts bedarf, so bleibt es sich gleich, ob man es in Berlin oder Wien findet. Richtig bemerkte einer unserer angesehensten Diplomaten, daß die Schlachten bei Magenta und Solferino uns eben so viel Gefahr brachten, als ob sie in Kent geschlagen worden wären, weil eine Schwächung Oesterreichs damals eine Stärkung Frankreichs war. Es ist keine Manteldreherei, zu behaupten, daß, wenn Oesterreich mit seiner Armee Berlin genommen, alle kleinen Staaten vereinigt und als sein eigen gestempelt hätte, wie Preußen that, das Ergebniß für England dasselbe gewesen wäre. Wir kehren einfach zur Theorie vom europäischen Gleichgewichte zurück. Nur wollte es unser Glück, daß wir, anstatt selbst für dieses Ziel kämpfen zu müssen, es durch die Energie des Grafen Bismarck erreicht haben."

[Nach Canada] werden nächste Woche Truppenverstärkungen von hier abgehen, unter anderen ein Husaren-Regiment sammt den Pferden. Die Besorgnisse wegen der Fenier sind demnach noch nicht verschwunden.

[Der erste Hirtenbrief des Cardinals Cullen] ist ein Schmerzensschrei über die hilflose Lage des Papstes und Roms, aus dem der Kaiser Napoleon seine Truppen zurückzuziehen im Begriffe stehe und das alsdann wird „preisgegeben sein der zärtlichen Barmherzigkeit der ungläubigen und excommunicirten Minister Victor Emanuels". Das abzuwenden, ist der nächste Sonntag zu einem allgemeinen Bettag bestimmt. Viel heftiger noch ergeht sich der Bischof von Elphin in einem Rundschreiben an seine Geistlichkeit gegen den „excommunicirten König von Sardinien". Alle Gewalten der Hölle würden in Rom losgelassen sein, wenn die Franzosen es verlassen, der Kaiser der Franzosen wird „der verrätherische Beschützer des heil. Vaters" genannt.

[Albert-Denkmal. — Reformbanket.] Von Manchester ist eine Einladung an die Königin ergangen, der Enthüllung des dortigen Albert-Denkmals beizuwohnen, die Anfang November stattfinden soll. Bright hat eine Einladung zu einem städtischen Reformbanket in Dublin angenommen. — Auch in Manchester soll im October ein großes Reformbanket stattfinden, wozu, wie es heißt, Lord Russell, Gladstone und Bright bereits ihre Gegenwart zugesagt haben.

[Das zweite Kabel] Gar sehr werden sich die Actien-Inhaber der transatlantischen Telegraphenlinie freuen, die aller Aussicht nach mit nächster Woche sich im Besitze einer zweifachen transatlantischen Telegraphenlinie befinden werden. Was das bedeutet, mag man aus der Angabe ersehen, daß die bisherige eine Linie bereits eine Einnahme im Verhältniß von 900,000 Lstr. (etwa 6 Millionen Thaler) jährlich besitzt.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 5. September. [Fürst Carl], sehr befriedigt von seiner Rundreise durch die Moldau, kehrt nächster Tage hierher zurück. Die Reibungen zwischen den Offizieren bezüglich der Mitverschwörung gegen Cusa dauern fort. Türr ist nach Konstantinopel abgereist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 8. September. [Tagesbericht.]

✝ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze (Antrittspredigt), 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Rector Freher, 1½ Uhr; Hofkirche: Kand. Scholtz, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

⁂ [Die festliche Einholung der Truppen] soll nach dem Plane der städtischen Finanz-Deputation, welche von den städtischen Behörden zur Entwerfung desselben aufgefordert worden war, in folgender Art stattfinden. (Wir bemerken hierbei, daß dieser Plan noch der Bestätigung resp. der Abänderung Seitens beider städtischen Behörden unterliegt.)

Die Stärke der Truppen, welche am 18. d. M. ihren Einzug in Breslau halten sollen, war anfänglich auf 14—15,000 Mann berechnet. Diese Zahl dürfte eine ziemlich bedeutende Reduction erleiden, indem 2 Bataillone der Fünfziger Ordre erhalten haben, an Ort und Stelle zu bleiben. Diese 12—13,000 Mann haben also am 17. Sept. ihr Quartier in Kl.-Tinz und Umgegend und rücken von da Dinstag den 18. September in aller Frühe ab, um sich bei Kleinburg in der Nähe der Friebe'schen Besitzung für den Einmarsch zu concentriren. Hier sollten sie nach dem ursprünglichen Plane Seitens der Commune Breslau eine kleine Erfrischung (Bairisch Bier, Semmel und Wurst) erhalten, doch die Schwierigkeiten, welche erfahrungsmäßig einer gleichmäßigen und geordneten Vertheilung der Erfrischungen bei so großen Massen entgegenstehen, ließen dies nicht zweckmäßig erscheinen. Auch war es fraglich, ob nicht das Wetter an dem 18. September der Art sein könne, daß z. B. bei anhaltendem Regen Kaffee, Warmbier oder Spirituosen wünschenswerther sein dürften als Bairisch Bier mit Semmel und Würstchen. Es sollen deshalb schon am 17. in Kl.-Tinz an die Mannschaften Gelder vertheilt werden, und zwar Unteroffiziere und Gemeine pro Kopf 10 Sgr. Dies würde Jeden in Stand setzen, sich auf dem Rendezvous-Platz bei Kleinburg von den Marketendern und anderen speculativen Restaurateurs, die sich gewiß in ausreichender Zahl dort einfinden werden, die nöthige und erwünschte Stärkung für den Einmarsch zu verschaffen und auch noch eine Kleinigkeit übrig zu behalten, um sich eine kleine Erfrischung in den Bierlocalen und Restaurationen der Stadt selbst zu verschaffen. Gegen 11 Uhr Morgens soll die Tête der Truppen-Colonne das Weichbild der Stadt berühren. Von hier (an der Verbindungsbahn) soll eine Allee von Mastbäumen, mit Flaggen und Laubgewinden geschmückt, über den Tauenzienplatz bis zu dem Triumphbogen führen, der am sogenannten Schweidnitzer-Thore (vor der Wache und dem Gouvernements-Gebäude) bereits errichtet wird und nach den vorhandenen Zeichnungen äußerst geschmackvoll, würdig und imposant zu werden verspricht. An diesem Triumphbogen befinden sich 2 Tribünen, auf denen die städtischen Behörden Platz nehmen und wo die Begrüßung der Truppen stattfinden wird. Von hier marschiren die Truppen die Schweidnitzerstraße entlang, die goldene Becherseite des Ringes und die Sieben-Kurfürsten-Seite. Hier wird sich wahrscheinlich Se. k. Hoheit der Kronprinz an der Statue Friedrichs des Großen postiren und die Truppen im Parademarsch bei sich vorbei defiliren lassen. An der Nicolaistraße schwenken diejenigen Truppentheile, welche die im Westen belegenen Kasernen beziehen (z. B. das Küraßier-Regiment) links ab in die genannte Straße, diejenigen, welche die im nördlichen Theile belegenen Kasernen beziehen oder nur durchmarschiren, schlagen den Weg durch die Oderstraße ein, während die andern längs der nördlichen Ringseite nach ihren in dem östlichen Theile der Stadt befindlichen Quartieren marschiren. Die Truppen, welche sich bei diesem Einzuge betheiligen werden, bestehen aus: den Stäben des General-Commandos, der 11. Infanterie-Division, der 21. und 22. Infanterie-Brigade, der 11. Cavallerie-Brigade, dem 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10 mit 4 Bataillonen, dem 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50 mit 2 Bataillonen, dem Schles. Füsilier-Regiment Nr. 38 mit drei Bataillonen, dem 4. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 51 mit 2 Bataillonen, dem Schles. Küraßier-Regiment Nr. 1, dem 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8, der 2. Fuß-Abtheilung des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 und den zur 11. Infanterie-Division gehörenden Trains, welche mehr als 40 Wagen zählen. Die Dauer des Einmarsches wird auf 2—3 Stunden berechnet und derselbe dürfte, falls er, wie bestimmt, um 11 Uhr beginnt, um 1—2 Uhr Nachmittags sein Ende erreicht haben. Die Truppen, welche nur unsere Stadt passiren, um den Weitermarsch fortzusetzen, sind: das 8. Dragoner-Regiment, 2 Bataillone der Fünfziger, 2 Bataillone der Einundfünfziger und 2 Batterien.

Da natürlich die meisten der Angekommenen in Quartier gelegt werden müssen, wird es eine Ehrenpflicht für alle Quartiergeber sein, den wackeren Kriegern diesen Tag wirklich zu einem Festtage zu machen und ihnen ein angemessenes, gutes Mittagsmahl vorzusetzen. Fast alle Orte an der südlichen und westlichen Grenze Schlesiens haben verhältnißmäßig bei Weitem mehr die Last der Einquartierung zu tragen gehabt als Breslau und dennoch haben sie jetzt in gastlicher Aufnahme der rückkehrenden Truppen meist einen so glänzenden Patriotismus an den Tag gelegt, daß sich unsere Bürgerschaft wohl ein Beispiel daran nehmen wird. Gerade hier gilt es zu zeigen, daß der festliche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Empfang nicht blos ein officieller, nicht blos ein von den Behörden veranstalteter, sondern eine freudige, herzliche Aufnahme ist, die von der ganzen Bevölkerung ausgeht, ein Dank, den das Volk den ruhmvollen Siegern ausspricht.

Am Nachmittage desselben Tages wird Seitens der Stadt eine Bewirthung der Offiziere sämmtlicher hiesiger Truppentheile im Saale des Schießwerders stattfinden. Ursprünglich wurde beabsichtigt, denselben am Morgen des 19ten ein Dejeuner ebendaselbst zu geben, aber die Wahrscheinlichkeit, daß Se. k. Hoheit der Kronprinz schon am 19ten von hier nach Berlin abreisen wird, um den dort am 20. stattfindenden Einzugsfestlichkeiten beizuwohnen, hat diese Aenderung nothwendig gemacht. Zu dieser Recreation sollen geladen werden sämmtliche zur Zeit in Breslau anwesende Offiziere und militärische Chargen, die Offizierrang haben (Aerzte, Intendanturpersonal 2c.), von jeder Compagnie, Schwadron, Batterie 2c. eine Deputation von 3 Personen (z. B. 1 Feldwebel, 1 Unteroffizier, 1 Gemeiner), ferner die Spitzen der hiesigen Behörden. Die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums bilden die Wirthe.

Abends von 6 bis 11 Uhr glänzende Illumination. Von den städtischen Baulichkeiten wird das Rathhaus in allen seinen architektonischen Linien mit Lampen garnirt bis zur Thurmspitze hinauf. Das Stadthaus wird (zum ersten Male seit seiner Erbauung) glanzvoll erleuchtet sein, besonders prächtig aber die 3 Bögen des Einganges zur Elisabetstraße. Hier werden in Gasflammen die Namenszüge Sr. Maj. des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl prangen, darüber Sternen-Kronen, von einer Siegesgöttin überragt. Der Kranz des Elisabet-hurmes, das Landwehrkreuz auf der Brücke der Magdalenenthürme werden wieder hell in die Nacht hineinleuchten, der Ring und der Blücherplatz wird von Gaspyramiden erstrahlen, die sich um die Statuen Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm III. und Blücher's gruppiren werden. Das Tauenzien-Denkmal wird eine würdige und geschmackvolle Beleuchtung erhalten, und auch auf den Uebergängen am Nikolaithore, an der Graupenstraße und am Schweidnitzer-Thore werden Gaspyramiden angebracht werden. — Daß die Einwohnerschaft Breslau's den städtischen Behörden in glanzvoller Beleuchtung ihrer Häuser nicht nachstehen wird, ist mit Gewißheit anzunehmen. Zu bemerken ist noch, daß auch das Liebich-Denkmal auf der Taschenbastion, dessen Kuppel im Gerüste bis dahin fertig werden dürfte, in prächtiger Beleuchtung weithin über die Stadt erstrahlen und gewiß eine der schönsten Partien der ganzen Illumination bilden wird.

Sollte die hocherfreuliche Aussicht auf die Anwesenheit Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin sich noch verwirklichen, so dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß Hochdieselbe auch den Schießwerder-Saal mit ihrem erlauchten Gemahl besuchen wird. Bei dieser Gelegenheit soll Se. k. Hoheit der Kronprinz davon in Kenntniß gesetzt werden, daß die Stadt der Kronprinz-Invaliden-Stiftung einen Beitrag von 10,000 Thalern zugedacht hat.

Von Seiten der jüdischen Gemeinde ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Einzugs-Festlichkeiten vom 18. auf den 17. September verlegt werden möchten, da mit dem Abend des 18. schon ihr Versöhnungsfest beginnt und somit der größte Theil der jüdischen Einwohnerschaft verhindert wäre, sich an den Freuden der Festlichkeiten zu betheiligen. Diese Bitte ist auch bereits von geeigneter Stelle bei dem General-Commando vorgetragen worden, dieses hat aber die Gewähr ablehnen müssen, da das Marschtableau schon in Brünn als unabänderlich für die ganze Armee festgestellt worden sei.

—* [Zu den Einzugsfestlichkeiten.] Der von Herrn Stadtbaurath Zimmermann entworfene Plan für die Ehrenpforte, durch die unsere braven Truppen einziehen werden, stellt einen Triumphbogen dar, welcher auf dem für dergleichen Ovationen gebräuchlichen Platze an der Schweidnitzer-Thorwache, dem ehemaligen Weichbilde der Stadt, errichtet werden soll. Nach den gegebenen Andeutungen wird der Triumphbogen eine möglichst einfache, aber würdige plastische und decorative Ausstattung erhalten. Auch in den bürgerlichen Kreisen ist man bereits vielfach mit Vorbereitungen zum festlichen und herzlichen Empfange der heimkehrenden sieggekrönten Krieger beschäftigt. Ueberall werden Kränze gewunden, natürliche und künstliche Bouquets angefertigt, und wo die alten Fahnen nicht mehr ausreichen, neue stattliche Flaggen bestellt. Man hofft, daß auch die prächtige Schaustellung der Transparent-Gemälde im Wiesner'schen Locale, in der Kunst und Poesie sich zu einer der sinnigsten Huldigungen für unsere tapfere Armee vereinigt haben, bei den bevorstehenden Einzugsfeierlichkeiten sich wieder öffnen werde. Unzweifelhaft wird alsdann die einstweilen sistirte Reihe der Siegesfeste um so glänzender wieder aufgenommen. Die Kosten für die Gasbeleuchtung im Wiesner'schen Etablissement sollen übrigens in Anbetracht des edlen patriotischen Zweckes, welcher mit der gedachten Ausschmückung verbunden ist, wesentlich ermäßigt sein.

** [Militärisches.] Von den früher in Breslau stationirten Truppenkörpern werden künftig nur das Schles. Kürassier-Regt. Nr. 1 und die 2. Fußabtheilung des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 hier bleiben, wohingegen das Elisabeth-Regt. bekanntlich in Dresden bleibt und das meist aus breslauer Kindern bestehende 50. Regt. nach Posen kommt. Der Garnisonwechsel, nach welchem das der hiesigen Bevölkerung ebenfalls nahestehende 10. Regt. und die 38er Füsiliere hierher verlegt werden, soll durch die Folgen der kriegerischen Ereignisse bedingt sein.

** Gestern Nachmittag 3 Uhr 45 Minuten trafen bei der fortgesetzten Beförderung des 1. Armee-Corps auf dem Oberschlesischen Bahnhofe das 1. Bataillon des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3 incl. Regimentsstab ein. Um 6 Uhr 45 Minuten: die 3. Escadron Litthauenschen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen). Um 9 Uhr 30 M.: das 2. Bataillon 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3. Um 11 Uhr 26 Min. Nachts: ¾ von Munitions-Colonne Nr. 1 incl. Stab der Reserve-Artillerie, nebst Branchen. Um 2 Uhr 44 Min. Nachts: das Füsilier-Bataillon 2. Ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 3. Um 5 Uhr 20 M. heute Früh: ¾ von Munitions-Colonne Nr. 2. Um 8 Uhr: ¾ von Munitionscolonne Nr. 2 und Nr. 3. Um 12 Uhr 20 M. Mittags: ¾ von Munitionscolonne Nr. 3. Um 3 Uhr 45 M.: das General-Commando nebst Branchen, aus 51 Offizieren, 167 Mann bestehend, nebst 220 Pferden. Um 6 Uhr 21 M.: das 1. Bataillon 6. Ostpreuß. Infanterie-Regiments Nr. 43. Um 9 Uhr 30 M. Abends: der Stab der 1. Infanterie-Division nebst Branchen, ferner die Krankenträger-Compagnie und Lazareth der 1. Inf.-Div. Um 11 Uhr 26 M. Nachts: das 2. Bat. 6 Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 43. Die Inf.-Bat. bestanden durchgehends aus 1050 Mann, 30 Offizieren und 50 Pferden, die Munitionscolonnen aber aus 2 Offizieren 124 Mann und 130 Pferden. Die aus Ostpreußen zurückkehrenden Eisenbahnzüge brachten im Laufe des gestrigen Tages 4245 gefangene Oesterreicher aus Dierschau, welche weiter nach Oderberg befördert wurden, woselbst ihre Auslieferung stattfindet. Auch zum morgenden Sonntag erleidet der Truppentransport keine Unterbrechung. — Mit den Personenzügen der Freiburger Eisenbahn trafen gestern Nachmittag und heute Vormittag 57 aus dem Lazareth zu Brünn entlassene preußische Reconvalescenten, sowie 4 schwer verwundet gewesene Oesterreicher ein, welche in Peterwitz beim Grafen Limburg-Styrum verpflegt worden waren. Auch 4 gefangene preußische Soldaten, die als schwer Verwundete in einem Lazareth zu Wien gelegen hatten, kamen mit an. Ein in Ketten geschlossener Böhme, welcher auf dem Schlachtfelde zu Trautenau die verwundeten Preußen verstümmelt und getödtet hatte, wurde unter Escorte eingebracht und nach dem hiesigen Militär-Arrestlocal transportirt. — Bei der gestrigen Ankunft einer Litthauischen Dragoner-Escadron auf dem Oberschlesischen Bahnhofe war bereits ein Extrazug mit österreichischen Gefangenen eingetroffen, unter denen sich auch ein Dragoner befand, welcher in dem Reitergefecht bei Nachod eine so schwere Verwundung erhalten hatte, daß er vom Pferde gestürzt, wobei das herrenlose Pferd in die Hände der preußischen Dragoner gefallen war. Zufälligerweise befand sich dieses Pferd — ein Schimmel — bei diesem Cavallerie-Train, und erkannte der Oesterreicher sogleich dasselbe. Als er es bei seinem Namen „Darius" rief, erhob es ein lautes Gewieher, spitzte die Ohren und schnaubte mit den Nüstern. Der Oesterreicher sprang mit einem Satze in das Coupé und umarmte sein geliebtes Pferd, welches ihn wiederum beleckte. Nur mit der größten Anstrengung gelang es, ihn aus dem Wagen zu entfernen, und mit Thränen in den Augen küßte er noch wiederholt dem treuen Thiere Hals und Stirne, das seinerseits die Liebkosungen erwiederte. Noch eine halbe Stunde nachher setzte das Pferd mit Ungestüm das Wiehern fort.

—* [Preußische Verluste.] Nach den officiellen Verlustlisten und nach privaten Todesanzeigen betrug der Gesammtverlust der preuß. Armee in diesem Feldzuge, soweit er bis zum 20. August bekannt war, 273 todte Offiziere einschließlich 20 an der Cholera gestorbenen, und zwar 5 Generale, 2 Obersten, 9 Oberst-Lieutenants, 18 Majore, 58 Hauptleute, 46 Prem.-Lieuts. und 135 Sec.-Lieuts. Davon kommen auf das 5. Armee-Corps: 1 General, 1 Oberst-Lieut., 3 Majore, 9 Hauptleute, 7 Prem.-Lieuts., 24 Sec.-Lieuts.; auf das 6. Armee-Corps: 1 General, 1 Major, 4 Hauptleute, 2 Prem.-Lieuts., 6 Sec.-Lieuts.

—* [Theaternachrichten.] Die Benefize, welche gegenwärtig im Saisontheater rasch aufeinanderfolgen, waren bis auf die Freytag'schen Appellationen an den breslauer Humor bisher ziemlich erfolglos. Hoffentlich wird Hr. Kapellmeister Winzer, dessen Benefiz nahe bevorsteht, sein Programm unter einem günstigeren Sterne entwerfen. Auch der Wintergarten rüstet sich zum festlichen Empfange der heimkehrenden Krieger, für die ein Gartenfest mit Flaggenschmuck, Illumination und Feuerwerk arrangirt wird. Daran dürften sich Festvorstellungen in der Arena und dem bis dahin wiedereröffneten Interimstheater schließen. In Berlin ist für den Festabend Holtei's „Leonore" ausersehen.

△ [Fritz Beckmann todt.] Am 7. September starb in Wien Fritz Beckmann, der populärste Komiker der deutschen Bühne. Er war ein geborener Breslauer und erreichte ein Alter von 63 Jahren.

* [Der Vorstand des Central-Arbeiter-Comite's] hat dem Magistrat folgende Vorstellung eingereicht:

Wohllöblicher Magistrat!

Nach § 1 der Verordnung vom 9. Februar 1849 soll für jeden Ort oder Bezirk, wo wegen eines erheblichen gewerblichen Verkehrs ein Bedürfniß zu einem Gewerberath obwaltet, ein solcher auf den Antrag von Gewerbetreibenden, nach Anhörung der gewerblichen und kaufmännischen Corporationen und der Gemeindevertreter, mit Genehmigung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten errichtet werden.

Der § 5 derselben Verordnung bestimmt, daß in der Handwerks- und der Fabrikabtheilung des Gewerberathes die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleiche Vertretung, jedoch mit der Maßgabe erhalten, daß das zur Erlangung der ungraden Mitgliederzahl in jeder Abtheilung erforderliche Mitglied aus den Arbeitgebern zu wählen ist (§ 1 des Gesetzes vom 15. Mai 1854, Beil. 4). In denjenigen Orten, für welche ein Gewerberath nicht besteht (§ 22 l. c.), sind die demselben zugewiesenen Angelegenheiten von der Communalbehörde zu erledigen. Unserer Ansicht nach dürfte jedoch auch in diesem Falle, wenn nicht eine ausdrückliche anderweitige Verfügung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ergangen ist, § 5 der angeführten Verordnung Erfüllung erheischen.

Der Gewerberath für Breslau bestand, wenn wir uns recht erinnern, bis zum Jahre 1852. Seine Auflösung erfolgte auf Antrag des damaligen Magistratschef und es wurde dafür eine Commission eingesetzt, die, so viel wir wissen, nur aus Arbeitgebern besteht.

Ueber die Thätigkeit derselben sind wir, d. h. die Arbeitnehmer, bisher in völliger Unkenntniß geblieben, weil wir einestheils keine Vertreter in derselben haben, anderentheils aber nichts an die Oeffentlichkeit gekommen ist, wie dies doch von anderen städtischen Verwaltungsfactoren zu geschehen pflegt, was von der Existenz, resp. Wirksamkeit dieser Commission Zeugniß gäbe.

Wenn wir nun auch überzeugt sind, daß mit Einführung des in Aussicht stehenden Coalitionsgesetzes das Bestehen eines solchen Instituts mit Recht in Frage gestellt werden wird, so daß ein wohllöblicher Magistrat, nach den zu wiederholten Malen an den Tag gelegten Grundsätzen zu urtheilen, mit einer derartigen Gewerbe-Controle nicht einverstanden sein kann, so möchten wir demnach wünschen:

1) über die Zusammensetzung, resp. Wirksamkeit der einmal bestehenden Commission aufgeklärt zu werden, und
2) eine Vertretung in derselben, so lange sie noch existirt, zu erhalten.

Ein wohllöblicher Magistrat wolle diese Eingabe nur als Beweis, daß wir unsere Interessen wahrnehmen wollen, betrachten und gestatten, daß wir ehrerbietigst zeichnen

Eines Wohllöblichen Magistrats
gehorsamster Vorstand des Central-Arbeiter-Comite's.
J. Haynke. F. Finke. C. Beuthner.
J. Stiller. C. Goy. Brunzel.

Breslau, den 4. September 1866.

** [Eichenpark.] Das 50. Regiment, welches sich in der Schlacht bei Königgrätz durch seine Tapferkeit hervorgethan, wird in Kurzem in die Heimath zurückkehren, jedoch nur geringe Zeit in Breslau verweilen, um später bleibenden Aufenthalt in Posen zu nehmen. Die rühmlich bekannte Kapelle dieses Regiments, unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Walter, beabsichtigt, während der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt, vom 13. bis 16. September d. J., „zur Begrüßung und zum Abschiede" Concerte im Eichenpark zu Pöpelwitz zu geben. Möge das Unternehmen von günstigem Erfolge begleitet sein! Die Sturmmärsche, unter deren Klängen die tapferen Krieger des 50. Regiments todesmuthig dem Feinde entgegendrangen, sind zu Siegesmärschen geworden. Ein Siegesfest will die wackere Kapelle unter den mächtigen Bäumen des Eichenparks feiern, um einen kleinen Ersatz zu finden für Verluste, Mühseligkeiten, Entbehrungen und Gefahren während der Zeit des Kampfes. Jene Concerte werden daher hierdurch dem gesammten Publikum angelegentlichst empfohlen! — Montag den 10. d. M. wird ebenso die Kapelle des 47. Infanterie-Regiments, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Ruscheweyh, ein Concert im Eichenpark geben.

□ [Der Bebauungsplan vom Matthiasfelde] und dem ganzen von der Matthiasstraße, der Rosenthalerstraße, dem Wege am Viehmarkte und der Klingelgasse umschlossenen Stadttheile, welcher von der königl. Regierung am 31. Juli d. J. bestätigt worden ist, liegt nach einer Bekanntmachung des Polizei-Präsidii vom 7. August d. J. in der Registratur des Polizei-Präsidii und in der rathhäuslichen Dienerstube während der Dienststunden zur Ansicht aus. — Mit diesem Bebauungsplane ist für unsere Stadt ein Schritt von bedeutender Tragweite geschehen. Das Matthiasfeld enthält allein einen Flächenraum von über 70 magd. Morgen. Es sollen auf demselben ein 7 Morgen großer Ringplatz und mehrere gerade 50 Fuß breite Straßen angelegt werden, von denen eine von der Matthiasstraße durch das Silberberg'sche und eine andere durch das Bressler'sche Grundstück über diesen Ring weg nach dem Siechhause, ferner eine Straße von der Rosenthalerstraße durch den früher Krause'schen Holzhof und das Klinkert'sche Grundstück, eine andere dagegen durch das von Walewski'sche Grundstück über die Rosengasse nach der 11,000 Jungfrauen-Kirche, sowie noch mehrere andere Straßen geführt werden. Es wird also hier in nächster Zeit ein großer und prächtiger Stadttheil entstehen, der vielen Bauunternehmern zu vortheilhaften Speculationen Gelegenheit bieten wird, zumal mittelst des Durchbruchs der Straßen von der Matthiasstraße aus derselbe mit der innern Stadt fast unmittelbar und wiederum mit dem bei der trebnitzer Barriere zu erbauenden Bahnhofe der rechten Oderuferbahn verbunden ist. — Wir freuen uns und danken es den Behörden, daß hiernach die Odervorstadt zu einem erfreulichen Aufschwunge gelangen wird.

=bb.= [Die Wiedereröffnung der Universitäts-Bibliothek], von der ein Theil vorschriftsmäßig revidirt und ein anderer umgestellt worden ist, während zugleich die alljährige Bereinigung sämmtlicher Räumlichkeiten stattgefunden hat, findet Dinstag, den 11. d. M., statt.

** [Unglücksfall.] In der J. G. Hoffmann'schen Oelfabrik (Klosterstraße Nr. 60) ereignete sich vorgestern Abend ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Der dortige Werkführer F. Boltze war eben im Begriff, die über dem Siedekessel sich befindenden Oelwalzen einzuschmieren, als das Brett, worauf er stand, zusammenbrach und er bis an den Oberkörper in das kochende Leinöl stürzte. Obgleich er sofort herausgezogen wurde, so befand sich der Verunglückte doch in einem so bejammernswerthen Zustande, daß er nach 12stündigem schrecklichen Leiden im barmherzigen Brüder-Kloster, wohin er gebracht worden, seinen Geist aufgab.

=bb.= [Wegelagerer.] In verflossener Nacht wurde eine ganze Wegelagerer-Bande in der Gegend der Vorwerks- und Löschstraße aufgefunden. Verschiedene Materialwaaren, Kaffee, Zucker 2c. wurden vorgefunden.

= Am 7. Sept. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 44, als daran gestorben 30 und als genesen 25 Personen.

≡ **Görlitz**, 7. Sept. [Zur Tageschronik.] In Bezug auf die Correspondenz vom 5. d. M. ist zu bemerken, daß Hr. Dr. Sch. nicht mit dem Fest-Comite, sondern, was sich jeder Unbefangene auch selbst sagen wird, mit dem Bataillon, bei dem er fungirte, hier eingerückt ist. Heute ist der Befehl zur Demobilisirung des Jäger-Bataillons eingegangen; wir vernehmen jedoch, daß die Mannschaften noch im Dienste verbleiben, auch die Pferde vorläufig nicht verkauft werden, so daß die Ausführung des Befehls erst in einigen Tagen erfolgen wird. — Es werden von der städtischen Behörde Anstrengungen gemacht, die Jägerkaserne so schnell wie möglich geräumt zu erhalten, damit dieselbe von dem Bataillon wieder bezogen werden könne. Eine gehörige Desinfection und Uebertünchung der Räume wird natürlich der Belegung vorangehen. Da sich der Bestand an Kranken von 517, welche vorgestern noch in der Kaserne lagen, heute bis auf 147 verringert hat, so dürfte der vollständigen Evacuation um so weniger etwas im Wege stehen, als bereits wieder 6 neue Zelte aufgestellt werden, welche den Rest der Kranken aufnehmen werden. — Befördert sind heute von hier aus: 1) der Stab der 3. Fuß-Abth. und 4. 4pfd. Batterie, 2) die 3. 4pfd. Batterie, 3) 1. Bat. des Gren.-Regts. Nr. 2, 4) die 3. 6pfd. Batterie, 5) die 3. 12pfd. Batterie, 6) 6. Munitions-Colonne, 7) Regimentsstab und 2. Bat. des Gren.-Regts. Nr. 2, 8) Stab der 5. Inf.-Brigade und Füsilier-Bat. des Gren.-Regts. Nr. 2, 9) 1. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 42, 10) 2. Bat. desselben Regts. Das 9. Regt. (Pr.-Stargard) ist eingerückt. — An den böhmischen Bergen müssen unsere braven Soldaten Geschmack gefunden haben, denn man sah gestern eine Menge von Omnibussen und Droschken vollgerüttelt und geschüttelt mit Soldaten von unserer Landskrone kommen. — Das 2. Pionnier-Bat. verläßt uns morgen. — Voraussichtlich werden wir diesen Herbst die Freude genießen, den Sumpf aus der Stadt verschwinden zu sehen, welcher bisher den Postplatz verunzierte. Die Regulirung desselben ist in vollem Gange und in wenigen Tagen werden wir eine feste gepflasterte Straße auf demselben haben. Auch die Anlegung des sehr unschönen Wasserreservoirs auf demselben ist aufgegeben und sind die bereits aufgemauerten Pfeiler, welche die Wasserkübel tragen sollten, wieder entfernt worden. Welcher Platz dem Reservoir jetzt angewiesen werden wird, haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können.

\# **Görlitz**, 8. September. [Lazarethe. — Düngerabfuhr.] Das rapide Auftreten der Cholera hat nun endlich zu dem Entschlusse geführt, das Lazareth in der Kaserne ganz aufzuheben. Es ist schon vor Einrichtung der Lazarethe darauf hingewiesen, welche erheblichen Bedenken der Benutzung der Kaserne im Wege ständen, indeß haben die militärärztlichen wie die Communalbeamten geglaubt, sich darüber hinwegsetzen zu dürfen. Jetzt ist nun die Evacuation befohlen und die Zahl der Verwundeten hier am Orte wird sich dadurch erheblich vermindern. — Die Errichtung der Anstalt für die Abfuhr des Grubendüngers ist abermals verschoben worden, weil die Stadtverordneten nicht hinreichend instruirt waren. Bekanntlich ist schon vor einigen Jarhen vom Stadtrath Etzler und Baurath Martius ein eingehender Bericht über ihre Reise nach Belgien erstattet worden, auf Grund dessen damals die Errichtung einer Düngerabfuhranstalt nach dem Vorbilde der Antwerpener beschlossen wurde. Seitdem ist ein dazu geeignetes Grundstück an der Rothenburger Straße angekauft worden, aber die Anstalt selbst läßt noch heute auf ihre Eröffnung warten.

E. **Hirschberg**, 7. Sept. [Einzug. — Stadtverordneten-Wahl.] Heute Morgen 11 Uhr kehrte das 2. hirschberger Besatzungs-Bataillon des 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 7 aus Glogau zurück, wurde auf der herbisdorfer Chaussee von den Mitgliedern des Militärbegräbniß-Vereins, den Bürgerschützen und den Turnern empfangen und von diesen die Mühlgrabenstraße entlang 2c. bis an das schildauer Thor geführt, woselbst die Empfangsfeierlichkeit von Seiten des Magistrats, der Stadtverordneten, der Geistlichkeit, den Spitzen sämmtlicher Behörden 2c. in ähnlicher Weise wie die des Füsilier-Bataillons des Königs-Grenadier-Regiments stattfand. Herr Bürgermeister Vogt begrüßte die Zurückkehrenden, überreichte dem Commandeur Herrn Hauptmann Kollmann für die Landwehrmänner ein Geldgeschenk aus städtischen Fonds und brachte schließlich ein Hoch auf das Landwehr-Regiment aus. Herr Hauptmann Kollmann dankte im Namen der Mannschaften und bedauerte, daß die Landwehr nicht Gelegenheit gehabt hätte sich am Kampfe zu betheiligen. Der Commandirende schloß mit einem Hoch auf Hirschberg und den Kreis, in das die Mannschaften begeistert einstimmten. Innerhalb des Thores hatten die Lehrer und Schüler der katholischen Schule Spalier gebildet, durch welches nun die Landwehr, unter Musik und dem Geläute der Glocken und unter Hurrahs ihren festlichen Einzug hielt. Auf dem Cavalierberge fand heute Abend zu Ehren des Offizier-Corps des 2. Besatzungs-Bataillons ein Souper statt. Das Comite hatte dabei die Theilnahme der Herren Offiziere der am 5. zurückgekehrten Garnison projectirt, doch hat uns dieselbe schon heute Morgen 7 Uhr wieder verlassen und sich nach Löwenberg begeben. Wir haben somit unsere Garnison, wie befürchtet wurde, verloren, obwohl Se. königl. Hoheit der Kronprinz vorgestern seine hohe Fürsprache zur Wiedererlangung derselben zusagte und also noch einige Hoffnung vorhanden ist. — Der Magistrat hat nun für die ausgeschiedenen Stadtverordneten: Justizrath Müller, Kaufmann Gringmuth, Gerbereibesitzer Herzog, Gastwirth Sturm und Particulier M. Cohn, Neuwahlen auf den 22. d. M. anberaumt, welche von der I. und II. Wählerklasse auszuführen sind. Wir sind überzeugt, daß diese bei der Ausübung ihres Rechtes und ihrer Pflicht nur das Wohl der Commune im Auge behalten und außer diesem auf nichts Rücksicht nehmen werden.

Freiburg, 7. Sept. [Zur Tageschronik.] Gegen 9 Uhr hielt Seine Excellenz der commandirende General v. Steinmetz heute mit seinem gesammten Generalstabe seinen Einzug in hiesige Stadt. Der commandirende General wurde am Eingange der Stadt von den Spitzen der Behörden, der Geistlichkeit beider Confessionen und der Bürgerschützen-Compagnie empfangen und nach dem Schloß des Herrn C. v. Kramsta geleitet, woselbst derselbe ein Dejeuner einnahm. — Während des Vormittags passirten noch mehrere Bataillone, z. B. vom 1. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 46, sowie vom 6. Infanterie-Regiment, auch eine Schwadron Kürassiere den hiesigen Ort. — Leider haben wir einen Unglücksfall zu beklagen. Der Lieutenant Hoffmann vom 2. Landwehr-Husaren-Regiment, derzeit hier stationirt, wollte Sr. Excellenz dem commandirenden General auch entgegeneilen, sein Pferd glitt aber auf der Waldenburger-Straße aus, stürzte und erlitt genannter Herr dadurch einen doppelten Beinbruch. Durch herbeigeeilte ärztliche Hilfe von Seiten der Herren Militär- und Civil-Aerzte, sowie des Herrn General-Arztes vom 5. Armee-Corps, der in demselben Augenblicke unsere Stadt passirte, wurde dem Verunglückten sofort Beistand geleistet. — Das königliche Westfälische Füsilier-Regiment Nr. 37 passirte ebenfalls am 7. d. M. unsere Stadt und ist auch von den Spitzen der Behörden herzlich empfangen worden. Das eine Bataillon nebst Stab hat hier Quartiere bezogen.

In der seit wenigen Tagen hier aufgestellten Grosser'schen Menagerie wagte sich heute, nach 8 Uhr Morgens, der erst seit vergangenem Sonntag angestellte Wärter Peter Böck, aus Holstein gebürtig, ohne jeden Auftrag seines eben mit dem Morgenzuge nach Liegnitz gereisten Prinzipals, in den Käfig eines Bären, um mit demselben Exercitien anzustellen. Obgleich das übrige Wärter-Personal den unvorsichtigen Menschen entschieden gewarnt, ging derselbe dennoch in den Käfig und vollzog auch alle Kunststücke mit dem Bären. Kurz vor Beendigung derselben erfaßte jedoch das wüthende Thier den Mann, warf ihn zu Boden und verletzte ihn an der rechten Seite des Kopfes, Genick und Rücken dergestalt, daß derselbe nach wenigen Minuten verschied. Wenngleich auch Hilfe zugegen war, so war es dennoch nicht möglich, den armen Menschen zu retten, indem dem wüthenden Thiere für den Augenblick nicht beizukommen war. Nach längeren und vielen Bemühungen gelang es, den Bären abzusperren und den arg zugerichteten Leichnam zu entfernen. (Freib. Bote.)

+ **Waldenburg**, 7. Sept. [Patriotisches.] Se. Excellenz General v. Steinmetz hat von Charlottenbrunn aus unsere Stadt nicht passirt, sondern ist direct nach Altwasser gegangen. In letztgenanntem Orte ist dem verdienstvollen Feldherrn ebenfalls die ihm gebührende Aufmerksamkeit geworden. Auch Honoratioren hiesiger Stadt hatten sich dahin begeben und im Verein mit den hervorragenden Personen von Altwasser in Seiferts (Winklers) Hotel ein Diner zu Ehren des verdienstvollen Kriegers arrangirt. — Dem Siegesjubel wird bei Gelegenheit der Rückkehr der Truppen in verschiedenster Weise Ausdruck gegeben. So fand gestern Abend im hiesigen Gasthof zum schwarzen Roß Concert und Ball unter Betheiligung des an diesem Tage hier weilenden Offizier-Corps und der Elite Waldenburgs — und in Ober-Waldenburg ein Unteroffizier-Kränzchen statt. — Heute kamen die Ulanen (1. Regiment), mehrere Bataillone des 37. und 46. Regts. vom 5. Armee-Corps, theils nur hier durch, theils wurden sie hier und in der Nähe einquartiert. Beim Empfange waren heute der hiesige Männergesang-Verein, die schon früher erwähnte militärisch organisirte Rector-Classe, Frl. Anforge, Tochter des hiesigen Pastor Anforge, welche ein Gedicht vortrug, a. A. thätig.

T—. **Reichenbach**, 7. September. [Truppenwechsel. — Unsere Zehner.] Heute Früh rückten die schwarzen Landwehr-Husaren ab; Mit-

tags zog ein Bataillon der 47er ein; dort zum Abschiede, hier zum Willkommen eine Menge gern zugeworfener und freundlich angenommener Bouquets und Kränze. — Unsere Zehner, das Füsilier-Bataillon, werden bei ihrem Rückmarsche Reichenbach nicht berühren; dieses verursacht überall Trauer, denn Offiziere und Mannschaften hatten sich durch einen mehrjährigen gesellschaftlichen Verkehr hier so gut wie eingebürgert und manche Verbindung ward geschlossen oder doch eingeleitet; darum hätte man sie vor ihrem Garnisonwechsel gern noch hier empfangen.

S. **Strehlen**, 7. Sept. [Tagesgeschichte.] Die österreichischen Verwundeten, welche im hiesigen Garnison-Lazareth verpflegt wurden, sind heute in vier Omnibussen zunächst nach Ohlau gereist, um von da alsbald nach Wien geschafft zu werden. Sie waren bei ihrer Abreise heiter und guten Muthes und ließen aus den Wagen heraus Hurrahs und Jubelrufe auf das Wohl Preußens und Strehlens ertönen. Nur ein Schwererkrankter ist zurückgeblieben. Wie an allen anderen Orten ist auch hier den österreichischen Verwundeten dieselbe sorgsame Pflege und Aufmerksamkeit zu Theil geworden, wie unseren eigenen Landsleuten. — Das Lazareth wird nun seiner früheren Bestimmung wieder zurückgegeben; ob die Schritte, welche bei der königlichen Intendantur geschehen sind, um das Gebäude zu einem Kreis-Krankenhause dem Kreise überlassen zu sehen, von Erfolg sein werden, ist noch ungewiß. Jedenfalls müßte dann noch ein Flügel angebaut werden. Das Inventarium, welches von dem Lazareth-Comite aus Kreis-Communal-Mitteln und privaten Spenden beschafft worden ist, wird dagegen dem künftigen Kreis-Krankenhause reservirt bleiben. Noch in letzter Zeit sind dem Comite aus weiter Ferne (Oldenburg) große Quantitäten Rothwein und ansehnliche Summen baares Geld zugesendet worden. — Unsere Garnison zieht künftigen Dinstag, den 11. d. M., hier ein. Die Freude unserer Einwohner bekundet sich schon jetzt in den Vorbereitungen für den festlichen Empfang. Unser Städtchen wird an diesem Tage in nie dagewesenem Schmucke prangen. Wir beschränken uns auf diese kurze Andeutung, um die Ueberraschungen, welche vorbereitet werden, nicht zu beeinträchtigen. — Seit meinem letzten Berichte hat leider die Cholera in unserer Gegend um sich gegriffen und auch in der Stadt selbst sich gezeigt. Amtliche Mittheilungen über tödtlich abgelaufene Fälle sind bereits aus sechs Dörfern des Kreises eingegangen. Hier ist die Sanitäts-Commission wohl organisirt, ein sehr wesentlicher Zweck ihrer Thätigkeit aber, die Beschaffung eines besonderen Cholerahauses, hat noch nicht erreicht werden können. Ob die Commission im Stande sein wird, andere der Gesundheit zuträgliche Verbesserungen zu bewerkstelligen, muß abgewartet werden.

⊕ **Neisse**, 7. Sept. [Militärisches.] Heute Morgen 6½ Uhr stand das 11. Landwehr-Regiment, welches bisher einen Theil der Besatzungstruppen hiesiger Festung bildete, in Colonne formirt, zum Abmarsch nach seinen Bataillonsbezirken (Brieg, Münsterberg, Frankenstein) auf dem Wilhelmsplatze bereit. Nach einer Ansprache des ersten Commandanten, Gen.-Lieut. v. Lehwald, in welcher derselbe die Verdienste der Landwehr hervorhob, wurde ein Hurrah auf Se. Majestät den König ausgebracht. Hierauf erfolgte der Ausmarsch unter Begleitung eines zahlreichen Publikums.

W. **Oels**, 7. Sept. [† Gymnasial-Director Dr. Silber.] Durchdrungen von dem Gefühle, daß es eine heilige Pflicht sei, dem so unerwartet schnell, im kräftigen Mannesalter dahingeschiedenen, verdienstvollen Director Dr. Silber den Zoll der Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit darzubringen, hatten sich heute Früh 7 Uhr, trotzdem der Verstorbene jede Begleitung sich ausdrücklich verbeten haben soll, doch viele seiner Primaner, Secundaner etc. dem Lehrer-Collegium und Freunden des Verstorbenen angeschlossen, den Leichenwagen, der still und lautlos die entseelte Hülle dem Friedhofe zuführte, zu begleiten. Hr. Diaconus Pastor Krebs hielt am Grabe die Grabrede und führte in derselben kurz und einfach, aber sehr treffend die Hauptmomente aus dem Leben des Verblichenen unseren Blicken vorüber. Nach gesprochenem Segen wurde die Leiche unter Vortrag eines vierstimmigen Männergesanges Seitens der Sänger des Gymnasiums versenkt. — Dr. Ernst Woldemar Silber wurde am 4. Januar 1816 auf dem Schlosse Annaburg in der Provinz Sachsen geboren. Seine Vorbildung erhielt er 1829—34 auf dem Gymnasium zu Torgau. Von 1834—37 studirte er auf der Universität zu Berlin Philologie und wurde am 29. Juli des letztgenannten Jahres zum Doctor der Philosophie promovirt. Nach der ebenfalls zu Berlin bestandenen Prüfung für das höhere Lehramt trat derselbe das vorschriftsmäßige Probejahr am königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium daselbst an und unterrichtete auch nach Absolvirung dieses Jahres an derselben Anstalt einige Zeit. Im Sommer 1843 wurde Silber durch das königl. rheinische Provinzial-Schul-Collegium zu Coblenz als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Daselbst arbeitete S. bis zum Frühjahr 1848, wo derselbe durch das königl. Provinzial-Schul-Collegium an's Gymnasium zu Creuznach berufen wurde. 1849 daselbst zum Oberlehrer befördert, wirkte S. dort bis 1854, in welchem Jahre Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig-Oels im Einverständniß mit dem Magistrat der Stadt Oels ihn zum Director des Gymnasiums hierselbst berufen hat. S. starb am vorigen Mittwoch den 6. d. Mts. gegen Mittag nach 12jähriger segensreicher Wirksamkeit hierorts. Am 5. d. M. besuchte S. noch einen an der herrschenden Epidemie erkrankten Schüler der Anstalt. Im Jahre 1837 starb der damalige Director David Körner an derselben Epidemie. Es ist dies ein harter Schlag für das hiesige Gymnasium und Referent darf es wohl unternehmen, in wenigen Zeilen die Verdienste des Verblichenen, die derselbe um alle wahren Interessen der Anstalt sich erworben hat, annähernd zu schildern. Die Disciplin, die Organisation des Unterrichts, der Geist der Strebsamkeit unter den Schülern, die auffallend gestiegene Frequenz und Erweiterung der Anstalt, die Sympathie der Stadt und Umgegend sind ebenso viele Zeugnisse der kräftigen und einsichtigen pädagogischen und didaktischen Einwirkungen des leider so früh dahingegangenen Directors, für welche S. die wohlwollende Unterstützung der Patronats- und königl. Behörden, wie den Beistand des gesammten Lehrer-Collegiums fand. — Sanft ruhe seine Asche!

= **Ohlau**, 8. September. [Militärisches. — Königsschießen.] Unsere Garnison, deren Eintreffen hierselbst auf den 13. d. M. bestimmt war, trifft an diesem Tage noch nicht ein, sondern verbleibt noch bis auf Weiteres und jedenfalls bis zur vollständigen Bezahlung der Kriegskosten-Entschädigung in Oesterreich-Schlesien. Die projectirten und bereits in Vorbereitung begriffenen Empfangs-Feierlichkeiten müssen also bis auf Weiteres sistirt werden. — Als erste Truppe, die bei der Rückkehr vom Kriegsschauplatze unsere Stadt passirt, trifft heute das 2. leichte Feld-Lazareth des 6. Armee-Corps, dessen Chef-Arzt der hiesige Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Heyne ist, hier ein und soll nach Beschluß der städtischen Behörden den Mannschaften der Colonne auf Kosten der Kämmerei-Kasse eine gemeinschaftliche Bewirthung zu Theil werden. Die Colonne übernachtet hier und rückt dann in die Nähe von Breslau, wo dieselbe aufgelöst wird. — Nach dem bald zu erwartenden Abgange der österreichischen Kriegsgefangenen steht in nächster Zeit die Räumung der hiesigen Einquartierungshäuser, die dem hier eingerichteten Reserve-Lazareth überwiesen waren, zu erwarten und werden dieselben demnächst wieder mit Mannschaften der Garnison belegt werden können. — Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützen-Gilde, welches sonst immer zu Pfingsten stattfindet, diesmal aber wegen der kriegerischen Verhältnisse ausgefallen war, wird nunmehr am 16. und 17. d. M. abgehalten.

=ch.= **Oppeln**, 7. Sept. [Theater-Vorstellung. — Militärisches. — Cholera.] Zum Besten Hinterbliebener der im Kriege Gefallenen veranstaltete gestern Abend eine Anzahl Dilettanten eine Theater-Vorstellung im Rathhaussaale, die von einem zahlreichen Publikum besucht war. Zur Aufführung kamen die Lustspiele: „Doctor Robin" und: „Wie denken Sie über Rußland?" Dazwischen auf Verlangen die schon bei früheren Gelegenheiten beifällig aufgenommene, mit Gesang verbundene Declamation „Am Wachtfeuer"; den Schluß bildete ein durch einen gediegenen Prolog eingeleitetes prächtiges Tableau: Borussia mit ihren Provinzen, unter denen natürlich auch die annectirten Länder vertreten waren. Da durch die ausgegebenen Billets das Bedürfniß nicht gedeckt war, so wird morgen die Vorstellung wiederholt werden, zu welcher auch die Offiziere unserer morgen wieder eintreffenden Garnison als Gäste eingeladen werden sollen. — Die jetzt täglich den hiesigen festlich geschmückten Bahnhof in zahlreichen Extrazügen durchpassirenden Truppen des 1. Armee-Corps, die auch von Vertretern der Stadt häufig begrüßt werden, üben auf unser Publikum große Anziehungskraft aus und es fehlt nicht an lauten Begrüßungen und zahlreichen Blumensträußen. — Der Rest unseres Landwehr-Bataillons ist heute entlassen worden, nachdem gestern Abend der Convoi mit den ersten 10 Millionen der österreichischen Kriegsentschädigung nach Berlin abgegangen ist und somit die militärischen Wachen nicht mehr erforderlich waren. — Die Cholera verschont auch unsern Ort leider nicht und hat schon manches schmerzliche Opfer gefordert. Allgemein betrauert wird das heut an dieser Krankheit erfolgte Dahinscheiden unseres lieben Mitbürgers, des Kaufmanns Moritz Schlesinger. Seine Herzensvorzüge sichern ihm überall ein ehrendes Andenken!

✉ **Gleiwitz**, 7. September. [Empfang.] Heute gegen 11 Uhr rückte der hier stationirte Stab und die Escadron des 2. Ulanen-Regiments in unsere mit Guirlanden, Festons, Kränzen und Fahnen geschmückte Stadt ein und wurde feierlich von den Behörden und Bewohnern empfangen. Zwei Ehrenpforten wurden erbaut und reich verziert. An der einen erwarteten sie die Behörden der Stadt und Herr Senator Neumann hielt die Ansprache, die vom Herrn Commandeur Baumgart erwiedert wurde. Die Schützengilde und Bürgerwehr begleitete sie bis zur zweiten. Hier erwartete sie der „Verein zur Linderung der Kriegsnoth" und die Geistlichen und Herr Rabbiner Dr. Hirschfeld begrüßte sie im Namen des Vereins. Der Herr Commandeur dankte und erwiederte den Gruß, wobei er auch wiederholt seinen Dank für die seinem Regiment erwiesene Aufmerksamkeit aussprach. Eine außerordentliche Volksmenge, viele Tausende, darunter auch die ländliche Bevölkerung, die zum Empfange herbeigeeilt war, brachten dem Regiment laute Hurrahs und aus allen Fenstern der Straßen wurden Blumen und Bouquets gestreut. Am Rathhause begrüßte dasselbe im Namen der Stadtverordneten der Vorsitzende Herr Dr. Freund, und ein Hoch für die Stadt und ihre Behörden wurde nach einem Danke des Herrn Commandeurs von der Escadron ausgebracht. Nachmittags wurde die Mannschaft im Wetz'schen Garten bewirthet. Abends wird die Stadt beleuchtet werden. Morgen findet noch ein Festdiner für das Offiziercorps statt, an dem sich mehr als 150 Personen betheiligen werden.

Ω **Sohrau OS.**, 7. Septbr. [Festliches.] Nach vorangegangener Meldung von gestern rückte heute Morgen 8½ Uhr die 2. Schwadron des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2, aus Feindesland kommend, von Rybnik hier ein, um nach ihrem Garnisonsorte Pleß zurückzukehren. Dieselbe wurde in unserer durch Ehrenpforten decorirten, allseitig bekränzten und beflaggten Stadt von dem Magistrat und einer Stadtdeputation feierlich empfangen und begrüßt. Auf dem Marktplatze wurden die siegreichen Krieger durch unsere ein Spalier bildende Schuljugend mit einem wahrhaften Blumenregen überschüttet und nach einer feierlichen Ansprache unseres Bürgermeisters, daselbst mit einem Frühstück bewirthet. — Nach etwa 1stündigem Aufenthalte hierselbst geleiteten die Spitzen der Behörden die Truppen bis vor die Stadt, und fand darnach im gemüthlichen Kreise bei dem Gastwirth Herrn Centaver ein Dejeuner statt.

8 **Kattowitz**, 7. September. [Zur Tageschronik.] Heute brach in dem Nachbardorfe Bogutschütz um 11 Uhr Feuer aus; bei dem starken Winde wurden in Kurzem 2 Häuser und eine Scheune ein Raub der Flammen. Jedoch gelang es den Löschmannschaften bald, Herr über die Gluthen zu werden und die drohende Gefahr von dem nahe liegenden, fast durchweg aus Holz gebauten Theile des Dorfes abzuwenden. — Heute wird auf hiesigem Bahnhofe endlich mit der Gaseinrichtung begonnen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

• **Breslau**, 8. Septbr. [Börsen-Wochenbericht.] Wir sind immer noch nicht in der Lage, über eine größere Thätigkeit der Börse berichten zu können, obschon es in dieser Woche an Impulsen von außen nicht fehlte.

Alle auswärtigen Notirungen waren steigend und würden unter normalen Verhältnissen ihren Einfluß nicht verfehlt haben; es fehlt aber an den Hauptfactoren, den Speculanten, auf deren Rückkehr wohl vor gänzlichem Nachlassen der Epidemie nicht zu rechnen ist. Auf dem Gebiete der Speculation herrscht eine vollständige Ruhe; einige Prämiengeschäfte in Amerikanern und italienischer Anleihe können wohl nicht in Betracht gezogen werden und ist auch eine größere Entwickelung absolut undenkbar, so lange die obigen Hindernisse nicht beseitigt sind.

Während die österr. Papiere auf die Steigerung in Wien erhöhte Notirungen nachweisen (Umsätze sind wenig oder gar nicht vorgekommen), schließen Eisenbahnactien durchweg niedriger, weil gerade von diesen einige bedeutende Posten an den Markt gebracht wurden, deren Unterbringung bei der jetzigen Börsen-Situation nur mit Opfern zu ermöglichen war; es können daher die Coursveränderungen für die eigentliche Haltung der Börse einen Maßstab nicht abgeben.

Von österr. Papieren stiegen

Creditactien	von 62	auf 63	1 pCt.,
National-Anleihe	„ 53¼	„ 54	¾ „
Loose von 1860	„ 63½	„ 64¼	¾ „
Banknoten	„ 78½	„ 78¾	¼ „

Von Eisenbahnactien wurden

Oberschlesische	von 167½—166,
Freiburger	„ 136½—136,
Tarnowitzer	„ 76 — 75½,
Koseler	„ 52 — 51¾,
Warschau-Wiener	„ 58¾— 58½

in kleinen Posten gehandelt. Der Verkehr in Fonds war nicht minder leblos; Capitalanlagen kommen fast gar nicht vor und die Wechsler scheinen mit Rücksicht auf die neuen Anleihen, die voraussichtlich in nächster Zeit an die Börse kommen dürften, ihre Vorräthe nicht vergrößern zu wollen; die Notirungen derselben schließen eher etwas matter.

In Wechseln mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Coursen. Polnische Valuten steigend.

Monat September 1866.

	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Preuß. 4proc. Anleihe	90¼	90	90	90	90	89½
Preuß. 4½proc. Anleihe	98½	98	98	97½	97½	97½
Preuß. 5proc. Anleihe	102½	103¼	102½	103	103	103
Preuß. Staatsschuldscheine	85½	85½	85	84	83½	84
Preuß. Prämien-Anleihe	125	125	125	125	125	125
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87¾	87¾	87⅞	87¾	87¾	87¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95¾	95¾	95¾	96	95⅞	95¾
Schles. Rentenbriefe	92⅝	92¾	92⅞	92½	92⅝	92⅔
Schl. Bankvereins-Antheile	112	112½	112	112	112	112
Kosel-Oderberger	51	52½	52	51¾	52	51¾
Freiburger Stammaktien	136½	136	136½	136½	136½	136½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	167½	167½	167¾	167¾	167¼	166
Oppeln-Tarnowitzer	76	76	76¼	75¾	76	75¾
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	58½	58¾	58⅝	58⅝	59¼	58½
Minerva-Bergwerks-Aktien	34⅜	34¼	34¼	34¼	34¼	34¼
Russ. Papiergeld	74⅓	74½	74½	74¾	75⅝	76
Oesterr. Banknoten	78½	78¾	79⅛	79	79	78½
Oesterr. Creditaktien	62⅛	61¼	61½	61½	63	62¾
Oesterr. 1860er Loose	63½	63½	62½	63	—	64¼
Oesterr. 1864er Loose	—	36½	37	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	61	61	61½	61½	—	—
Oesterr. National-Anleihe	53¼	53½	53⅞	53¼	54	—
Amerikanische 1882er Anl.	77⅝	77⅛	76⅞	76⅝	76⅞	76¼

Berlin, 7. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Im Vollgefühle der glücklich überwundenen Ultimo-Liquidation unternahm die Börse am vorigen Sonnabend eine improvisirte Haussebewegung auf so ziemlich allen Gebieten ihres Verkehrs. Sie glaubte, es sogar mit den von den übrigen großen Plätzen Europa's abhängigen Papieren versuchen zu könnnen. Aber sie wurde von den anderen Plätzen im Stiche gelassen und hatte nicht einmal die Kraft, die Bewegung auch nur in den Papieren aufrecht zu erhalten, die ihr allein angehören. Die Ursache liegt nahe. Der Capitalzufluß ist gerade im September, wo die disponiblen Mittel zum Herbstgeschäfte sehr in Anspruch genommen werden, in der Regel schwach, ausnahmsweise schwächer noch in diesem Jahre, wo eine Erschöpfung der disponiblen Mittel durch den Krieg vorausgegangen ist. Ueberdies ist für die unserer Börse eigenen Papiere, die Eisenbahnactien, der Boden für die Speculation ein ungünstiger, weil die Einnahmeausfälle nach dem Kriege, wenn auch nicht in gleichem Maße fortdauern und eine Steigerung der diesjährigen Dividende gegen das Vorjahr nicht zu erwarten ist, mannigfach sogar geringere Dividenden in Aussicht stehen.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hatte im August eine Einnahme von 134,020 Thlr., 8961 Thlr. oder 6 pCt. weniger als im Aug. v. J. Im Juli betrug der Ausfall 15,205 Thlr. oder 10 pCt.; er ist im August zwar geringer, aber immer noch bedeutend genug, um einer Haussebewegung den Boden zu entziehen. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn hatte im August bei 17,593 Thlr. Einnahme einen Ausfall von 1000 Thlr. oder 5,4 pCt.; derselbe war zwar erheblich geringer als der Ausfall im Juli (7796 Thlr. oder 37 pCt.), beweist aber immer noch eine Stagnation des Verkehrs, die nur eine langsame Erholung in Aussicht stellt.

In unser Coursblatt wurden in dieser Woche Altona-Kieler Eisenbahnactien, welche zu steigenden Coursen lebhaft gehandelt wurden, aufgenommen. Das ursprüngliche Unternehmen ist ein sehr altes und hat sich, obgleich wesentlich auf den Localverkehr angewiesen, als sehr rentabel erwiesen. Die Dividenden betrugen 1860 8⅔ pCt., 1861 9 pCt., 1862 9½ pCt., 1863 10 pCt., 1864 (in Folge der Kriegstransporte) 11¼ pCt., 1865 10 pCt., und für das laufende Jahr werden nach der bisherigen Mehreinnahme 11⅕ pCt. in sichere Aussicht genommen. Im Jahre 1865 wurde das Actiencapital verdoppelt, d. h. von 3,075,000 Thlr. auf 6,150,000 Thlr. erhöht. Der Erlös war bestimmt, die Bahn von Neumünster nach Rendsburg zu erwerben, zwischen Altona und Rendsburg ein zweites Geleise zu legen und die Altona-Hamburger Verbindungs- und Altona-Blankeneser Zweigbahn zu bauen. Die neuen Actien, welche hier hauptsächlich zu 132—138 gehandelt wurden, nehmen von 1867 ab an der Dividende Theil. Dafür ist aber auch das Unternehmen in ein ganz neues Entwickelungsstadium getreten. Durch den Erwerb der Rendsburger Linie und den Bau der ostholsteinischen Bahnen (deren Kosten durch Prioritäten bestritten wurden), durch die unmittelbare Verbindung mit Hamburg endlich stellt es sich als Netz von Bahnen dar, welche ein bevölkerungs- und productenreiches Land durchziehen, durch die anschließenden holsteinischen und jütischen Bahnen den Verkehr eines weiten Gebietes aufsaugen und die Verbindung desselben mit dem Welthandel und dem Zollverein, in welchen Schleswig-Holstein bald eintreten wird, vermitteln. Die Bahnen kosten pr. Meile 285,000 Thlr., stehen also weit unter dem Durchschnitt der preußischen Bahnen (525,000 Thlr.). Bei der günstigen Entwickelung des Verkehrs auf allen Linien und dem in Aussicht stehenden Anschlusse an eine nur durch schmale Meeresarme unterbrochene Verbindung nach Kopenhagen läßt sich dem Unternehmen ein günstiges Prognostikon stellen. Es ist dies die erste Eisenbahnactie, welche in Folge der Erweiterung des preußischen Staatsgebiets an unserer Börse heimisch gemacht wird. Die Zahl der Privatbahnen in den neu erworbenen Landestheilen ist im Uebrigen nicht bedeutend und es werden wohl wenige Actien aus gleicher Veranlassung noch an unsern Markt kommen.

Die Taunusbahnactien sind in Frankfurt in sehr festen Händen, die Frankfurt-Hanauer haben seit dem Pachtvertrage mit der hessischen Ludwigsbahn fast nur noch die Bedeutung von Prioritäten, und selbst wenn dieser Pachtvertrag nach der Erwerbung Kurhessens durch Preußen rückgängig gemacht würde, ließe sich nur erwarten, daß ein anderer ähnlicher an dessen Stelle trete. Die Nordbahnactie haben wir bereits an unserer Börse und in Hannover ist eine Privatbahn ein unbekanntes Institut.

Amerikaner haben, nachdem sie am Sonnabend fast den Cours von 78 erreichten, keinen rechten Aufschwung mehr nehmen können. Selbst die neueste Discontoherabsetzung der englischen Bank kam ihnen nicht zu statten und sie schließen matt und gegen den höchsten Cours der Woche herabgesetzt. Die rasche Steigerung von 72 bis fast 78 mußte natürlich eine Reaction hervorrufen, schon weil sie massenhafte Sendungen aus Newyork veranlaßte. Auch geben wohl die fortdauernden Streitigkeiten zwischen den Parteien der Union zu einigem Mißbehagen Veranlassung. Indessen scheint es, daß Johnson mit seiner lediglich auf die Einheit der Union gerichteten Politik allmälig durchdringen werde und die Einheit der Union ist die wesentlichste Bürgschaft für die Gläubiger der Union.

Der Status der Bank vom 31. August legt Zeugniß von dem Fortbestehen einer erheblichen Verkehrsstockung ab. Die Wechselbestände haben im August um 7,263,000 Thlr. abgenommen, während sie im August v. J. um 678,000 Thlr. zunahmen, und bei einer Abnahme des Notenumlaufs um 9,745,000 Thlr. sind dem Baarbestande 1,137,000 Thlr. zugeflossen, so daß der ungedeckte Notenumlauf nur noch ca. 50 Mill. Thlr. beträgt gegen 55 Mill. Thlr. im August v. J. Der Metallvorrath ist 3 Mill. stärker, der Notenumlauf 2 Mill. schwächer, der Wechselbestand 18 Mill. niedriger als am 31. August v. J. Auffallend ist die starke Vermehrung der Depositenbestände, nämlich um 5,378,000 Thlr. Aus einer Aeußerung des Handelsministers im Herrenhause ist zu schließen, daß die Staatskasse der Bank Depositen übergeben hat.

Staatspapiere haben in den Coursen nachgegeben, 5proc. Anleihe um ⅛, 4½proc. Anleihen um 1, 4proc. Anleihen um ⅛ pCt. Auch Prioritäten stellten sich billiger, Oberschlesische E. um ½, F. um 1 pCt. Der Rückgang für preußische Fonds war übrigens ein stärkerer gewesen, sie erholten sich seit gestern. Oesterreichische Papiere stellten sich etwas besser, Italiener hoben sich erheblich.

Schlesische Actien bewegten sich, wie folgt:

	31. Aug.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	7. Sept.
Oberschlesische A. und C.	167½	168	166⅛	166½
„ B.	148¾	148¼	148	—
Breslau-Schw.-Freib.	136	136	136	136¼
Neisse-Brieger	98¼	98⅛	98¼	98⅛
Kosel-Oderberger	51	52¾	51	51¾
Niederschl. Zweigbahn	69¾	69¾	69⅛	69¾
Oppeln-Tarnowitzer	75¾	76	75¾	75¾
Schles. Bankverein	111	111½	111	111½
Minerva	34	34	34	34

† **Breslau**, 8. Sept. [Börse.] Die Börse war wenig belebt, schwere Eisenbahnactien und österr. Effecten wurden billiger abgegeben, Fonds unverändert, polnische Valuten abermals höher bezahlt. Oesterr. Creditbankactien 62¾ Br., National-Anleihe —, 1860er Loose 64¼ Br., Banknoten 78¾ bis 78½ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 166½—166 bez. Freiburger 136½ Br., Wilhelmsbahn 51¾ Br., Oppeln-Tarnowitzer 75¾ Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 58½ Br. Amerikaner 76¼ bez. Schles. Bankverein 112 Br. Minerva 34¼ Br. Schles. Rentenbriefe 92⅔ bez. Schles. Pfandbriefe 87¾ Gld. Russisch Papiergeld 75⅝—76 bez.

Breslau, 8. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) stiller, gek. 2000 Ctr., pr. September und September-October 40¼—½ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 40½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 40¾—½—¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 41¼—41—41¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 59 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 39½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 35 Thlr. Br., April-Mai 37 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. September 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. 300 Ctr., loco 11⅔ Thlr. bezahlt, pr. September und September-October 11½ Thlr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember 11½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 11½ Thlr. Br., Januar-Februar $11\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt, Februar-März —, April-Mai 11⅔ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 14⅓ Thlr. Gld., 14½ Thlr. Br., pr. September und September-October 14⅙ Thlr. Br. und Gld., October-November 14 Thlr. bezahlt, November-Dezember 13⅚ Thlr. Gld., April-Mai 14⅙ Thlr. Gld.

Zink W. H. $6\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 8. Septbr. [Butter.] Die abgelaufene Woche hat uns in Butter schleppendes Geschäft gebracht. Die Zufuhren blieben zwar wesentlich zurück, doch war auch die auswärtige Frage auf ein Minimum beschränkt. Preise haben eine Aenderung von Belang nicht erlitten. Schmalz wird noch wenig umgesetzt und erhält sich im Preise unverändert. — Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 23½—24—24½ Thlr. Prima ungar. Schmalz versteuert 24—24½ Thlr. pro Ctnr. Secunda ungar. Schmalz verst. 22—22½ Thlr. pro Ctnr.

[Zuckerbericht.] Wenn wir auch im Allgemeinen keine bedeutende Veränderungen vom Zuckermarkte dieser Woche zu constatiren haben, so ist doch nicht unerwähnt zu lassen, daß das Geschäft etwas träger ging und Preise sich nicht voll zu behaupten vermochten, welches sich besonders bei Farinen bemerkbar machte. (Bresl. Handels-Bl.)

[Eisenbahn-Einnahmen.] **Theißbahn**, im August 394,648 G., gegen 314,461 v. J. Bis Ende August 2,567,727 G. gegen 1,838,505 v. J.

Kais. Elisabeth-Westbahn, im August 660,292 G. um 9233 mehr als v. J., bis Ende August 4,267,450 G. um 114,651 mehr als v. J.

Lübeck-Büchener und Lübeck-Hamburger Eisenbahn. Die Einnahme pr. August 1866 hat 52,447 Thlr. oder 6336 Thlr. weniger als pr. August 1865 und bis ult. August 1866 im Ganzen 310,809 Thlr. oder 105,783 Thlr. mehr als im Vorjahre betragen.

Taunusbahn. Im August 1866 wurden 29,978 Fl. oder 68,818 Fl. weniger als im August 1865 und bis ult. August 1866 wurden 347,666 Fl. oder 155,644 Fl. weniger als im Vorjahre vereinnahmt.

Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn. Einnahme pr. August 1866: Für 139,042 Personen 116,299 Fl. Für Frachten 18,734 Fl. Zusammen 135,033 Fl. Pr. August 1865: 175,185 Fl. Also pr. August 1866 weniger: 40,151 Fl. Total bis 31. August 1866 für 914,526 Personen 872,818 Fl.

Wochen-Termin-Kalender in Konkurssachen.

Konkurs-Eröffnungen.

Stadt-Gericht Breslau: Hdl. Güensler und Pinkus — Singer und Wund — Rosalie Pleßner — C. A. Mentzel — Agnes Mache, geb. Arnold hier.
„ „ Berlin: Kaufm. C. Muschold das.
Kreis-Gericht Beuthen OS.: Kaufm. Ephraim Böhm das.
„ „ Pleß: Kaufm. Carl Mandofsky das.
„ „ Posen: Kaufm. J. Tanzlitz das.

Ablaufs-Termine der Anmeldungsfristen für Forderungen.

Den 10. September.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kaufmanns Emanuel Gräupner hier (2. Frist).
Kreis-Gericht Inowraclaw: J. S. der Handl. Aron Hirschberg u. Co. das. (2. Frist).

" " Leobschütz: J. S. des Handelsmanns Johann Marx — des Kaufm. Siegfried Mandofsky das.
" " Sorau: J. S. des Tuchfabr. Ed. Jeute in Sommerfeld.
" " Ostrowo: J. S. des Zimmermeisters Joseph Mieczynski das.

Den 12. September.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Bildhauers Albert Nachschön hier.
Kreis-Gericht Stettin: J. S. des Kaufm. F. W. Dräger das.

Den 13. September.

" " Goldberg: J. S. des Kaufm. R. Dresel das.
" " Neustadt OS.: J. S. des Gutspächters Louis Sachs in Zeiselwitz (2. Frist).

Den 14. September.

" " Landeshut: J. S. des Kfm. Carl Friedr. Pohl das. (2. Frist).
" " Kosten: J. S. des Kfm. Theophil Radkiewicz in Schmiegel (2. Frist.)

Den 15. September.

Kreis-Gericht Beuthen OS.: J. S. des Kaufm. Louis Schindler das.
Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kfm. Julius Baron — Maurermstr. Otto Leehr — Kfm. H. Schöpke (2. Frist) — Fabrikbesitzer Capaun-Karlowa (2. Frist).
Kreis-Gericht Cottbus: J. S. des Tuchfabrikanten Ed. Simon das.
" " Löwenberg: J. S. des Kfm. A. W. Neumann in Friedeberg a. Q.
" " Schweidnitz: J. S. des Kfm. A. Anderson in Saarau (2. Frist).
" " Sorau N.-L.: J. S. des Fabrikbesitzers Herrmann Martini in Sommerfeld.

Den 17. September.

" " Brieg: J. S. der Hdl. P. Ehrlich u. Co. in Briegischdorf.

Prüfungs-Termin der angemeldeten Forderungen in Konkurssachen.

Den 10. September.

Kreis-Gericht Beuthen OS., 10 Uhr: J. S. des Kfm. Moritz Aschner zu Hugo-Colonie (2. Termin).
Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. des Kfm. Moritz Mendelsohn hier (2. Termin).
10 Uhr: J. S. des Kfm. Emil Friedlaender hier.
Kreis-Gericht Goldberg, 9 Uhr: J. S. des Kaufm. Louis Hagen in Haynau.
11 Uhr: J. S. des Handelsm. Gottlieb Ernst in Haynau.
" " Görlitz, 9 Uhr: J. S. des Tuchfabrik. Fr. Jacob Wirth jr. daselbst.
" " Hirschberg, 10 Uhr: J. S. des Handelsm. Clemenz Kludig das.
" " Meseritz, 10 Uhr: J. S. des Kfm. A. Schmitsdorf in Brätz.
" " Ratibor, 9 Uhr: J. S. der Handl. Gebrüder Fränkel daselbst.
" " Sorau OL., 10 Uhr: J. S. des Spinnereibesitzers Traugott Pöthke jr. in Droskauer Neuhammer-Mühle.

Den 11. September.

Stadt-Gericht Berlin, 10 Uhr: J. S. der Hdl. Wiener u. Rosenthal daselbst.
Kreis-Gericht Liegnitz, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. Emil Davidsohn daselbst.
" " Neisse, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. Louis Pulvermacher daselbst.
" " Schweidnitz, 10 Uhr: J. S. der Putzmacherin C. W. Schäfer das.
" " Stettin, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. W. Johanning das. (2. Termin.)
" " Waldenburg, 10 Uhr: J. S. der Gebr. Oscar u. Wilh. Neumann in Ober-Salzbrunn (2. Termin).

Den 12. September.

Stadt-Gericht Breslau, 10 Uhr: St.-G.-R. Meischeider. J. S. des Kfm. Martin Goldschmidt hier.
Kreis-Gericht Gnesen, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. Ephraim Senator das. (2. Termin).
" " Neisse, 10 Uhr: J. S. des Kfm. J. Luft das.
" " Ratibor, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. J. Silberberg jun. daselbst.
" " Striegau, 10 Uhr: J. S. des Kfm. Herrmann Mäntler daselbst.

Den 13. September.

Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. des Kfm. Eugen Hertzsch hier.
10 Uhr: J. S. des Kfm. Max Bruck hier (2. Termin).
Kreis-Gerichts-Deputation Forst, 10 Uhr: J. S. des Tuchfabrikanten W. Klaschke das.
Kreis-Gericht Hirschberg, 10 Uhr: J. S. des Kfm. D. Wiener das.
" " Reichenbach i. Schl., 11 Uhr: J. S. des Zimmermstr. Karl Reimann in Ernsdorf.
" " Stettin, 10 Uhr: J. S. der Handl. Ludewig u. Dürr das. (2. Termin).

[Berichtigung.] In dem gestrigen Ledermarkt-Bericht, Seite 2326, lese man statt „und nur Einiges an Gerber zu 20—24 Thlr. pro Ctr. „und nur Einiges ꝛc. 20—22 Thlr. pro Ctr. — ferner bei dem Artikel schwarze Blankleder statt 19 Sgr. pro Pfund, 10 Sgr. pro Pfund.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Sept. [Herrenhaus.] Die zwei ersten Gegenstände der Tagesordnung wurden nach den Commissions-Anträgen ohne Discussion erledigt. Dann folgt die Indemnitäts-Vorlage.

Kleist-Retzow bedauert den eingeschlagenen Weg zur Ausgleichung des Conflicts: derselbe werde in der Ueberzeugung des Herrenhauses nichts ändern. Der Zusatz des Abgeordnetenhauses, betreffend die alljährliche Vereinbarung des Budgets, sei lediglich ein frommer Wunsch.

Rittberg, Meding und Senft sind für die Indemnitäts-Ertheilung. Das Haus nimmt die Vorlage einstimmig in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Montag ist wieder Sitzung. (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. Sept. [Abgeordnetenhaus.] Die Anleihe-Commission lehnte gestern eventuell die geforderte Summe von 60 Millionen ab und genehmigte das Amendement Röpell-Hagen (Ausgabe von 30 Millionen Schatzbonds einjährig). Anwesend war Hr. v. d. Heydt. Die definitive Abstimmung findet Montag statt. Die vereinigten Handels- und Finanz-Commissionen beendeten gestern die Berathung über die Darlehnskassen, lehnten die Genehmigung der Verordnung ab und nahmen die Gesetzesfassung Hennig's an, daß die Ausgabe der Darlehnsscheine am 30. September 1866 aufhört, die Liquidation und die Schließung der Kassen am 30. Juni 1867 erfolge. Referent ist Abg. v. Hennig. (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. Sept. Die Handels- und Justiz-Commissionen beriethen über den Herrenhausbeschluß, betreffend die Wuchergesetze, und beschlossen: 1) die Genehmigung der octroyirten Verordnung vom 12. Mai, 2) die Verwerfung des Herrenhausgesetzes, 3) die Resolution, daß die Regierung möglichst bald die Wuchergesetze definitiv aufhebe, eine Reform des Hypothekenrechts einführe und das Privatbankwesen fördere. Die Commission des Invalidengesetzes nahm heute die vier ersten Paragraphen des Gesetzes an.

Berlin, 8. Sept. Die „Kreuzz." erklärt die pariser Mittheilung der „Independance", wonach Napoleon dem Könige von Preußen für die Schonung der Integrität Sachsens gedankt und erklärt hätte, König Wilhelm würde dem Kaiser Napoleon mit weiteren Zugeständnissen für die Souveränetät des Königs von Sachsen einen unendlichen Dienst erweisen, für vollständig unbegründet. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 8. Sept. Der Civil-Commissar wird Mittwoch die städtischen Körperschaften auf die preußische Regierung verpflichten. (Wolff's T. B.)

Wien, 8. Septbr. Die „N. fr. Pr." vernimmt: Der König von Sachsen gestand Preußen das Besatzungsrecht der Festung Königstein zu.

Die „Debatte" meldet: Der König von Sachsen hat sich entschlossen, zu Gunsten des Kronprinzen abzudanken.

Die Morgenblätter melden: General John ist mit der provisorischen Leitung des Kriegsministeriums beauftragt. (Wolff's T. B.)

Florenz, 7. Sept. Die „Natione" schreibt: Obwohl die Volksabstimmung in Venetien stattfinden soll, wird die Regierung nichts an den militärischen, politischen und administrativen Positionen ändern, die sie Namens des nationalen Rechts in Venetien eingenommen hat. Diese Erklärung wurde allen königl. Commissarien Venetiens mitgetheilt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhm. Westbahn 61. Breslau-Freiburger 137. Neisse-Brieger 98½ B. Cosel-Oderberg 52 B. Galizier 83 B. Mainz-Ludwigshafen 129. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 71. Oberschles. Litt. A. 167. Oesterreich. Staatsbahn 99. Oppeln-Tarnowitz 75¾ B. Lombarden 111. Warschau-Wien 59. 5proc. Preuß. Anl. 103. Staats-Schuldscheine 84½. National-Anl. 53¾. 1860er Loose 64. 1864er Loose 38. Silber-Anleihe 61. Italien. Anleihe 57⅞. Oesterr. Banknoten 78¾. Russische Banknoten 76¼. Amerikaner 76⅛. Russische Prämien-Anleihe 87. Darmst. Credit 82. Disconto-Commandit 98⅛. Oesterr. Credit-Aktien 62½. Schles. Bank-Verein 111½. Hamburg 2 Monate 151⅛. London 6, 21¾. Wien 2 Monate 77½. Warschau 8 Tage 75¾. Paris 80¼. Köln-Minden 150¼. Minerva 34. — Fonds, Oesterreichisches behauptet. Bahnen matt. Lombarden, Italiener, Credit beliebt.

Berlin, 8. Sept. **Roggen**: fester. Sept. 46⅝, Sept.-Octbr. 46⅝, Nov.-Dez. 45⅝, April-Mai 45¼. — **Rüböl**: fest. Sept.-Oct. 12¼, April-Mai 12⅞. — **Spiritus**: fest. Sept. 14¾, Sept.-Oct. 14¾, Nov.-Dezbr. 14⅓, April-Mai 14⅝. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 8. Sept. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] **Weizen** steigend, pro Sept.-Oct. 71¼. Frühjahr 69¾. — **Roggen** fester, pro Sept.-Oct. 44¾. Oct.-Nov. 44¾. Frühjahr 44½. — **Gerste** geschäftslos, pro Frühjahr —. — **Hafer** geschäftslos, pro Frühjahr —. — **Rüböl** geschäftslos, pro Sept.-Oct. 12. Octbr.-Nov. 12. — **Spiritus** unverändert, pro Sept. 14¼. Frühj. 14½.

Petersburg, 7. Septbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 29¾ d., dto. auf Hamburg 3 Monate $26\frac{13}{16}$ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 148½ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 312½ Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 111½. 1866er Prämien-Anleihe 106⅞. Imperials 6 R. 55 Kop. Gelber Lichttalg loco 55½. — Steigend. Productenexport bedeutend. Papiere angeboten. Geld knapp.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat August sind eingenommen worden, und zwar:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	44,513	237,856	41,825	324,194
1865 nach definitiver Feststellung . .	58,805	312,953	61,569	433,327
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	—	7,088	247	7,335
1865 nach definitiver Feststellung . .	—	8,096	162	8,258
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	35,962	66,592	5,040	107,594
1865 nach definitiver Feststellung . .	34,639	66,828	8,097	109,564
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	19,920	38,187	10,462	68,569
1865 nach definitiver Feststellung . .	23,678	43,209	5,530	72,417

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat August 1866 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

	Personenverkehr.	Güterverkehr.	Extraordinaria.	Summa.
1866	5,190 Thlr.	5935 Thlr.	817 Thlr.	11,942 Thlr.
1865	5,641 "	6449 "	896 "	12,986 "
Mithin pro 1866 weniger				1,044 Thlr.
Hierzu die Mehreinnahme ult. Juli 1866 nach berichtigter Feststellung				25,643 "
Ergiebt ult. August eine Mehreinnahme von				24,599 Thlr.

Bekanntmachung. [2217]

Die Mitglieder der Sanitäts-Commission, sowie die Vorsitzenden der Bezirks-Sanitäts-Commissionen und deren Stellvertreter werden hierdurch eingeladen

Montag, den 10. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im Rathhause sich zur Berathung zu versammeln.

Breslau, den 7. September 1866.

Der königliche Polizei-Präsident. Freiherr v. Ende.

National-Invaliden-Stiftung.

Unter dem 3. d. M. haben des Kronprinzen königliche Hoheit den im Staats-Anzeiger und den Zeitungen vom heutigen Tage veröffentlichten Aufruf zur Gründung einer [2233]

National-Invaliden-Stiftung

erlassen, um für die tapferen Krieger, die für unser Vaterland geblutet haben und durch ihre Wunden erwerbsunfähig geworden sind, wie für die Familien der Gefallenen, die ausreichende Fürsorge zu treffen, zu welcher die Dankbarkeit des Volkes sich verpflichtet fühlen muß, wie sie aber von Seiten des Staates so vollständig nicht gewährt werden kann. Indem Se. kgl. Hoheit die Feststellung des Statutes für diese Stiftung weiterer Erwägung vorbehalten, wird doch das baldige Zusammentreten von Comites in den Provinzen des Staates für die Förderung jenes Zweckes empfohlen.

Ohne der Bildung eines solchen Comites für unsere Provinz irgend wie vorgreifen zu wollen, glauben die Unterzeichneten doch nur dem allseitigen Wunsche entgegenzukommen, wenn sie ohne Verzug das Werk beginnen, indem sie zu Beiträgen auffordern und sich ihrer Sammlung unterziehen, damit dieselben für die Verwirklichung jener hochherzigen Absicht sobald als möglich zur Verfügung gestellt werden können. Sie eilen hiermit um so mehr, als sie dadurch vielleicht Veranlassung geben, daß von den reichlichen Mitteln, welche der Patriotismus bereits verschiedenen Vereinen für unsere Armee dargeboten hat, der für den ursprünglichen Zweck etwa nicht mehr erforderliche Theil der nicht minder schönen Verwendung für die obige Stiftung zugeführt werde. Wir richten unsere Bitte an Alle und Jeden, die in ihrem Herzen erfüllt sind vom Danke für die göttliche Gnade, die uns den Sieg verliehen, vom Danke gegen unser unvergleichliches Heer, dessen Blut unser Vaterland und unsere am meisten bedrohte Provinz vor den unsäglichen Leiden des Krieges in unseren Grenzen bewahrt hat, an Alle, die ihrem Dankgefühle Ausdruck geben wollen, daß Gottes Hand ihre Angehörigen in den heißen Kämpfen gnädig beschirmt und unversehrt zurückgeführt hat. Wir wenden uns insbesondere auch an die Herren Landräthe, Magisträte, Orts-Vorsteher und jeden Patrioten in den einzelnen Kreisen mit der Bitte, ohne Säumen durch Sammlungen in jedem Orte einen Baustein zu dem Werke der Liebe und Pflicht herantragen zu wollen.

Können wir die Verstümmelten nicht heilen, den Familien den verlorenen Ernährer nicht wiedergeben, so laßt uns wenigstens durch Sorge für die Verunglückten den lindernden Balsam bringen.

Bis zum Eingange weiterer Bestimmung über die Abführung der Gaben an eine öffentliche Kasse sind zur Annahme derselben einstweilen die Redactionen der Schlesischen, der Provinzial- und der Breslauer Zeitung und der königl. Geheime Commercienrath von Ruffer bereit, während für die Sammlungen in den Kreisen sich besondere Einnahme-Stellen bilden mögen.

Breslau, den 10. August 1866.

v. Schleinitz, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident. **v. Götz**, Regierungs-Präsident. **Freiherr v. Ende**, Königl. Polizei-Präsident. **v. Daum**, Ober- und Geh. Regierungs-Rath a. D. **v. Görtz**, Geh. Regierungs-Rath. Dr. **Bartsch**, Bürgermeister. **Elwanger. von Ruffer**, Geh. Commercien-Rath. Graf **Pinto-Mettkau. Korn. E. Trewendt. R. Bürkner**, Redacteur. **E. Heimann**, Königl. Commercien-Rath. **H. A. Schneider**, Kaufmann. **Friese. Fromberg. Eduard Vetter**, Kaufmann. **D. Immerwahr**, Königl. Hoflieferant und Sr. Kgl. Hoh. des Kronprinzen.

An Beiträgen für die **National-Invaliden-Stiftung** sind seit dem 18. August eingegangen:

Kfm. Gustav Scholz 50 Thlr. Regierungs-Rath Baron von Rottenberg 100 Thlr. Corps-Auditeur des VI. Armee-Corps Scheller aus Brünn 50 Thlr. Geh. Ober-Reg.-Rath Elwanger 200 Thlr. Ertrag einer Lotterie von Agnes Schlawe, Selma Barschak, Flora Gerstenberg, Doris Schiff 8 Thlr. Sammlung der Gemeinde Prieborn durch Pastor Richter 70 Thlr. 12 Sgr. Bresl.-Schweidn.-Freib. Eisenbahn-Gesellschaft 1000 Thlr. Baron von Lüttwitz auf Dockern 100 Thlr. Graf Harrach auf Groß-Sägewitz, Zahlung durch S. L. Landsberger 500 Thlr. Corps-Auditeur Scheller Brünn 60 Fl. österr. Bank-Noten, verwechselt mit 77½ Proc. 31 Thlr. Provinzial-Zeitung gesammelt 626 Thlr. Sendung von Frl. Emilie Walter als Ertrag einer von den Jungfrauen Neumarkts veranstalteten Lotterie 54 Thlr. Rector Hugo Wenzel in Pitschen als Ertrag der Versteigerung eines Pfennigs 2 Thlr. Gymn.-Lehrer Lippelt in Ratibor, Ertrag einer musik.-declamat. Abendunterhaltung 59 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Alexandra Freifrau v. Eickstädt, geb. v. Rallhoff, und Olga und Selma Hübner zu Pleß als Ertrag einer Lotterie 73 Thlr. Auguste v. Tschammer auf Cartawa 6 Thlr. Lehrer Braun in Nicolai als Ertrag einer Abend-Unterhaltung 20 Thlr. 18 Sgr. Se. Excellenz Wirkl. Geh. Rath und General-Landschafts-Director Graf v. Burghauß 1000 Thlr. Gutsbesitzer Theodor v. Nowag 100 Thlr. Superintendent Wandel zu Wirschkowitz 25 Thlr. Magistrat zu Rybnik 70 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Corps-Auditeur Scheller aus Brünn 35 Thlr. Frauen- und Jungfrauen-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für kranke und verwundete Soldaten zu Peterswaldau bei Reichenbach i. Schl., übersandt durch Pastor Wilking das. 145 Thlr. Kgl. Landrath v. d. Berswordt in Oels, erste Rate der Sammlung im Oelser Kreise 137 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Geh. Rechnungs-Rath Labitzke 100 Thlr. Vom Prof. Dr. Barkow 300 Thlr. Redaction der Provinzial-Zeitung von Ungenannten 500 Thlr. Zusammen 5413 Thlr 20 Sgr. 6 Pf. Früher angezeigte 3365 Thlr., mithin bis heute zusammengerechnet 8778 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Der Stand der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger am Ende August 1866.

Gedenket Eurer Brüder zur See!

Mit der Wiederkehr des Friedens werden Hand in Hand mit der Constituirung des deutschen Bundesstaates auch alle wahrhaft nationalen Unternehmungen wieder lebhaft gefördert werden. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hält daher gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, den alten Seefahrtsruf: „Gedenket Eurer Brüder zur See!" in alle Gauen des Vaterlandes erklingen zu lassen.

Das vaterländische Rettungswerk hat seit der ersten constituirenden Versammlung in Kiel am 29. Mai 1865, unter der wachsenden Theilnahme der Nation, sehr erfreuliche Fortschritte gemacht.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zählt jetzt acht fertig eingerichtete Bootsstationen, nämlich: 1) Bremerhaven, 2) Wangerooge, 3) Travemünde, 4) Amrum, 5) Treptower Deep, 6) Rügenwaldermünde, 7) Leba, 8) Coppalin, während die projectirten Stationen zu Horumersiel, Dorumertief, Büsum und Warnemünde ihrer baldigen Vollendung entgegensehen. An Geschoßstationen ist bis jetzt erst eine einzige in Westerland auf der Insel Sylt eingerichtet und mit einem Mörserapparat ausgerüstet, dagegen läßt sich mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß noch vor Winter eine größere Anzahl Raketenstationen vollständig ausgerüstet sein werden. Auf Anordnung des königl. preußischen Marine-Ministeriums hat das Feuerwerks-Laboratorium zu Spandau die nöthigen Raketen-Apparate für die deutsche Gesellschaft angefertigt und den Rest der dazu erforderlichen Utensilien vor einigen Tagen nach Bremerhaven abgesandt, wo sie gegenwärtig unter Beistand mehrerer preußischer Marine-Offiziere erprobt werden.

Die deutsche Gesellschaft zählt gegenwärtig 13 Küstenbezirksvereine 1) für das Herzogthum Oldenburg, 2) für den Freistaat Bremen, 3) für die hannoversche Unterweser, 4) für die hannoversche Elbküste, 5) für Wilster und Umgebung, 6) für Nordwestholstein, 7) für Westschleswig und die Inseln, 8) für das östliche Schleswig-Holstein, 9) für den Freistaat Lübeck, 10) für Rostock und die Warnemündung, 11) für die Ostseeküste zwischen Leba und Pillau, 12) für die Ostseeküste zwischen Stettin und Cöslin, 13) für Königsberg und Umgebung. Diese Küstenbezirksvereine haben zusammen eine Zahl von 7042 Mitgliedern mit 8050 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. an jährlichen Beiträgen aufzuweisen. Außerdem giebt es im Binnenlande noch 7 Bezirksvereine zu Halberstadt, Hildesheim, Elberfeld, Barmen, Braunschweig, Nienburg und Altenburg, welche eine Zahl von 1126 Mitgliedern mit 1139 Thlr. 15 Sgr. an jährlichen Beiträgen repräsentiren. Endlich ist es 52 Specialvertretern unserer Gesellschaft in verschiedenen Städten Deutschlands gelungen, dem vaterländischen Rettungswerke bis jetzt 1839 Mitglieder mit 2015 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. an jährlichen Beiträgen zuzuführen.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger kann mithin bei einem Mitgliederstande von 10,007 Personen auf 11,204 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. regelmäßige jährliche Einnahmen rechnen. Jede Woche bringt uns neue Anmeldungen. Erst vor Kurzem erhielten wir die erfreuliche Kunde, daß die städtischen Collegien in Kiel beschlossen haben, unserem Bezirksverein für das östliche Schleswig-Holstein einen jährlichen Beitrag von 250 Mark Courant auf 5 Jahre aus der Stadtkasse zu gewähren, und daß dieser Beschluß von dem Oberpräsidium für Schleswig-Holstein genehmigt worden ist.

So erfreulich diese Thatsachen auch sind, so dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß unsere Gesellschaft erst am Anfange ihrer Thätigkeit ist und mit den bisher zugesicherten jährlichen Gaben kaum den fünften Theil der ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen vermag. Aus dem neuesten Jahresberichte der englischen Royal National Life boat Institution ergiebt sich, daß diese Gesellschaft gegenwärtig 162 Rettungsboote besitzt und mit Hilfe derselben im Jahre 1865 532 Menschenleben gerettet hat. Außerdem wurden 180 Personen durch Raketenapparate gerettet. Die Ausgaben im Jahre 1865 betrugen 36,725 Pfd. Sterl. Während des 42jährigen Bestehens der Gesellschaft sind durch dieselbe 14,980 Menschen gerettet worden.

Um solche großartige Erfolge zu erzielen und ähnliche Rettungsanstalten wie in England an den gefährlichen Punkten der deutschen Seeküste herzustellen, wird die deutsche Gesellschaft noch einer weit größeren Theilnahme der Nation bedürfen.

Möge daher dieser erneute Zuruf nicht ungehört verhallen.

Auch auf dem deutschen Rettungswesen hat des Himmels Segen bisher sichtbar geruht. An die glücklichen Rettungen, die seit Beginn dieses Jahres an der Ostseeküste in den Kreisen der Bezirksvereine Danzig und Rostock — von Leba und Wustrow aus — und an der Nordseeküste von Spiekerooge und Juist aus erzielt worden sind, schließt sich eine neue, die am 7. August d. J. von der bremerhavener Bootsstation der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ausgeführt worden ist. Der Vorstand des bremerhavener Localvereins erhielt am 7. August 8½ Uhr Morgens ein Telegramm, daß Nord-Nord-Ost vom Leuchtthurm auf dem Tegeler eine Kohlenbrigg gestrandet sei. Bei dem vorherrschenden stürmischen Wetter veranlaßte diese Nachricht die ernstesten Befürchtungen. In aller Eile wurde die Mannschaft des Rettungsbootes alarmirt und das Boot in einer halben Stunde segelfertig gemacht. Gegen 12 Uhr befand sich das Boot bereits 20 Seemeilen von seiner Station entfernt in der Nähe des Wrackes, wo die beiden vorher eingetroffenen Dampfschiffe „Simson" und „Biene" vergeblich bemüht waren, dem Schiffe nahe zu kommen. Das Schiff saß auf einer der gefährlichsten Stellen des Tegeler. Die Wellen brachen mit wilder Gewalt über dasselbe hin, die Mannschaft war in der größten Gefahr. Das Rettungsboot eilte direct auf das Wrack zu. Sturm und Wellen hatten noch zugenommen, das Rettungsboot kam jedoch rasch auf die Seite des gestrandeten Schiffes, wo der Moment der größten Gefahr begann, da die Wellen das Boot gegen die Seite des Schiffes warfen und es so zu zertrümmern drohten; mit der größten Anstrengung gelang es indessen, die aus 6 Mann bestehende Besatzung des Schiffes „Clyde" nebst dem Lootsen in das Rettungsboot aufzunehmen und sie aus größter Todesgefahr glücklich zu retten.

Die im verflossenen Jahre von deutschen Rettungsstationen ausgeführten glücklichen Rettungen haben nicht verfehlt, den Eifer der deutschen Küstenbevölkerung für das Rettungswesen kräftig zu beleben. Möge man denn auch im Binnenlande immer allgemeiner die Förderung unseres Werkes als eine Pflicht der nationalen Ehre und der Menschenliebe betrachten. Mitglied unserer Gesellschaft kann Jeder werden, welcher einen jährlichen Beitrag von mindestens 15 Sgr. einzahlt. Anmeldungen nimmt unser Büreau in Bre-

men entweder direct oder durch die Bezirksvereine und Vertreter der Gesellschaft entgegen.

Vertreter der Gesellschaft in Berlin ist Gotth. Salomon.

Bremen, am 29. August 1866.

Der Vorstand der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Der Musketier Gabler von der 4. Compagnie 50. Infanterie-Regiments aus Dambitsch, Militscher Kreises, hat in der Schlacht von Königgrätz die Fahne des Regiments Deutschmeister unter Gefangennehmung von 3 Oesterreichern allein erobert und dieselbe nach Berlin gebracht, wo er Ihrer Majestät der Königin vorgestellt worden ist. Er hat sich auch vorher im Dienste stets gut geführt und niemals Strafen erlitten. Die von ihm eroberte Fahne ist die einzige von einem schlesischen Regimente (VI. A.-C.) erbeutete. Da überhaupt im ganzen Feldzuge nur 11 Fahnen erobert sind, so dürfte es der Provinz Schlesien, namentlich aber auch deren Hauptstadt Breslau, wo das 50. Regiment garnisonirt, geziemen, für eine so glorreiche That thatsächlich Dank und Anerkennung zu gewähren. Als solche würde sich am geeignetsten der Ankauf eines kleinen ländlichen Grundeigenthums darstellen, auf welchem Gabler, der bis zu seiner Einstellung im Gesindedienste stand, eine gesicherte Existenz geboten würde.

Die Unterzeichneten, sowie die Expedition der Breslauer Zeitung sind bereit, Beiträge anzunehmen und werden seiner Zeit öffentlich Rechnung darüber ablegen. Postanweisungen mit Angabe „den 3. Juli" genügen.

gez. **von Heydebrand**, königl. Landrath des Militscher Kreises.

gez. **von Versen**, auf Dambitsch und Heinzendorf per Stroppen.

[2148]

Stoy'sches Erziehungs-Institut zu Jena

unter der Direction des Dr. Heinrich Schneider.

Allseitigste Ausbildung der intellectuellen und moralischen Kräfte, sorgfältigste Förderung des physischen Gedeihens, wahre Mannhaftigkeit und Selbstständigkeit des Charakters, das sind die hohen Ziele der Anstalt.

Der Unterrichtsplan schließt sich eng an die Lehrpläne der öffentlichen Gymnasien und Realschulen Preußens und Sachsens an. Die Eintheilung in nicht weniger als 13 Classen, von der untersten Elementarstufe bis zur Real- und Gymnasial-Prima, garantirt die möglichst individuelle Behandlung jedes einzelnen Zöglings. Es wird die Vorbereitung bis zur Universität, ebenso aber auch für eine polytechnische Schule, die kaufmännische Carriere oder die Landwirthschaft, überhaupt für jeden Lebensberuf gewährt. Der Erlernung der modernen Sprachen bis zu fertiger Conversation wird unter der Leitung zweier geborenen Franzosen und eines Engländers besondere Sorgfalt gewidmet.

Der Entwickelung und Stärkung des Charakters dient die ganze Organisation der Häuslichkeit. Der Director und seine Frau, Zöglinge, etwa 30 bis 40, und Lehrer, 10 bis 12 an der Zahl, bilden in durchaus gemeinsamem Leben eine große Familie, deren Ordnungen unter der beständigen Aufsicht der Lehrer nach dem Grundsatze der Selbstregierung gehandhabt werden. Furchtlose Wahrhaftigkeit ist oberstes Gesetz. — Die Stunden der Erholung sind Spielen und Spaziergängen in der herrlichen Gegend gewidmet. Im Winter versuchen sich die Zöglinge in den verschiedenen Handwerken der Drechsler, Tischler, Papparbeiter und Modellirer. Von Zeit zu Zeit finden Aufführungen deutscher und französischer oder englischer Schauspiele statt.

Für das physische Gedeihen bieten die durchaus gesunden, stattlichen und lichten Räume der Anstalt, welche 62 Zimmer umfaßt, sowie die sorgsamste Pflege die unerläßliche Voraussetzung. Das Sommer wie Winter ununterbrochen betriebene Turnen, militärische Exercitien, tägliches Schwimmen im Sommer, das Vergnügen des Schlittschuhfahrens im Winter, beides durch die ganz in der Nähe vorbeifließende Saale mit dem geringsten Zeitaufwande ermöglicht, sind die Hauptmittel für die Förderung der leiblichen Kräfte. Die im September von sämmtlichen Zöglingen unter Leitung der Lehrer unternommenen größeren Wanderungen, welche, je nach dem Alter der Zöglinge, in den Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Rhön, Odenwald, Sächsische Schweiz, Harz, Lausitzer- und Riesengebirge, Tiroler Alpen oder auch nach den Rheingegenden führen, sind ihrer Einrichtung und ihren Bedingungen nach eine Schule der Ausdauer, Einfachheit und Abhärtung, zugleich eine Schule des verständigen Reisens überhaupt.

Die äußern Bedingungen der Aufnahme sind außer bei dem Unterzeichneten zu erfahren bei den

Herren Universitäts-Professoren Dr. Haase, Dr. Hertz, Dr. Raebiger, Dr. Stenzler, sowie Herrn Stadtschulrath Prof. Dr. Wimmer, und Rector Dr. Bach in Breslau,

welche zugleich die Güte haben werden, jede gewünschte speciellere Auskunft zu ertheilen. [2194] Dr. **H. Schneider.**

Erwiderung und Widerlegung, Häusler'sche Dächer betreffend.

In einem Inserate der Sonntagsnummer dieser Zeitung ereifern sich angeblich „mehrere Sachverständige" ganz unnöthiger Weise gegen einen von mir verfaßten kurzen Bericht über das Feuer auf der Hinterbleiche, wobei der Trefflichkeit Häusler'scher Bedachung erwähnt war. Es war hierbei der Wahrheit gemäß gesagt: daß das qu. Dach ein echt Häusler'sches sei und daß es sich trefflich bewährt habe, wie dies bei echt Häusler'schen immer der Fall sei! Daß es nicht auch andere treffliche Bedachungen geben könne (z. B. vielleicht von den „mehreren Sachverständigen" angefertigte), wird darin mit keiner Silbe bestritten. Wohl aber muß ich nun der Behauptung der „mehreren Sachverständigen" entgegentreten, „daß es ein ganz allgemeiner Vorzug der Holzcementbedachung sei, eine größere Feuerfestigkeit nach außen und nach innen zu sichern"; dieser Satz enthält beinahe so viele Fehler wie Worte; denn

1) handelt es sich beim echt Häusler'schen Dache nicht blos so nebenher um „eine gewisse Feuerfestigkeit", sondern um eine fast **absolute** Feuerfestigkeit;
2) gewährt dasselbe außer dieser Feuerfestigkeit auch eine absolute Wasserfestigkeit;
3) ist zwischen Holzcement und Holzcement ein Unterschied, wie zwischen den Wein- und Tabaksorten, und dergl.; der Name allein thuts nicht!
4) liegt die Güte des Daches nicht allein in der Qualität des Holz-Cementes; auch mit sehr gutem Holzcement kann Unverstand oder Nachläßigkeit ein sehr schlechtes Dach anfertigen. Es kommt vor, daß man die Cementpapierlagen auf die Verschaalung festlegt oder damit knapp und sparsam umgeht, oder sie wohl gar wegläßt, und den Cement auf das Holz selbst streicht, und dergleichen mehr. Solche nicht nach Häusler'scher Vorschrift genau angefertigte Dächer sind weiter nichts als Lügenproducte, welche unter einem unrechtmäßig erborgten Namen der Bauherren das Geld aus der Tasche pumpen, und weder Feuer- und Wasserprobe bestehen.

Der Verfasser jenes Referats und dieser Widerlegung hat längst für die Häusler'sche Erfindung gekämpft und ihr Bahn zu machen gesucht, als die meisten „Sachverständigen", ihre Vorzüge verkennend, noch vornehm darüber die Nase rümpften; da jene Vorzüge sich aber durch jahrelange Praxis bewährten, so kamen endlich die „Sachverständigen" von allen Enden her, jeder wußte es ebenso, wo nicht besser, und leider brachte mitunter die Concurrenz von Schleuderern und Pfuschern auch der guten Sache in der öffentlichen Meinung Schaden bei. Das geht immer so. Häusler braucht sich zum Glück nicht mehr darüber zu ärgern, denn er ist längst todt. [2232]

Der angegriffene Referent.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 6.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß mir Ihre **Universalseife gute Dienste gegen meine sehr empfindlichen Flechten** an den Händen geleistet, wie mich auch dieselbe von dem Uebel gänzlich befreit hat.

Meine Schwester, die Fr. Krüger, hat dieselbe **Universalseife** gegen eine schmerzhafte **Flechte** an **der Brust** mit sehr gutem Erfolge angewendet, indem sie nach Verlauf von 6 Wochen von ihrem Schaden gänzlich befreit wurde. Ich kann nicht umhin, ähnlich Leidenden diese **Universalseife** auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Breslau, Streitnigerstraße 5, den 2. Juli 1866.

[2213] Brandenburg, königl. Steuer-Aufseher.

Der Genuß des „Daubitz-Liqueurs" ist gerade jetzt in der gegenwärtigen Zeit Allen zu empfehlen.

Das eben Gesagte wird durch nachstehendes ehrendes Anerkennungsschreiben, welches dem Apotheker Herrn

R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr. 19,

zuging, zur Evidenz bestätigt.

Nachdem ich längere Zeit am Magenkrampf gelitten und nur durch fortwährenden Gebrauch von theuren Medicamenten dieses Uebel beseitigen konnte, begann ich den berühmt gewordenen **Daubitz**'schen Liqueur zu gebrauchen. Der Magenkrampf war beseitigt, und zwar schon nach dem Genuß von einigen Flaschen des Liqueurs; ich gebrauchte dies Mittel fast ein Jahr ununterbrochen und befand mich stets wohl.

Namentlich aber ist der „Daubitz-Liqueur"*) jetzt erst recht zu empfehlen, da Verdauungsstockungen bei seinem Gebrauch nicht vorkommen. —

Ich halte es für meine Pflicht, dies der Wahrheit gemäß zu bescheinigen. — [2221]

v. Gersdorff,
Alt-Scheitnig Nr. 19,
bei Breslau, den 1. September 1866.

*) Nur allein echt zu beziehen bei:

Heinrich Lion, Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.
General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner bei:

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.	**A. Reinsch**, Rosenthalerstraße 8.
H. Fengler, Reuschestraße 1.	**C. L. Reichelt**, Nikolaistraße 73.
H. Findiklee, Paradiesgasse 1.	**A. Schmigalla**, Matthiasstraße 17.
Ed. Groß, Neumarkt 42.	**Gust. Scholz**, Schweidnitzerstr. 50.
Rb. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.	**Reinhold Scholz**, Nikolaistraße 29.
Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.	**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.
Rob. Hoyer, Breitestraße 40.	**Gust. Stenzel**, Tauenzienstraße 18.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.	**C. Steulmann**, Schmiedebrücke 36.
Carl Karnasch, Schmiedebrücke 56.	**Aug. Tietze**, Neumarkt 30.
H. R. Leyser, Schmiedebrücke 64/65.	**J. Thomale**, Tauenzienstraße 71.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr 9.	**Wilh. Wagner**, Klosterstraße 4.
Wilh. Pulst, Neumarkt 13.	**Bruno Wentzel**, Albrechtsstraße 3.

Das preußische Königshaus,

die preußischen, österreichischen und italienischen Generale, 30 St. Photographien für 1 Thlr., ferner die im letzten Kriege interesirten Regenten, Minister, und sonst hochverdiente Männer, wie Dreyse &c., zusammen 60 St. f. 2 Thlr. versendet gegen baar fro. **Ad. Zepler**, Breslau, Nikolaistraße Nr. 81.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 37 (Beiblatt zur Schles. **Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Meine liebe Frau beglückte mich heute durch die Geburt eines muntern Knaben.
Breslau, den 6. September 1866.
[2923] **C. Helldall.**

Heute wurde meine liebe Frau **Selma**, geb. **Peuker**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2880]
Schmolz, den 7. September 1866.
Oscar Differt.

[2915] **Entbindungs-Anzeige.**
Die glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geborne **Wachler**, von einem Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 6. September 1866.
Max Bartsch, Kreisrichter.

Die am 6. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Maria**, geborne **Priesnitz**, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Waldenburg, den 8. September 1866.
Scholz, königl. Post-Expedient.

(Verspätet.)
Durch das Hinscheiden des Kaufmanns Herrn **Gustav Redlich** erlitt auch unser Verein einen sehr herben Verlust. Die Verdienste, die sich der theure Dahingeschiedene durch seine praktische Thätigkeit als Vorturner um unseren Verein erworben, sowie sein ehrenwerther Charakter sichern ihm unser stetes Andenken.
Der Vorstand des Turn-Vereins.

Vorgestern Abend 10 Uhr starb unsere liebe **Marie**, bei ihren Großeltern in Ober-Langenau, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit anzeigen. [2920]
Breslau, den 8. September 1866.
L. Gottwald und Frau.

(Statt besonderer Meldung.)
Am 8. d. M., früh 3¾ Uhr, entschlief sanft nach kurzen Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Böttchermeister **August Schmauch**, im Alter von 72 Jahren. Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme [2911]
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Glacis vor dem Nicolaithor statt.

Todes-Anzeige. [2235]
Mit tiefbetrübtem Herzen meinen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß mir in vergangener Nacht meine theure unersetzliche Frau, **Bertha**, geb. **Bittermann** aus Bunzlau, nach 24stündigem schweren Leiden durch den Tod entrissen worden ist, nachdem ihr zwei meiner Kinder, ein Mädchen von 9 und ein Knabe von 5 Jahren, am 5. d. Mts. bereits vorangegangen. Gott behüte Jeden vor solch schmerzlichen Erfahrungen.
Neumarkt, den 8. September 1866.
Der tiefbetrübte Gatte und Vater,
Albert Pettinger, Weißgerbermeister.

Von meiner Krankheit genesen, zurückgekehrt, bin ich von Montag den 10. d. M. wieder zu sprechen (Früh 7—8, Nachm. 3—4 Uhr).
[2888] Dr. **Paul.**

[2922] **Todes-Anzeige.**
Das unterzeichnete Unteroffizier-Corps erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den Tod eines am 4. d. Mts. in Brünn verstorbenen Kameraden, des Unteroffiziers **Fiebiger**, hierdurch anzuzeigen. Treu seinem Könige und unermüdlich in der Erfüllung seiner Pflichten, bestand derselbe alle Gefahren des Feldzuges, bis er am 2. d. Mts. von der Cholera befallen und zwei Tage darauf in der schönsten Blüthe seines Lebens starb. Diesen Nachruf widmen ihm seine Kameraden, von denen er bis zum letzten Augenblicke geachtet war. Seinen Tod betrauert tief
Das Unteroffizier-Corps der 4. Escadron k. 1. Ldw.-Ulan.-Regts.

Gestern Abend 8½ Uhr starb im Alter von 1 Jahr 3 Monaten 11 Tagen in Folge von Gehirn- und Lungenentzündung unsere einzige liebe Tochter **Clara.** [2181]
Neisse, den 7. September 1866.
Dr. **Keßler**, stellvertr. Regimentsarzt des 6. Husaren-Regiments, und Frau, geb. **Krause.**

Heute Morgen wurde uns unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann **Moritz Schlesinger**, im Alter von 36 Jahren nach kurzen Leiden durch den Tod entrissen, was wir allen Freunden und Gönnern, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen. Oppeln, 7. September 1866. [2882]
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen ¼ 7 Uhr starb nach kurzer Krankheit der Kaufmann **Moritz Schlesinger.** Die allgemeine Achtung und Liebe sämmtlicher Einwohner der Stadt Oppeln ist diesem Ehrenmanne, der Stütze einer Familie, dem stillen Wohlthäter der Armen, dem treuen Freunde der Freunde, stets zu Theil geworden, und das tiefe Weh über diesen Verlust ist die Veranlassung, diese betrübende Nachricht in den entfernteren Kreisen aller Derjenigen, welche ihn kannten, zu verbreiten.
Oppeln, den 7. September 1866. [2881]
Seine Freunde.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Das am 5. d. M. Abends 10 Uhr plötzlich und ganz unerwartet erfolgte Ableben meines innig geliebten jüngsten Sohnes, des Hütten-Assistenten **Franz Kuntze** zu Poliwoda, im Alter von 18 Jahren 7 Monaten und 7 Tagen, zeige ich mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. [2883]
Königsbuld, den 7. September 1866.
Eduard Kuntze, Fabrik-Inspector.

Heute Früh 2 Uhr nahm uns der Tod unser liebes Töchterchen **Martha** an der Zahn-Ruhr. Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen dies betrübt an: [2226]
Carl und **Mathilde Philipp.**
Oels, den 8. Septbr. 1866.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Heute Mittag 12½ Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geborne **Michalka**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeige.
Poremba Dzierzna bei Wolbrom, Kreis Pilica, Polen, den 6. September 1866.
[2196] **Johannes Leder.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Jenny Möser mit Hrn. Oscar Runge in Berlin, Frl. Amanda Stephan mit Hrn. Carl Dietrichsohn das.

Ehel. Verbindungen: Hr. Siegmund Stern mit Frl. Bertha Rose in Berlin, Hr. G. Mückisch mit Frl. Elise Schuster das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Julius Vogel in Berlin, Hrn. Hauptm. Meißner in Stralsund, eine Tochter Hrn. F. Stahlmann in Berlin.

Todesfälle: Hr. Telegraphist Carl Drischel in Berlin, Frau Marie Eger, geb. Schuster, das., Hr. Wilh. Ferd. Gadebusch in Swinemünde, Frau Charlotte Erbe, geb. Grieben, in Lychen.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Sonntag, 9. Sept.:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung. Gastspiel des Komikers Hrn. **Baade**, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M. **„Das Mädchen vom Dorfe."** Charakterbild mit Gesang in 5 Akten von J. Krüger. Musik von Stiegmann.
Zweite Vorstellung. **„Eine feste Burg ist unser Gott."** Schauspiel in 5 Akten von A. Müller.
Anfang des Concerts unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Winzer um 3 Uhr. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Nach der ersten Vorstellung Fortsetzung des Concerts. Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.
Montag, den 10. Sept. **Benefiz** für den Musik-Director Hrn. **Winzer. Großes Concert.** Hierauf: **„Eine Nacht in Berlin."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Hopf. Musik von A. Lang. Zum Schluß: **Traumbilder** von Lumbye.

Handw.-Verein. In Pietsch' Lokal, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. **Hofferichter**: Ueber Seneka. (Forts.) — **Donnerstag**: Fragenbeantwortung. — **Heute**: Spaziergang nach Lilienthal. Bei ungünst. Wetter gesell. Versamml. bei Geppert.

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich nach Entlassung der Landwehr zu meinen Geschäften zurückgekehrt bin.
Breslau, den 7. Septbr. 1866.
Herrenstraße Nr. 7a.,
Dr. **Gad**,
[2889] Rechtsanwalt und Notar.

Die Niederlassung eines **promovirten Arztes** in der Stadt **Seidenberg** bei Görlitz ist dringendes Bedürfniß. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Apotheker **Thielemann** daselbst. [2125]

Ein Geschäft mit seiner Kundschaft ist mit einigen hundert Thalern zu verk. Näheres b.
[2918] **Aug. Bockow**, Herrenstr. 25.

Gedanken der Liebe
aus schmerzerfülltem Herzen ihrem am 3. September 1866 im Herrn entschlafenen treuen Seelenhirten,
Herrn A. Thiel,
als Nachruf gewidmet von den Gemeindegliedern zu **St. Salvator.**

Still, Heerde! Freunde, hemmt das Weinen!
Er wandelt doch durch die Gemeinen,
Der sieben goldne Sterne hält!
Schlägt er den Hirten, beugt euch stille
Und betet an! — Das ist sein Wille!
Er thue, was ihm wohlgefällt!

Er giebt und nimmt uns seine Knechte;
Wir ehren seine heil'gen Rechte
Und weinen, aber murren nicht. —
Doch, was man uns zu Grab getragen,
Das dürfen wir auch weinend sagen,
Nach der verwund'ten Liebe Pflicht. —

Tief eingedrückt bleibt uns Dein Zeugen,
Knecht uns'res Herrn! Dein tiefes Beugen
Vor'm Licht und Recht im Priesterschild, —
Dein Glaubensmuth, Dein weislich Handeln,
Dein ernster Gang, Dein keusches Wandeln,
Dein Blick auf Deines Meisters Bild;

Dein wachsam Auge auf die Heerde,
Daß Jedes recht gepfleget werde, —
Dein Warnen vor der breiten Bahn; —
Doch still! Der Herr wird nach den Proben
Die treuen Knechte selber loben; —
Wir danken nur und beten an.

Der lange noch an uns'rer Seiten
Uns könnte fördern und uns leiten,
Den nimmst du schnell dahin, — warum? —
Schweigt, Fragen! Sündliche Gedanken
Zurück, zurück in eure Schranken! —
Du, Wehmuth, geh' ins Heiligthum! —

Du sehntest Dich nach dem Erlösen,
Entschlaf'ner Hirt, von allem Bösen. —
Was Du gefleht, ist nun erreicht.
Dein schmerzenreiches Todtenbette
Ist Deinem Geist die Siegesstätte. —
Dein Geist gewinnt, das Uebel weicht. —

Wohl Dir! — Muß Dich die Liebe missen,
So wird doch Liebe nicht zerrissen,
Das süße Band der Ewigkeit!
Verwandtschaft mit verklärten Geistern
Und jener Schaar läßt sich nicht meistern
Von Zeit und Todesdunkelheit. —

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 12. d. Mts., Concert des königl. Musik-Directors **B. Bilse** mit seiner aus 50 Mann bestehenden Kapelle in Kattowitz in Welf's Hotel. Anfang 6 Uhr.
Donnerstag, den 13. d. Mts., in Breslau in Springer's Etablissement. Anfang 6 Uhr. [2132]

Weißgarten.

Heute Sonntag: **Concert.**
Anfang 3½ Uhr. [2885]

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 9. Sept.:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der **Breslauer Theater-Kapelle** unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha** und dem Musikchor des auf dem Durchmarsch begriffenen Hochlöblichen 47. Linien-Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Ruschewey.**
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. [2209]
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale daselbst statt.
Donnerstag den 4. October findet das erste Abonnements-Concert der Theater-Kapelle in Springer's Concert-Saal statt. Seiner Zeit das Weitere.

J. Wiesner's Brauerei,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Großes
Garten-Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt. [1907]

Volksgarten.

Heute Sonntag: [2903]
Großes Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 9. September:
grosses Concert
unter Leitung des Musikdirigenten **C. Kulick.**
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Abends: **Bengalische** [2893]
Flammenbeleuchtung.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Morgen Montag den 10. Septbr.:
Großes [2894]
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Ruschewey.**
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag, den 9. September:
Harmonie-Concert
im Garten. Bei ungünstigem Wetter findet dasselbe im neuerbauten Wintersaale statt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung von 231 Stück Stamm=Actien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

27. 187. 201. 221. 297. 636. 643. 709. 795. 832. 967. 1075.
1172. 1293. 1331. 1364. 1464. 1467. 1480. 1564. 1569. 1585. 1632. 1693.
1716. 1868. 2014. 2148. 2290. 2296. 2346. 2457. 2513. 2538. 2650. 2774.
2811. 2872. 2953. 2958. 3123. 3142. 3160. 3245. 3261. 3349. 3390. 3477.
3754. 3884. 4035. 4046. 4136. 4276. 4318. 4381. 4394. 4552. 4625. 4853.
4864. 4951. 5142. 5197. 5229. 5348. 5373. 5409. 5445. 5516. 5591. 6048.
6119. 6672. 6703. 6869. 6948. 6963. 7150. 7156. 7168. 7237. 7364. 7367.
7376. 7529. 7579. 7832. 7928. 7966. 7975. 8012. 8145. 8476. 8693. 8721.
8749. 8776. 8937. 9067. 9087. 9237. 9387. 9539. 9600. 9610. 9732. 9757.
9767. 9873. 9970. 10027. 10038. 10044. 10289. 10371. 10621. 10659. 10768. 10881.
10973. 11123. 11157. 11188. 11191. 11196. 11259. 11288. 11331. 11504. 11552. 11910.
11988. 12097. 12233. 12316. 12338. 12474. 12489. 12564. 12679. 12682. 12784. 12951.
12952. 12983. 13069. 13182. 13239. 13300. 13332. 13420. 13468. 13534. 13600. 13662.
13760. 13936. 13977. 14012. 14097. 14250. 14460. 14704. 14722. 14817. 14953. 14955.
15043. 15167. 15239. 15254. 15325. 15340. 15347. 15358. 15391. 15403. 15421. 15484.
15510. 15628. 15648. 15663. 15675. 15880. 15917. 15954. 16033. 16058. 16380. 16425.
16526. 16588. 16680. 16734. 16773. 16889. 17076. 17096. 17207. 17220. 17524. 17674.
17683. 17689. 18005. 18009. 18194. 18230. 18371. 18493. 18602. 18797. 18842. 18903.
18967. 18994. 19078. 19112. 19242. 19432. 19538. 19584. 19683. 19795. 19826. 19833.
20175. 20242. 20499.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Actien nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1867 ab dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei unserer Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe in den gewöhnlichen Dienststunden erfolgt. Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb 5 Jahren vom 15. Dezember d. J. ab gerechnet abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortificirung innerhalb dieses 5jährigen Zeitraumes nicht nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des 10ten Nachtrages zum Gesellschafts=Statut vom 13. August 1855 (Gesetz=Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Kapitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

ex 1863: Nr. 1120. 7780. 16821. 20507.
ex 1864: Nr. 4402. 5533. 9478. 12595. 17839.
ex 1865: Nr. 63. 899. 2303. 2623. 4366. 6110. 7147. 7151. 10004. 10695. 11879. 13487, 14478. 15684. 15857. 17497.

Breslau, den 2. Juli 1866. [121]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der

Freitag den 28. September d. J. Nachmittags 3 Uhr

im großen Conferenz=Saale der Oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe stattfindenden diesjährigen ordentlichen General=Versammlung eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen: die im § 10 alinea 1 des mit der königl. Staatsregierung am 17. September 1856 geschlossenen Betriebs=Ueberlassungs=Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der General=Versammlung.

Die Herren Actionaire, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben gemäß § 29 des Statuts spätestens am 27. September d. J. bis Nachmittags 6 Uhr im Central=Bureau der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Actien vorzuzeigen oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und ein von ihnen unterschriebenes Nummerverzeichniß derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, deren eins mit dem Vermerk der zustehenden Stimmenzahl und dem königl. Directions=Siegel versehen ihnen zurückgegeben wird, und als Einlaßkarte zur Versammlung dient.

Breslau, den 6. September 1866. [2191]

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft.
(gez.) Becker, in Vertr.

Bekanntmachung.

An mehreren Orten hat sich das Gerücht verbreitet, daß die diesjährige Michaelismesse der Cholera wegen um mehrere Wochen verschoben worden sei. Diesen irrigen Gerüchten gegenüber erklären wir hierdurch wiederholt daß das Auftreten der Cholera hier keinen Grund darbietet für die Aufhebung oder Verschiebung der Messe. Seit dem ersten Auftreten der Cholera am 29. Juni bis zum 4. September, also in beinahe 10 Wochen, sind hier 425 Cholera=Todesfälle angemeldet worden, bei einer derzeitigen Bevölkerung von circa 90,000 Seelen. Diese Sterblichkeit bietet keinen Grund zu Abänderungen in Bezug auf die diesjährige Michaelismesse, und die letztere wird daher völlig unverändert so stattfinden, wie wir unterm 15. Juli d. J. bekannt gemacht haben, und mithin am 24. huj. ihren Anfang nehmen. Leipzig, den 6. September 1866. [2180]

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. C. Stephani. Schleißner.

Neue städtische Ressource.

General=Versammlung Sonnabend den 22. September d. J., Abends 7 Uhr, im Café restaurant. [2197]

Tagesordnung: Rechnungslegung. Vorstandswahl. **Der Vorstand.**

Vorbereitungscursus für einjährige Freiwillige.

Um dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche Folge zu leisten, werde ich am 17. September d. J einen Vorbereitungscursus für diejenigen jungen Leute eröffnen, welche beabsichtigen, ihre Militärpflicht durch einjährigen freiwilligen Dienst zu erfüllen, und die zu dem Zwecke vor der Departements=Prüfungs=Commission den Nachweis der erforderlichen Kenntnisse darlegen wollen.

Unterstützt von den tüchtigsten Lehrkräften, hoffe ich das zu erstrebende Ziel im Sinne und Geiste der betreffenden allerhöchsten Gesetze und Verordnungen zu erreichen.

Nähere Auskunft ertheile in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr. [2394]

Breslau, 2. September 1866.

Dr. **Steinhaus**,
Director der höheren Handels=Lehranstalt,
Blücherplatz 14.

Lebensversicherungs=Gesellschaft zu Leipzig.
Auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Stand Ende August 1866:

Mitgliederbestand: 9580 Personen versichert mit 10,670,200 Thlrn.

Eingang seit 1. Januar d. J. 1296 Anträge zur Versicherung von	**1,459,500**	=
Einnahme an Prämien	**211,500**	=
dgl. Zinsen	**37,100**	=
Ausgabe für 146 Todesfälle	**171,800**	=
Vermögensbestand Ende Dezember 1865:	**2,288,590**	=

Dividende für 1866: 32 pCt.
dgl. 1867: 32 =

Die obige Anstalt vereinigt in Folge ihres günstigen Standes die größte **Sicherheit** mit der äußersten Billigkeit; sie bietet unter vortheilhaften durch neue, zeitgemäße und den Beitritt erleichternde Versicherungsbedingungen Gelegenheit, **die Auszahlung eines Capitals von 100 bis 10,000 Thlrn. für den Fall des Todes,** oder auch **bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters** sicher zu stellen und beugt **dem Verluste der eingezahlten Beiträge im Falle des Unvermögens, dieselben ferner aufzubringen, durch Gewährung eines beitragsfreien Versicherungsscheines vor.**

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst und Versicherungen vermitteln kostenfrei sämmtliche Gesellschafts=Agenten, [2219]

in **Breslau** Herr **C. M. Schmook**, Bischofsstraße 6.
= **Carl Fischer**, Schmiedebrücke 67.
= **Abraham Freund**, Schweidnitzer=Stadtgraben.
= **Ferdinand Frischling**, Bürgerwerder, a. d. M. 11.
= **Adolph Heinatz**, Albrechtsstraße 11.
= **C. H. Neugebauer**, Reuschestraße 55.
= **Paul Wagner**, Alte=Sandstraße 13.

Liverpool & London & Globe.
Versicherungs - Gesellschaft.
Grundcapital: 13⅓ Millionen Thaler.
Die Haftbarkeit der Actionäre ist solidarisch und unbeschränkt.
Baar vorhandenes Vermögen: 21,184,112 Thaler.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir dem Herrn **Reinhold Scholz** hierselbst eine **Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben. [2212]

Breslau, den 8. September 1866.

Die General-Agentur der Liverpool- & London- & Globe-Versicherungs-Gesellschaft.
Strehlow & Lasswitz.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von **Feuer-** und **Lebensversicherungen** jeder Art zu **möglichst billigen** und **festen** Prämien und bin zu jeder nähern Auskunft bereitwilligst erbötig. Breslau, den 8. September 1866.

Reinhold Scholz,
Nikolaistrasse Nr. 29, neben Wiesner's Brauerei.

Magdeburger Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.
Grund=Capital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt zu festen und billigen Prämien
Lebens=, Renten=, Aussteuer= und Begräbniß=Versicherungs=Verträge.

Prospecte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitern Auskunft [2193]

Der General=Agent **August Hetzold,**
Comptoir: Altbüßerstraße 9,
sowie die Herren Spezial=Agenten: **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße 2,
Gustav Frölich, Junkernstraße 16.
H. Bossack, am Königsplatz 3c.

Breslau, im September 1866.

Germania.
Lebens=Versicherungs=Actien=Gesellschaft in Stettin.
Grund=Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

Im Laufe des Monats **August dieses Jahres** sind von uns **neu abgeschlossen** worden:

1347 Versicherungen auf Thaler 599,683 Preuß. Courant,

welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer **Prämien=Einnahme** um jährlich **Thlr. 19,023 Preuß. Cour.** zuführten.

Der Versicherungs=Bestand stieg Ende August dieses Jahres auf **82,197** Versicherungen mit **Thaler 40,630,673 Pr. Cour.** und die **Jahres=Einnahme** der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca. **Einer Million Zweihundert und Neunzig Tausend Thalern Preuß. Courant.**

Stettin, den 6. September 1866. **Die Direction.**

Zur Aufnahme von Lebens=, Sterbe=, Aussteuer=, Renten= und Capitals=Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[2211] **Die General=Agentur: Julius Thiel.**
Albrechtsstraße Nr. 25.

Conservatorium der Musik
in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 214.

Neuer Cursus 4. Oktober 1. Theorie, Contrapunkt, Composition, Partiturspiel, Direction, Geschichte der Musik: **Fried. Kiel**, Mitgl. d. kgl. Akad. der Künste, **Reißmann**, **Succo**, **Stern.** 2. Piano: Solo=Ensemble= und vom Blattspiel: **Louis Brassin** aus Brüssel, **Ehrlich**, **Brißler**, **Gohde**, **Neupert**, **Radecke**, **Schwantzer**, **Jean Vogt.** 3. Solo und Chorgesang: Fräul. **Jenny Meyer**, **R. d. Otto**, **Stern.** 4. Declam.=dramat. Unterricht, königl. Hofschauspieler **Berndal.** 5. Italienisch, Dr. **Vallone.** 6. Orgel: **Schwantzer.** 7. Violine: kgl. Kammermusikus **de Ahna.** 8. Cello: **Hofmann.** 9. Klasse zu specieller Ausbildung von Clavier= und Gesanglehrern und Lehrerinnen: **Ehrlich, Stern.** 10. Orchester: **de Ahna, Stern.** Das Programm ist durch alle Buch= und Musikhandlg. u. d. Unterzeichneten gratis zu beziehen. **Schülerinnen finden in der Anstalt eine alle Ansprüche befriedigende Pension.** [1483]

Julius Stern,
königl. Professor und Musik=Director.

Wichtig für alle Comptoire!

Soeben traf von Berlin ein: [2216]

Allgemeines Deutsches
Eisenbahn-Güter-Tarifbuch 1866—1867
mit Einschluss des Güterverkehrs von und nach den wichtigsten Orten
Frankreichs, Belgiens, der Niederlande und der Schweiz.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet von
A. Rörig.

Sechster Jahrgang. Format 4°. 66 Bogen mit Eisenbahn-Stations-Karte. Preis 3 Thlr.

Die so freundliche und allgemein günstige, von Jahr zu Jahr sich steigernde Aufnahme, der sich unser **Eisenbahn-Güter-Tarifbuch** bei der ganzen Handelswelt zu erfreuen hat, ist das beste Zeichen, **welch' grosses Bedürfniss ein derartiges vollständiges und praktisch bearbeitetes Eisenbahn-Güter-Tarifbuch ist.** Eine Empfehlung dieses Buches halten wir für überflüssig, sein praktischer Werth und das Bedürfniss desselben ist ja hinreichend anerkannt worden. Auf jedem grösseren Comptoir ist dasselbe zu finden und ganz unentbehrlich. Dieser **VI. Jahrgang** ist nach einem ganz neuen und übersichtlichen System bearbeitet worden und zwar so, dass die Stationen nach dem Alphabete geordnet, das Buch nicht allein ein vollständiges Stations-Verzeichniss der sämmtlichen deutschen Eisenbahnen ist, sondern auch ein Jeder von seinem Platze aus nach jeder Richtung hin die Tarife, **ob Eilgut, Normalgut, ermässigte Klasse etc.,** berechnet findet, **eine Einrichtung, welche die Uebersichtlichkeit ungemein erleichtert.**

Vorräthig bei: **Maruschke & Berendt in Breslau,**
Ring, 7 Kurfürsten.

Geschäfts=Local=Veränderung.

Unseren geehrten Kunden machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser

Tuch= und Herren=Garderobe=Geschäft

vom October d. J. ab nach der **Ohlauerstraße Nr. 7, Hotel zum blauen Hirsch**, verlegen.

Wir werden es uns auf das Gewissenhafteste angelegen sein lassen, so wie bisher das uns freundlichst geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch in diesem neuen Geschäftslocal zu bewahren und ferner durch prompte und reele Bedienung den Ansprüchen unserer geehrten Kunden zu genügen suchen; es wird uns dies um so leichter werden, da wir durch vergrößerte Auswahl in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln den Anforderungen noch mehr wie bisher Genüge zu leisten im Stande sein werden.

Breslau, im September 1866. [2198]

Carl Altmann u. Co., Schuhbrücke 7.

Für Augenkranke
bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Clinik für unbemittelte Augenkranke.
[1191] Dr. **Korn**, Antonienstraße 13.

Camenz.

Mittwoch, den 12. September:
Zum Friedensfest: [2201]
Großes Militär=Concert,
nach demselben
Ball
im Gasthofe zum Schwarzen Adler,
ausgeführt von der Kapelle des 50. Inf.=Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Walther.**
Das Programm enthält:
den neuen Königgrätzer Marsch, die Zündnadel=Polka und die allerneuesten kriegerischen Piecen.
Anfang des Concerts 3½ Uhr Nachmittags.
Hierzu ladet achtungsvoll ein:
G. Hofrichter, Traiteur.



Zither=Unterricht

ertheilt **C. Flöthe**, Gartenstraße Nr. 33; auch ist daselbst ein gut möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. [2896]

Weinhandlg. v. Karl Krause

Nicolaistraße Nr. 8, [2222]

empfiehlt ihre comfortablen Weinlocalitäten, so wie alle Sorten Weine von bester Qualität nebst feinster Küche. — **Zu Diners und Soupers stehen stets separate Zimmer in Bereitschaft.**

Bekanntmachung. [1768]

Zur Vermiethung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, auf der Weißgerbergasse hierselbst sub Nr. 31 belegenen Hauses auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. October 1866 bis ultimo September 1869 im Wege der Liquidation haben wir einen Termin auf

Montag den 17. September d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Bureau II auf dem Rathhause hierselbst

anberaumt.

Miethslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Vermiethungs=Bedingungen in der Raths=Dienerstube im Rathhause zur Einsicht ausgelegt sind.

Breslau, den 8. September 1866.

Der Magistrat
hiesiger Haupt= und Residenzstadt.

Auf Grund der Anträge der hiesigen Sanitäts=Behörde wird der auf den 12. und 13. September 1866 zu Lüben anberaumte Jahrmarkt aufgehoben. [1761]

Lüben, 7. September 1866.

Die Polizei=Verwaltung.

Bekanntmachung. [1764]

Zur Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf den Plätzen

a. auf den sogenannten Teichäckern hinter der Bohrauer Barriere, Platz Nr. II,
b. am Viehmarkte vor dem Oderthore

abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. October 1866 bis ult. Dezember 1867, haben wir auf Sonnabend, den 15. September c. für den Platz ad a von 10 bis 11 Uhr Vormittags, für den Platz ad b von 11 bis 12 Uhr Vormittags in dem Bureau des Sicherungs=Amtes, Schweidnitzerstraße Nr. 7, Termin anberaumt. Ebendaselbst sind während den Amtsstunden die Licitationsbedingungen einzusehen.

Breslau, den 6. September 1866.

Die Marstall=Deputation.

Offener Bürgermeister=Posten.

Der Bürgermeister=Posten in unserer jungen Stadtgemeinde, verbunden mit einem Gehalt von 600 Thlr. nebst 200 Thlr. Wohnungsmiethentschädigung pr. anno ist das erstemal für die nächsten 12 Jahre zu besetzen. Qualificirte Bewerber haben sich schriftlich und portofrei bei unserem Vorsteher, Dr. med. Holtze, bis zum 15. September d. J. zu melden.

Kattowitz, den 14. August 1866. [1391]

Die Stadtverordneten.

Pferde=Verkauf.

Montag, den 10. d. M., von 10 Uhr Vormittags ab, sollen auf dem Platze an der alten Kürassier=Reitbahn hierselbst 41 Stück von dem königlichen 6. Landwehr=Husaren=Regiment dem Kreise zurückgegebene Pferde öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. [1730]

Breslau, den 4. September 1866.

Der Königl. Landrath. v. Röder.

Pferde=Auction.

Mittwoch, den 12. September, Vormittags von 11 Uhr ab werde ich am Zwingerplatze:

1) 8 Stück Reit= und Arbeitspferde,
2) 1 halbgedeckten Wagen und Geschirr

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul**, Auctions=Commiss.

[1767] **Bekanntmachung.**

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Aron Kirschner** hier der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 18. Sept. d. J., Vormittags 12 Uhr, in unserem Geerichtslocal, Terminszimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Commissar Hrn. Kreisrichter Epstein

anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Beuthen OS., den 5. Sept. 1866.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der verschollene Tischlermeister und Gastwirth **Friedrich August Ludwig Thaden**, geboren am 25. August 1816, Sohn der Anna Catharina Thaden zu Jever im Großherzogthum Oldenburg, welcher sich im Frühjahr 1852 von hier entfernt und im Jahre 1853 in New-York aufgehalten haben soll, wird nebst den von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht sofort, spätestens aber in dem auf [1101]

den 6. April 1867, Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadtrichter Kinkeldey im Berathungs-Zimmer der I. Abtheilung angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königlichen Fiscus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 28. Mai 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 18. Dezember 1865 hier verstorbenen Kaufmanns **Bernhard Berg** ist beendet.

Breslau, den 29. August 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1765] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 41 unter der Firma: **Langer & Christen** am Orte Polsnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1) Der Architekt **Herrmann Langer** zu Freiburg.
2) Der Kaufmann **Wilhelm Christen** zu Polsnitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1865 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter befugt,

eingetragen worden.

Waldenburg, den 31. August 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung. I.

[1763] **Bekanntmachung.**

Als Procurist der am Orte Waldenburg bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 82 eingetragenen, dem Kaufmann **Carl Anders** daselbst gehörigen Handelseinrichtung: ist der Kaufmann **Oscar Anders** zu Waldenburg in unser Procuren-Register unter Nr. 21 am 1. September 1866 eingetragen worden.

Waldenburg, den 1. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger, nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Klemptnermeisters **Joseph Rothmann** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 7. October d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Juli 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. October d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. V., vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Epstein

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Gutmann, Leonhard, Schröder, die Justiz-Räthe Walter und Schmiedicke hier, sowie Rechts-Anwälte Töpffer zu Tarnowitz, Volkening und Zenthöfer zu Myslowitz, zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1766]

Beuthen OS., den 30. August 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Auctionen.

Am 13. Septbr., Nachm. 3 Uhr, sollen in Nr. 31, Junkernstraße, 1 eiserner Geldschrank, 1 Repositorium, 1 Ladentafel, 1 Doppelpult 2c.; [2210]

am 14. Septbr. d. J., Vorm. 9 Uhr, in Nr. 30, Stockgasse, aus einem Nachlasse diverses Mobiliar, Kleider, Betten und Hausrath versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Atelier-Verkauf.

Das photographische Atelier einer Garnisonstadt von 4000 Einw., mit Glashaus und Apparaten, Chemicalien, Meubles 2c., ohne Concurrenz und 700 Thlr. jährl. Reinertrag soll sofort unter günstigsten Bedingungen verkauft werden.

Näheres franco sub A, S, P. poste rest. Görlitz. [2159]

Trewendt's Volks-Kalender 1867.

In allen Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **Bunzel.**
Beuthen O.-S. b. **Förster** u. **F. Goretzki.**
Bolkenhayn bei **Schubert.**
Brieg bei **Ad. Bänder, F. Gebhardi** und **C. Süß.**
Bunzlau bei **Appun** und **G. Krenschmer.**
Constadt bei **V. Kasper.**
Cosel bei **Schaffer.**
Creutzburg bei **W. Mevius** und **E. Thielmann.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Fraustadt bei **D. Neustadt.**
Freiburg bei **Th. Hankel** und **Alde.**
Glatz bei **Julius Hirschberg, H. Kuh** und **F. E. C. Leuckart.**
Gleiwitz bei **M. Färber, F. E. C. Leuckart** und **Ph. Karfunkel.**
Glogau bei **Hollstein, Reisner** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Linke.**
Görlitz bei **Flössel, A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke** und **O. Vierling.**
Grünberg bei **Fr. Weiß** und **Levysohn.**
Guhrau bei **Bergmann** und **A. Ziehlke.**
Habelschwerdt bei **F. Hoffmann** und **Dittrich.**
Haynau bei **M. Sydow & Sohn.**
Hirschberg bei **E. Nesener, M. Rosenthal** und **C. Klein.**
Jauer bei **H. Hiersemenzel** u. **C. Plahn.**
Krotoschin bei **A. E. Stock.**
Landeshut bei **E. Rudolph.**
Landeck bei **Rohrbach.**
Lauban bei **Köhler, F. G. Nordhausen** und **Baumeister.**
Leobschütz bei **Rudolph Bauer** und **A. Rölle.**
Leubus bei **Prager.**
Liegnitz bei **M. Cohn, Kaulfuß, Reisner** und **Pohley.**
Lissa bei **Ebbecke** und **Scheibel.**
Löwen bei **Sowade.**
Löwenberg bei **Köhler.**
Lüben bei **L. Goldschiener.**
Militsch bei **Lachmann.**
Nakel bei **L. A. Kallmann.**
Namslau bei **Hoffmann** und **R. Horn.**
Neisse bei **J. Graveur, Th. Hennings** und **R. Hinze.**
Neumarkt bei **H. Hiller** und **Pettinger.**
Neustadt bei **J. F. Heinisch** u. **Pietsch.**
Nimptsch bei **H. Gellrich.**
Ober-Glogau bei **H. Handel** und **Raschdorff.**
Ohlau bei **Bial.**
Oels bei **Grüneberger & Comp.**
Oppeln bei **W. Clar** und **A. Reisewitz.**
Ostrowo bei **J. Priebatsch.**
Patschkau bei **J. Bittner.**
Pleschen bei **Putiatycki.**
Pleß bei **B. Sowade.**
Posen bei **Behr, Heine, Rehfeld** und **Türk.**
Ratibor bei **Fr. Thiele** u. **V. Wichura.**
Rawitsch bei **R. F. Frank.**
Reichenbach bei **H. Kuh, C. Leichtmann jun.** und **A. Pape.**
Reichenstein bei **Scholz.**
Sagan bei **Schönborn** u. **Fürstenthal.**
Schweidnitz bei **L. Heege, Plahn** und **C. F. Weigmann.**
Sprottau in der **Reisner**'schen Buchhdlg.
Steinau a. O. bei **Beyer.**
Strehlen bei **Petraß** und **J. Süß.**
Gr.-Strehlitz bei **W. Clar** und **J. W. Richter.**
Striegau bei **H. Nahlick** und **A. Hoffmann.**
Stroppen bei **L. Lösche.**
Trachenberg bei **Prüfer.**
Trebnitz bei **Clar.**
Waldenburg bei **E. Meltzer.**
Wansen bei **Beyer.**
Wünschelburg bei **Voilard.**

Trewendt's Volks-Kalender für 1867.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Mit Beiträgen von **Max Dorn, Hedwig Gaede, Fr. Gerstäcker, G. Hennig, Edmund Hoefer, Karl von Holtei, Philipp Krebs, Looff, S. Meyer, Gustav Nieritz, Ludwig Rosen, Karl Ruß** u. A.

Mit 8 Stahlstichen

nach **S. Beckmann, F. Koska, J. W. Krafft, Meyer v. Bremen, E. Schuback, Thiel** und **O. Wisniewski.**

Stich und Druck von **Th. Zehl's** Kunstanstalt in Leipzig.

Im Text zahlreiche Illustrationen Düsseldorfer Künstler, in Holzschnitt ausgeführt von **R. Brend'amour.**

8. 15 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr., gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend)*) nebst Witterungsregeln.
2) Datumzeiger für das Jahr 1867.
3) Interessen-Tabelle.
4) Umlaufs-Zeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
5) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1867.
6) Der Hut. Eine Erzählung von Gustav Nieritz. Mit 4 Illustrationen.
7) Ueber Thau, Reif und Nachtfrost. Von Looff.
8) Zween Hähne und a Fuchs. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Zu dem Stahlstiche: „Der Friedensstifter.")
9) Der Mann ohne Weste. Novellette von Ludwig Rosen. Mit 4 Illustrationen.
10) Die deutschen Meisen. Ein Bild aus dem Naturleben von Karl Ruß. Mit 1 Illustration.
11) Still, es schläft. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)
12) Zur goldnen Rose. Eine Geschichte von Edmund Hoefer. Mit 6 Illustrationen.
13) Das Banditenweib. Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
14) Für die Haus- und Landwirthschaft. Fortgesetzt von Karl Ruß.
    127) Sichere Rothwein-Probe.
    128) Essig-Probe.
    129) Stein- und Braunkohlen-Verwitterung.
    130) Futterwerth der Palmkuchen.
    131) Liebig's Suppe für Säuglinge.
    132) Prüfung ätherischer Oele.
    133) Brennholz-Zerkleinerung.
    134) Petroleum gegen Ungeziefer.
    135) Verhütung des Blauwerdens der Milch.
    136) Das Verfahren, den Kartoffeln im Frühjahre noch den Geschmack frischer zu ertheilen.
    137) Kitt für Apparate, welche dem Feuer ausgesetzt sind.
    138) Waldwollfabrikate.
    139) Ueber Leuchtgas-Explosionen.
    140) Paraffin für Wein-, Bier- 2c. Fässer.
    141) Schutzmittel gegen Eisenrost.
    142) Die Kronenaugen und Kreisaugen der Kartoffeln.
15) Eine Nacht in den Tropen Afrika's. Von G. Hennig.
16) Erinnerung an die Jugendzeit. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)
17) Die Pflege der Zähne und des Mundes. Nach Dr. W. Suersen's gekrönter Preisschrift von K. R.
18) Ein Brautstand wider Willen. Eine Erzählung von Max Dorn. Mit 4 Illustrationen.
19) Zufriedene Armuth. Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
20) Technologische Mittheilungen. Fortgesetzt von Karl Ruß.
    100) Ueble Einwirkung des Wasserglases auf die Baumwollenfaser.
    101) Wiener Meerschaum.
    102) Zinkbedachung.
    103) Magnesia-Cement.
    104) Lacke und Oelfarben schnell trocken zu machen.
    105) Artus' Mörtelbereitung.
    106) Vortheilhafte Anwendung des Chlorbaryum gegen Kesselstein.
    107) Metall für Faßhähne.
    108) Rauchverzehrende künstliche Brennstoffe.
    109) Weiches Silber für Goldarbeiter.
    110) Neuer Kaffee-Brenn-Apparat.
    111) Reinigung von Silbergeräthschaften.
    112) Prüfung der Zinngefäße auf Bleigehalt.
    113) Verzinktes Eisenblech.
21) Die Savoyarden. Gedicht von Philipp Krebs. (Mit Stahlstich.)
22) Eine Taufe unter den Fulahs. Skizze von Friedr. Gerstäcker. Mit 4 Illustrationen.
23) Mit Verlaub. Gedicht von Philipp Krebs. (Mit Stahlstich.)
24) Mannichfaltiges.
25) Historische Uebersicht bis Juli 1866.
26) Anekdoten.
27) Anzeiger.
28) Genealogie der regierenden Häuser.
29) Chronolog. und alphabet. Jahrmarkts-Verzeichniß.

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: **1) Der Friedensstifter, nach S. Beckmann. 2) Still, es schläft, nach Meyer von Bremen. 3) Das Banditenweib, nach J. W. Kraft. 4) Erinnerung an die Jugendzeit, nach E. Schuback. 5) Zufriedene Armuth, nach Thiel. 6) Die Savoyarden, nach Thiel. 7) Mit Verlaub, nach O. Wisniewski. 8) Die Schneegruben, nach Koska** (Titelvignette).

Gleichzeitig mit diesem Kalender erscheinen die bekannten

Hauskalender, brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.,
Bureaukalender, 4., alle 12 Monate auf einer Seite, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Comptoirkalender, 4., je 6 Monate auf einer Seite mit weißen Zwischenräumen zu Notizen, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Etuikalender, 8., à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Brieftaschen-Kalender à 4 Sgr. und **Portemonnaie-Kalender** à 3 Sgr.

Breslau, September 1866.

[2220]

Eduard Trewendt, Verlagshandlung.

---

10 Sgr. — 1⅙ Fes. — 60 Nkr. Oest. — 36 Kr. Rhein.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die ersten Nummern der BIENE sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

80,000 Stück Illuminations-Lampen

in allen Größen und Formen, werden zu **Fabrikpreisen** verkauft in der Niederlage der **Schlegeler Glas-Fabrik** [2904]

Langeholzgasse Nr. 2 und Berlinerplatz Nr. 14.

Auf Verlangen

bin ich gern bereit, auch außer dem Hause den jungen Damen vom hohen Adel und hochgeehrten Publikum gründlichen Unterricht im Damengarderobe-Anfertigen zu ertheilen. Ferner erlaubt sich eine Schülerin von mir, die nicht fähig ist, in diesem Fache meine Lehre zu verbreiten (da selbe nur gelernt hat, Beschäftigung anzunehmen) — ich als Erfinderin meiner leichten Lehrmethode habe nur die Rechte erhalten, meine Lehre zu verbreiten.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich als Lehrerin der Damengarderobe

[2901] **E. v. Doornum**, Schmiedebrücke 37.

Brauerei-Verpachtung.

Unser langjähriger Pächter Herr Weberbauer giebt die Pacht unserer Brauerei zum 1. Juli 1867 ab und soll dieselbe von da ab anderweitig verpachtet werden, hierzu ist **Termin auf den 18. Oktober d. J.**, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler hierselbst anberaumt, wozu pachtlustige tüchtige Brauermeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen jederzeit vorher bei unserm Vorsteher Herrn **Wilhelm Vogt** einzusehen sind. — Jeder Bieter hat vor Abgabe seiner Gebote eine Caution von Einhundert Thalern baar oder in Staatspapieren zu erlegen; Briefe werden franco erbeten.

Steinau a. d. Oder, im August 1866. [1671]

Der Vorstand hiesiger Brau-Commune.

Saison vom 1. Mai bis 15. October. Apotheke im Orte.

Bad Neuenahr

Zwischen Köln und Koblenz, p. St.. Reinagen.

am Rhein im romantischen Ahrthale.

Alkalische, 18—32 Gr. R., warme Quellen von mildlösender, gleichzeitig belebend stärkender Wirkung. **Mineralwasser** und **Pastillen** stets versandt. Für Brust- und Nervenleidende **anerkannt ausgezeichnet** gesundes Klima. Näheres durch die Direction.

Für Maschinenbau

gebe und verschaffe ich durch mein Constructions- und Unterrichts-Bureau und die Hilfsmittel Berlin's, als überall Fachmann dafür bewährt, jedem Strebsamen gern, an Zeit und Geld ihm ersparend, seine **praktische und theoretische vollständige**

Vor-, Nach- u. Ausbildung u. Geschäfts-Gewandtheit

für Werkstatt, Betrieb, Bureau und Comptoir

mit allem Zubehör hier vor- und nachher. Anmeldung vor October. Ausführlicher Dinstags in der National-Zeitung und durch Prospect. [2192]

D. von Quitzow,
Civil-Ingenieur, Lehrer für Maschinenbau.
Berlin, Artilleriestraße 30.

Fahnen

sowie alle Sorten Fahnenstangen, Goldknöpfe, schwarz-weiße Schnüre 2c. sind sehr billig zu haben bei

F. Oehley, Tapezirer und Decorateur,
Karlsstraße Nr. 41.

[2916]

Verlag von Justus Perthes in Gotha.

Stieler's Hand-Atlas.

Herausgegeben von **Herm. Berghaus** und **A. Petermann.**

1817. 83 color. Karten in Kupferstich. 1867.

In 28 Lieferungen à 14 Sgr.

Lieferung 1: Titelblatt. — Der Oesterreichische Kaiserstaat. — Australien.
„ 2: Das Mittelländische Meer. 2 Blätter. — Südwestl. Deutschland.
„ 3: Uebersichtskarte von Deutschland. — Nordöstl. Deutschland. — Sachsen, Thüringen und benachbarte Länder.
„ 4: Ungarn etc. — Südpolarkarte. — Vorder-Indien.
„ 5: Grossbritannien. Nördl. und Südl. Blatt. — Südost-Australien.

Diese neue Lieferungs-Ausgabe, denkwürdiger durch die verhängnissvolle Zeit ihres Erscheinens, als durch die Bestimmung, an das Bestehen des Hand-Atlas seit 1817 zu erinnern, wird wieder 20 bis 22 neu gestochene Kartenblätter nach Zeichnungen von Petermann, Berghaus und Vogel enthalten und zu Ende 1867 ihren Abschluss finden.

Den Käufern werden die speciell Deutschland betreffenden Blätter, für welche sich bis dahin grössere Grenzveränderungen ergeben — den neuen Verhältnissen entsprechend — unentgeltlich noch ein Mal geliefert werden.

Geographisches Jahrbuch. I. 1866.

Unter Mitwirkung von **A. Auwers, J. J. Baeyer, Herm. Berghaus, E. Debes, H. W. Dove, A. Fabricius, A. Grisebach, G. A. v. Klöden, Friedr. Müller, A. Petermann, K. v. Scherzer, R. v. Schlagintweit, L. K. Schmarda, F. R. Seligmann, E. v. Sydow, C. Vogel**
herausgegeben
von **E. Behm.**
Breit kl. 8. geheftet. Preis 2⅔ Thaler.

C. W. M. Van de Velde:
Karte von Palästina. Deutsche Ausgabe nach der zweiten Auflage der Map of the Holy Land. Maassstab 1 : 315,000. 8 Blätter in Farbendruck.
Preis 2⅔ Thlr. Aufgez. in Mappe 3⅔ Thlr.

Aug. Petermann:
Wandkarte von Deutschland. Maassstab 1 : 1,000,000. 9 Blätter in Farbendruck (Meer blau, Gebirge braun, Tiefländer grün, die anderen Bezeichnungen schwarz).
Preis aufgezogen in Mappe 3⅓ Thlr.

W. Fix:
Wand-Karte von Rheinland und Westfalen.
Maassstab 1 : 266,000. 2. Auflage. 9 colorirte Blätter in Farbendruck. Preis 1⅓ Thlr., aufgezogen in Mappe 3 Thlr.

Berghaus-Gönczy:
Magyar Korona Tartományai Fali Abrosza.
Wand-Karte von Ungarn. Maasst. 1 : 625,000. 9 col. Bl. in Farbendr.
Preis 2⅔ Thlr., aufgez. in Mappe 3⅔ Thlr. [2015]



Vermittelst bester Dampf- und Segel-Schiffe
ab Bremen und ab Hamburg
expedire ich Auswanderer und Frachtgüter nach Nord- und Süd-Amerika zu den billigsten Hafen-Preisen. [1264]
Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27, von königl. Regierung concessionirtes Büreau.

Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** kauft [1924]
Adolf Sello, Riemerzeile Nr. 10.

Preußische Prämien-Anleihe
versichern gegen die am 15. September d. J. stattfindende Verlosung billigst.
Gebr. Guttentag.

Photographien in allen möglichen Genres, sowohl in Visiten-, als auch in Stereoskopen-Format, schwarz und colorirt. Größte und schönste Auswahl von 1 Sgr. an

Photographie-Albums, Schreibmappen, Cigarren- und Brieftaschen, feine Damen-Necessaires, Papeterien, Poesies und Tagebücher, mit und ohne Schloß,

empfiehlt die [2188]
Papier-Handlung und Contobücher-Fabrik
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, im ersten Viertel vom Ringe links.

Nur noch bis morgen (Montag) Abend!
(Schluß des Breslauer Jahrmarktes.)
Größtes Fabrik-Lager englischer patentirter Stahl- u. Zink-Compositions-Schreibfedern
in den verschiedensten Formen, Härten und Spitzarten, für leichte und schwere Hände, zu auffallend billigen Preisen. [2234]
Probe-Schachteln mit 45 diversen Federn, à Stück 5 Sgr.
Federhalter in allen nur möglichen Sorten, das Dtzd. von 1 Sgr. an.
Jules le Clerc aus Berlin,
am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

☞ Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façon empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens.
[1203] S. Graetzer, Ring Nr. 4.

Tauenzienplatz Nr. 10, Schellmann'sches Grundstück,
im Weinkeller,
kommen gegenwärtig zum gerichtlichen Ausverkauf:
feine rothe Bordeaux-Weine,
directer Bezug von Dandicolle & Co. in Bordeaux, in beliebigen Marken, wie:
Château Beycheville — Ch. Calon — Ch. Leoville — Ch. Giscours — Ch. Jos. Destournell — Ch. Gironolle — Ch. Mac Daniel Margaux — Ch. Lafitte 1851er — Ch. d'Aux — Ch. Cantenac 1859er — Ch. Larose — Medoc St. Julien 1847er — Pontet Canet
zu wesentlich herabgesetzten Preisen. [2230]
Der gerichtliche Massen-Verwalter. Benno Milch.

Schlipse und seidene Herren-Shawls
offeriren in großer Auswahl:
Grätz u. Weyl,
Blücherplatz- und Neuschestraße-Ecke. [2218]

Jagdliebhabern
empfehle zur Hühner- und Enten-Jagd:
Joppen in Drill und Segeltuch für 1⅓—2⅔ Thlr., Joppen in Castor, Sibirienne und Düffel für 3⅓—8 Thlr., Herbst-Anzüge und Ueberzieher, copirt nach Pariser und Londoner Original-Modellen. [2187]
L. Prager, 51 Albrechtsstraße Nr. 51.

Gleichenberger Constantinsquelle ist eingetroffen auf dem
Lager natürlicher Mineralbrunnen bei Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz. [2208]
Auch künstliche Struve'sche Wässer empfehle zu Fabrikpreisen. Ebenso Bade-Ingredienzien, mediz. Seifen, Fruchtsäfte.

Für Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [1923] Dr. Deutsch.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
zu den allerbilligsten Preisen verkauft [2064]
Em. Koblynski, Junkernstr. 6.

Gegenstände zu Stickereien eigener Fabrik, als:
Journal-, Schlüssel-, Uhr-Halter, Aschenbecher, Feuerzeuge &c. &c.
Porte-monnaies, Notizbücher, Cigarren-Etuis,
alles in großer Auswahl zu billigsten Preise: [2899]
Galanterie-Waaren-Fabrik von W. Gundlach,
unweit der Landschaft, Ohlauerstraße 43.

Ein wahrhaft gutes Präservativ
kennzeichnet sich durch wachsende Consumtion und allseitige Anerkennung. Der von uns fabricirte, von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen Höchstselbst
Nachod
benannte Liqueur ist unbedingt das beste Hausmittel gegen Unterleibs- und Magenbeschwerden, vorzüglich gegen die
Cholera,
wie nachstehendes Zeugniß unzweifelhaft beweist.
Seidel & Co., Ring Nr. 27,
Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrikanten.

Herren **Seidel & Comp.** hier.
Lundenburg in Mähren, den 17. August 1866.

Seit dem 2. d. Mts. bin ich mit einer Section des 2. schweren Feld-Lazareths hier eingerückt. Die Cholera wüthete bei der sumpfigen Lage der Stadt furchtbar und hat in kurzer Zeit große Opfer gefordert. In gleichem Maße trat sie in den umliegenden Ortschaften auf. Herr Johanniter-Ritter Graf zu Stolberg war bei meiner Ankunft im Besitz einer Quantität Ihres „Nachod" und haben wir bei der nicht geringen Ansteckungs-Gefahr nicht allein an uns selbst, sondern auch bei den hier garnisonirenden preußischen Truppen **die Vortrefflichkeit Ihres „Nachod" als ein sehr kräftiges Präservativ-Mittel gegen die Cholera und überhaupt gegen Erkrankung vielfach zu erproben Gelegenheit gehabt.**

Dieselbe Erfahrung hat auch der hiesige Etappen-Commandant, Herr Hauptmann Rhode, gemacht und in Folge dessen, **da seit dem Gebrauch Ihres „Nachod" unter seinen Truppen fast gar kein Erkrankungsfall von irgend einem choleraartigen Charakter stattgefunden,** neue Zusendung erbeten.

Ich ersuche daher um allerschleunigste Uebermittelung der telegraphisch bestellten Quantität. [2225] **Dr. Kletke,** Feld-Lazareth-Inspector.

Zur Herbstbestellung
offerirt
die Königlich Preußische Patentirte Kali-Fabrik
von **Dr. A. Frank,** Staßfurth,
ihre Kalidüngemittel, namentlich
rohes schwefelsaures Kali à Ctr. 15 Sgr. 10—11 % Kali, 18—20 % schwefelsaures Kali enthaltend, sowie
3- und 5fach concentrirte Kalisalze, Kaligehalt 30 — 33 resp. 50 — 53 %, à Ctr. 1¹¹⁄₁₂ und 3 Thlr. unter Garantie des Gehalts.

Die vorzüglichen Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern **Kalidüngemitteln** bei **Oelsaaten, Rüben, Körnerfrüchten, Futterkräutern und auf Wiesen** erzielt sind, und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 1—3 Ctr. **rohes schwefelsaures Kali**) erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.

Gebrauchsanweisungen, Preiscourante und Frachtangaben sind von uns direct, wie auch von Herren:

C. Kulmitz, Ida- und Marienhütte und Breslau,
Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir, Breslau,
Ferd. Stephan, Breslau,
Carl Kionka, Glogau,
David Kraemer, Gleiwitz,
Bunke u. Kleinert, Neisse,
M. Liebrecht, Namslau,
Jul. Goldstein, daselbst,
A. Zote, Löwen,
Albert Katz, Görlitz,

welche Herren von uns Lager haben und gef. Ordres für uns entgegennehmen, zu beziehen.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik
Michaelisstraße vor dem Oderthore, [2203]
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,
offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.
Opitz & Comp.

Bestes blau belg. Wagenfett
in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in ¹⁄₁, ½ und ¼ Centner-Gebinden offerirt billigst
Die Fabrik von Opitz & Co.,
Comptoir: Ecke Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.

Pianino's, in den verschiedensten Constructionen, desgleichen **Flügel,** empfiehlt:
B. Langenhahn,
[2917] Neue-Weltgasse Nr. 5.

Transparente z. Illuminat.
werden angefertigt und Aufträge baldigst erbeten bei **W. Gundlach,** Ohlauerstr. 43.

Avis.

Um böswillig verbreiteten Gerüchten entgegen zu treten, theile ich den geehrten Kunden der Firma [2912]
Moritz Holz, Carlsstraße Nr. 24
ergebenst mit, daß das Geschäft unter derselben Firma nach wie vor weiter geführt wird und ich die specielle Leitung desselben wie bisher fortführe.
Joseph Holz.

Ritterguts-Verkauf.
Ein Rittergut, hart an der Chaussee, nach Krotoschin zu, Regierungs-Bezirk Posen, belegen, ca. 1500 Morgen groß, meistens Weizenboden, gute Ernte, ist zu einem soliden Preise zu verkaufen.
Näheres hierüber ertheilt auf poste restante franco Anfragen, K. B. W. in Dobrzyca, Kr. Krotoschin. [1918]

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein kleines, in gutem Zustande befindliches **Landgut** gesucht. Anzahlung kann beliebig geleistet werden. Commissionäre werden nicht berücksichtigt. Gefällige Offerten werden portofrei durch **Louis Suchland** in Berlin, Friedrichsstraße 145 erbeten. [2114]

Glasfabrik-Verkauf.
Eine Glasfabrik in Niederschlesien, nahe an einer gewerbreichen Stadt, dicht an der Chaussee gelegen, welche auf Siemens'sche Gasfeuerung in ausgezeichneter Weise eingerichtet, im Besitz eines ungewöhnlich billigen Brennmaterials ist, soll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Mit der Glasfabrik ist eine **Ziegelei** verbunden. Arbeiterwohnungen sind genügend vorhanden.
Der Schmelzofen ist in diesem Sommer neu erbaut, Materialien vorräthig, so daß der Betrieb sofort beginnen kann. Thätige Fachmänner finden durch Uebernahme eine gute Erwerbsquelle.
Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter G. B. 4 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2122]

Hotel-Verpachtung.
Mein hierorts an der Troppauer-Straße belegenes Hotel [1703]
„Zum Deutschen Hause"
ist sofort anderweit zu verpachten, und vom 1. Januar 1867 ab zu übernehmen. Die Pacht-Bedingungen sind bei n.ir zu erfragen.
Leobschütz, den 24. August 1866.
W. Schmidt, Brauermeister.

Meine seit bereits 40 Jahren im Betrieb behaltene, am Friedrich-Wilhelms-Platz gelegene **Brauerei** bin ich, öfterer Krankheitsfälle wegen, Willens zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectanten belieben ihre Offerten portofrei an mich direct einzusenden.
Beuthen OS., den 31. August 1866.
[1931] **P. Sorauer.**

Ein Gut N/L.,
reizend a. e. Bahn gelegen, mit 340 M. Areal, dav. 230 M. sehr gut. Acker, 90 M. brillante Wiese (18—20 Thlr. Pacht pr. Mg.), vorzügl. durchw. neuen Geb., bedeutenden Milchabsatz, vollst. sicherer Hyp., bedeut. Hirsch- u. Rehjagd, ist weg. hohen Alters des Besitzers mit 8—10 m. Anz. f. 26 m. zu verk.

Ein Gut
i. e. Badeorte NS., 100 Mrg. Areal, dav. 25 M. guter Forst, Wohnung mit 16 heizbaren Zimmern, neuen Geb., Stärkefabrik, compl. todt. u. leb. Inv., sicheren Hyp., ist b. 3—4 m. Anz. f. 15 m. zu verk.

Ein Stadtvorwerk
a. e. sehr belebten Stadt, 325 Mg. Areal, dav. 275 Mg. s. tragb. Acker, 25 Mg. Wiese, 1½ M. Weinberg, 18 Mg. Torfstich (taxirt auf 14,000 Thlr.), sehr gut. Gebäuden, gr. Lager v. Ziegelerde, bed. Milchverkauf, ist b. 8 m. Anz. f. 20 m. zu verk.

Ein Stadtgut
mit 85 Mg. s. gut. Acker incl. 22 Mg. brillanter Wiesen, sehr gut. Geb., herrschaftl. Wohnhaus i. schönem Garten, compl. Inv., sehr rentablen Ziegelei, ist sehr preiswerth bei 6 m. Anz. f. 14 m. zu verk.
Näheres durch Inspector **Rud. Fischer** in **Freistadt i. S.** [2236]



Selterwasser-Pulver
(Poudre Févre),
allen Anforderungen entsprechend, in seiner ausgezeichneten Güte, seit 18 Jahren in Deutschland vielseitig rühmlichst bekannt, von unsern hochgeehrten permanenten Käufern vor ähnlichen Fabrikaten vorzugsweise belobt und dadurch zur **Superiorité** gelangt, von Reisenden stark begehrt und weiter empfohlen, das Original-Pack, zu 20 Flaschen Brunnen berechnet, 15 Sgr., wonach ¼ Quart Selterwasser 4 Pf. zu stehen kommt.
Hauptlager: [2223]
Handlung Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Eine Maschinenfabrik

mit Eisengießerei und Kesselschmiede in verkehrsreicher Gegend Pommerns soll behufs Auseinandersetzung unter vortheilhaften Bedingungen **verkauft werden.** Reflectanten erfahren Näheres auf francirte Anfragen an F. M. 692 per Adresse Herren **Haasenstein u. Vogler,** Berlin, Gertraudtenstr. 7. [2189]

Wegen Austritt eines Gesellschafters wird die

active Betheiligung

eines Kaufmannes, der nachweislich ein disponibles Vermögen von mindestens 15,000 Thlr besitzt, bei einem renommirten **Maschinenfabrikgeschäft** gewünscht. Offerten, signirt G. B. 705 befördern **Haasenstein u. Vogler,** Hamburg. [2190]

Vortheilhafter Hausverkauf.

Ein erst neuerbautes Haus, in einer sehr lebhaften, äußerst gesunden und schönen Provinzialstadt Niederschlesiens gelegen, 3 Stock hoch und comfortable eingerichtet, mit Hinterhaus und Garten, in dem schönsten Theile der Stadt, soll für einen billigen und annehmbaren Preis mit 3-4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Hierauf reflectirende reele Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen unter Adresse **C. G. poste restante Sagan.** [2071]

Spezereigeschäftverpachtung.

In einer schönen, verkehrsreichen Kreisstadt ist ein seit vielen Jahren betriebenes, eingerichtetes, höchst günstig gelegenes Spezerei-Geschäft eingetretenen Todesfalles wegen unter soliden Bedingungen sofort zu verpachten. Reflectanten belieben sich in frankirten Briefen an **Paul Beyer** in **Frankenstein** zu wenden.
Frankenstein, im September 1866. [2228]

Aromatische Schwefelseife,

von **Dr. Mouchard,** empfohlen von dem königl. Medizinalrath Herrn **Dr. Niemann,** Stabsarzt Herrn **Dr. Hesse,** Stabsarzt Herrn **Dr. Philippsohn,** Sanitätsrath Herrn **Dr. Philippsohn,** und seit Jahren vortheilhaft bekannt wegen ihrer ausgezeichneten Erfolge bei Flechten und Hautausschlägen, sowie zur Beseitigung aller Unreinheiten und Herstellung eines zarten, weißen und weichen Teints, empfiehlt 2 Stück 5 Sgr., 1 Dtzd. 22½ Sgr. von soeben wiederum eingetroffener großer Zusendung: [2224]

Handl. Eduard Gross
in **Breslau,** am Neumarkt 42.

Pflichtgemäß
machen wir unsere geehrten Kunden aufmerksam, daß die von uns fabricirte und bezogene

Schweizer Kräuter-Essenz

bei der jetzt herrschenden Epidemie sich als gesundheitsfördernd bewährt. [2179]

Wie viele der Consumenten überzeugt, wirkt derselbe schon augenblicklich wärmend und beruhigend und sind uns deshalb in kürzester Zeit die anerkennendsten Briefe darüber zugegangen.

A. Linde & Comp. in Berlin,
Landsbergerstr. 101.

Ein vollständig eingerichtetes Destillations-Geschäft in einer Provinzial-Hauptstadt ist veränderungshalber zu verpachten oder auch mit den dazu gehörigen Grundstücken unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair **Carl Weiß** in Posen, Breitestraße Nr. 12. [2119]

16. Nicolaistraße 16.
Wasserhelles, unverfälschtes **Petroleum** billigst bei [2463]
D. Wurm,
16. Nicolaistraße 16.

Zum Färben ergrauter, rother Haare, sowie zum Dunkeln dünner Haarstellen hat sich der [2214]

Nußschalen-Extract

aus der Parfümerie-Fabrik von Ad. Hube in Stettin, als ein leichtes, bequemes Mittel bewährt. Frei von jeder schädlichen Einwirkung auf die Gesundheit, welche Eigenschaften alle übrigen Mittel, namentlich die metallischen, nicht besitzen, dient dasselbe zugleich als Oel und giebt dem Haare eine wachsthumförderliche Geschmeidigkeit. In Flaschen zu 10, 20 Sgr. und 1 Thlr.

Zum weniger Dunkeln der Haare empfiehlt sich die

Nußschalen-Extr.-Pommade

in Büchsen à 10 Sgr.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 13. d. M., von Nachmittag 2 Uhr ab, soll im Holzschlage des Unterzeichneten zu Deutsch-Lissa eine bedeutende Quantität trockenes, kiefernes Brennholz meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hierdurch ergebenst einladet: [2151]
C. Schubert, Zimmermeister.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

in anerkannt bester Triebfähigkeit, täglich frisch

Prima-Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke und Emmenthaler Käse empfiehlt die Fabrik-Niederlage: Friedr.-Wilh.-Str. 65.

Gesucht wird ein einspänniger, eleganter Wagen, gedeckt, ein starkes Wagenpferd und Geschirr. Näheres Ring 55, 2 St., bei Jadassohn. [2897]

13 Stück Straßenlaternen

nebst Zubehör sind billig zu verkaufen. Käufer können sich bei uns melden. [1762]
Freiburg, den 6. September 1866.
Der Magistrat.

Restaurations-Verpachtung.

Eine sehr günstig gelegene **Restauration** in Gleiwitz mit geräumigen Localitäten, Garten und Winter-Kegelbahn, ist vom 1. October d. J. ab zu verpachten. Das Nähere beim Eigenthümer. [2012]
E. Schwürtz, Hausbesitzer in Gleiwitz.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts [1925]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lithogr. Institut
M. Lemberg, Roßmarkt Nr. 9.

Einhundert Eimer

gutes **Lagerbier** ist im Ganzen sowie in Parthien abzugeben. Adressen unter Chiffer T. Z. 4 ersucht man, in der Expedition der Breslaur Zeitung niederzulegen. [2167]

Bienen-Stöcke

mit echten italienischen Bienen stehen zum Verkauf. Näheres zu erfahren durch Hrn. Kaufmann **Fengler** in Breslau, Blücherplatz in den 3 Mohren. [2887]

[2886] **Avis!**

Ambalema mit Cuba,

eine gehaltreiche, weißbrennende, gelag. Cigarre, von jeher das bekannt reelste von Tabak, 100 Stück 1½ Thlr., 12 Stück 6 Sgr., empfiehlt

Herrmann Rettig,
Schmiedebrücke Nr. 17, 4 Löwen.

Goldentropfen-Weizen,

eine vorzügliche englische Sorte, seit mehreren Jahren hier bewährt, verkauft zur Saat à 3 Thlr. per Scheffel die Domäne **Carlsmarkt** bei Brieg. [2202]

Wollene Leibbinden,

neueste

Gürtel, Gürtelschlösser und Besätze, Strickgarne,
empfiehlt billigst:

Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1 zur Kornecke. [1950]

Petroleum-Lampen

neuester Construction,

echt pensylvan. Petroleum
unverfälscht, im Ganzen so wie Flaschenweise empfiehlt billigst: [1790]

R. Amandi,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, Gerstenecke.

Möbel-Politur

zum Selbstpoliren gebrauchter Möbel jeder Farbe, die Flasche 5 Sgr. mit Gebrauchsanw.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Elb. Neunaugen,
marin. **Brat-Aal,** marin. **Stück-Aal,** marinirte **Aal-Roulade, Hamburger Caviar,**

Brat-Heringe,
russische **Sardinen, Anchovis,** Heringe in feinsten Sorten empfiehlt [2240]

G. Donner, Stockgasse 29, in **Breslau,**
Hering- und Sardellen-Lager.

Mehl-Säcke von 10 Sgr. an Getreidesäcke v. 9 Sgr. an,

Drillich und Leinwand zu Säcken, Marquisen, Segeln, Wagenplauen, Militärbekleidungen ꝛc. empfiehlt [2004]
Brieg. **Aug. Schwirkus,**
Fabrik für leinene Waaren.

Von

Petroleum

empfange ich regelmäßige Sendungen von directer Abladung in reiner, unverfälschter Waare und bester Qualität. Ich stelle sowohl im Ganzen als Einzeln die möglichst billigsten Preise. [1898]

C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59.

Stein-Dachpappe

aus der Fabrik der Herren
Albert Damcke und Comp. in Berlin,
empfiehlt die **General-Niederlage** von

Jos. Pappenheim in Breslau,
Junkern- u. Altbüßerstraßen-Ecke Nr. 61.
Auch complette Dachungen unter Garantie, so wie Deckenbelegungen. [1312]

Mann & Comp.,

Breslau, Junkernstrasse Nr. 4,
offeriren in vorzüglichster Qualité:

echten Peru-Guano, Superphosphat
und [2095]
60 % Schwefelsäure.

Ein evangel. Philologe, mit guten Zeugnissen, mäßig. Gehaltsanspr., bis Secunda vorbereitend, d. neuen Sprachen kundig, nicht mus., sucht z. 1. Octbr. eine Hauslehrerstelle. Adr. PL. M. poste restante Königszelt franco.

Ein junger geprüfter Lehrer, mosaischer Confession, der das Gymnasium absolvirt und nach Bekleidung mehrerer Hauslehrerstellen gegenwärtig ca. 2 Jahre an einer israelitischen Gemeindeschule fungirt, sucht zum 1. Januar k. J. eine Stelle als Hauslehrer oder wiederum an einer Schule, womöglich in der Rheingegend. Derselbe bereitet Zöglinge mit Erfolg für die Quarta eines Gymnasiums vor und ist zugleich erbötig, behufs praktischer Vervollkommnung in den Freistunden Comptoirarbeiten, in denen er theoretisch gebildet ist, zu übernehmen. Gef. Offerten unter P. P. werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2205]

Ein junger Mann, Comptoirist, welcher gute Zeugnisse besitzt, wünscht baldigst Engagement als Comptoirist oder Reisender. — Geneigte Offerte bittet man gef. unter O. P. 23 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein zuverlässiger **Commis,** der beider Landessprachen mächtig ist, bis zum 1. Octbr. in Condition steht, sucht von da ab im Destillations- und Material-Geschäfte eine anderweitige, womöglich dauernde Stellung. Gef. Offerten werden poste restante Posen A. B. 19 erbeten. [2162]

Ein junger Mann, Israelit, bisher dem Lehrerstande angehörig, wünscht seine Carriere zu verändern und sucht daher Engagement in einem Comptoir oder sonstigen kaufmännischen Geschäfte, das Sonnabends geschlossen ist. — Gef. Offerten erbeten an L. E. H. 4 poste restante Beuthen, Reg.-Bezirk Oppeln.

Handlungsreisende, Commis, Lehrlinge können placirt werden. [2892]
L. Töpfer, Reuschestr. 7.

Offene Stellen durch Vermittelung des berliner Placirungs-Comptoirs sind bei Fabriken und Hüttenwerken, sowie bei andern bedeutenden Geschäfts-Etablissements vortheilhafte Stellungen für Dirigenten, Werkführer, Aufsichts-Beamte, Buchhalter, Rendanten ꝛc. zu besetzen. 1937]
A. Goetsch u. Co. in Berlin,
Lindenstr. 89.

Ein Kaufmann in ernstern Jahren, dem auf einem Eisen-Hüttenwerk die Kasse und Buchführung seit 28 Jahren übertragen war, wegen der seitherigen Zeitverhältnisse aber vor 3 Monaten seine Stelle niederlegte, sucht, gestützt auf vorzügliche Empfehlungen, möglichst ein gleiches Engagement. Gewünschten Falls kann Caution hinterlegt werden. Gef. Anträge wird die Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiffre A. Z. weiter befördern. [1702]

Ich brauche zum baldigen Antritt oder auch zum 1. October d. J. einen tüchtigen **Verkäufer** für mein Posamentir-, Strumpf- und Weißwaaren-Geschäft. [1996]
Münsterberg, den 1. September 1866.
S. Großmann's Sohn.

Die Zuckerfabrik in Reinschdorf bei Cosel sucht sofort einen mit der Rübenarbeit vertrauten, unverheiratheten Beamten für die Aufsicht in der Nachtschicht. Gehalt 15 bis 18 Thlr. pro Monat. [2195]

Ein junger Mann von 21 Jahren, der bereits die Gärtnerei erlernt hat, wünscht sich auch Kenntnisse in der Landwirthschaft zu erwerben und sucht gegen mäßige Pensions-Zahlung einen Lehrherrn. Adr. P. L. poste restante Hirschberg. [2184]

Ein Wirthschaftsschreiber

der sich über mehrjährige untadelhafte Aufführung durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet zum 1. October ein Unterkommen und kann sich melden bei dem Dominium **Poln.-Würbitz** bei Constadt. [2185]

Offener Beamten-Posten.

Auf einem Gute bei Breslau findet ein unverheiratheter Wirthschaft-Beamter zum 1sten October d. J. eine Anstellung. Näh. b. Hrn. **Louis Simmel** in Breslau, Ring Nr. 56.

Ein **Schönfärber,** der bedeutende Färbereien geführt, auch in Fabriken mit Glück gefärbt, in dem neuesten Verfahren der Küppen-Führung und Couleur-Färberei, auf Stück, Wolle und Garn in Schattirung vertraut, sucht in diesem Fach Stellung. Derselbe ist in reiferen Jahren, aus den Militär-Verhältnissen, ohne alle Leidenschaften, kann daher jede Stellung, selbst im Auslande annehmen. Der Schönfärber und Färberei-Besitzer Herr **Bergemann in Löwenberg i. Schl.** (Preußen) wird die Güte haben, auf Franco-Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen. [2229]

Ein Seifensieder,

der selbstständig zu sieden versteht und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 1. October eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen. Adressen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung sub P. Z. an. [2092]

Apothekerlehrling gesucht!

Die Stelle eines zweiten Eleven in meiner Officin ist sogleich oder später zu besetzen, und suche ich hierfür einen jungen Mann aus achtbarer Familie! [1806]
Robert Stoermer, Apotheker in Jauer.

Wallfischgasse Nr. 1, [2919]
vor dem Nicolaithor, ist ein großer Lagerplatz zu Michaeli d. J. zu vermiethen; eignet sich auch zu Werkstätten.

Logis für 2 anständige junge Herren, jüd. Confession, Reuschestr. 7, 2. Etage. [2891]

Eine Wohnung, Ohlauerstraße Nr. 7 im 2. Stock, 4 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.
Näheres bei **Carl Altmann & Co.,** Schuhbrücke Nr. 7. [2199]

Der 3. Stock vornheraus, sowie kleine Wohnungen sind Ohlauerstraße Nr. 22 zu Michaeli zu vermiethen. [2910]

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chromo-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141]

Wallstraße 13 sind Wohnungen zu 120 und 80 Thlr. zu vermiethen, Michaeli zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [2909]

Zu vermiethen!
Ring Nr. 1 erste Etage, zwei elegante Vorderzimmer, zu einem Bank-, „Agentur"- oder ähnlichem Geschäft. [2890]

Umzugshalber [2921]
Reuschestraße 11 der erste Stock, herrschaftlich eingerichtet, sogleich oder später sehr preiswürdig zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein Gewölbe zu vermiethen Weidenstraße Nr. 8. [2905]

Kupferschmiede-Straße 36 ist die zweite Etage und die größere Hälfte der dritten Etage zu Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst im Comptoir. [2183]

Eine Wohnung,

herrschaftlich eingerichtet, mit schöner Aussicht, ist für 140 Thlr. Grünstraße 22 zu vermiethen.

Büttnerstraße 32

ist eine Wohnung, enthaltend 9 Piecen, für 300 Thaler zu vermiethen. Nöthigenfalls 1 Zimmer weniger. [2914]

Der 2. Stock nebst 1 Gewölbe ist zu vermiethen und letzteres sofort zu beziehen.
[2908] **Alte Sandstraße Nr. 15.**

Ein **Gewölbe** ist billig zu vermiethen. Näheres **Reuschestraße 55** bei Kaufmann **Weiß.** [2470]

Zu vermiethen:
Nikolaistraße 13: die Restaurationslokale und Keller nebst Zubehör, auch als Geschäftslokale;
eine Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer ꝛc., für 220 Thlr.; [2410]
eine Wohnung, Seitengebäude 1. Etage, 3 Zimmer ꝛc., für 100 Thlr.;
Reuschestraße 13: zwei kleine Wohnungen für 60 und 35 Thlr.
Näheres Büttnerstraße 24, im Comptoir.

Schuhbrücke Nr. 43
ist die vordere Hälfte der 2. Etage an eine ruhige Familie bald oder von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Kleinburgerstr. Nr. 17 ist die erste und zweite Etage zu vermiethen. Näheres daselbst Hochparterre. [2898]

Albrechtsstraße Nr. 6, „zum Palmbaum", nahe dem Ringe belegen, ist die 1., 2. und 3. Etage entweder als Hotel, oder jede Etage für sich, als Wohnung zu vermiethen. Die erstere selbst würde sich zu einem Büreau, Comptoir oder Geschäftslokal vorzüglich eignen. Das Nähere hierüber bei **Herrmann Gumpert** daselbst. [2895]

Pr. Lott.-Loose, Origin., verk. u. vers. **Suter,** Klosterstr. 46, Berlin,

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33, [1902]
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 8. Septbr. 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, w. alt.	80—85	75	66—70	Sgr.
dito dito neuer	78—80	76	72—74	"
dito gelber alt.	77—80	74	68—72	"
dito dito neuer	73—75	71	68—70	"
Roggen, alter	55	54	53	"
Roggen, neuer	52—53	51	48—50	"
Gerste	43—45	41	38—40	"
Hafer, alter	29	28	26	"
Hafer, neuer	25—26	24	22—23	"
Erbsen	60—62	56	50—53	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.** Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	196	186	173
Rübsen, Winterfr.	178	168	158
Dotter	150	140	130

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 14½ G. ½ B.

7. u. 8. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''32	330'''93	330'''20
Luftwärme	+ 16,2	+ 15,0	+ 21,5
Thaupunkt	+ 11,3	+ 12,0	+ 15,4
Dunstsättigung	68pCt.	79pC.	53pCt.
Wind	S 1	N 1	S 1
Wetter	trübe	trübe	heiter
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 8. Septbr. 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	95½	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	76 1/12	75 7/12
Oester. Bankn.	78⅞	78⅜

Inländ. Fonds.	Zf		
Preus. A. 1859	5	113¼	—
Freiw. St. A.	4½	97¾	—
Preus. Anl.	4½	97¾	—
dito	4	89⅞	—
St.-Schuldsch.	3½	84¼	—
Präm.-A. 1855	3½	125¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90½	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	—	87½
dito Litt. A.	4	96	95½
dito Rust.	4	—	95½
dito Litt. C.	4	—	95½
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	96½	96
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92 11/12	92 5/12
Posen. dito	4	—	89 5/12
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90	—
dito	4½	93¾	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	90⅛	89⅝
dito E.	3½	79¾	—
diso F.	4½	94	93½
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	136½ B.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	166½, 66 bz.
dito B.	3½	—
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51½ B.
Opp.-Tarnow.	4	75½ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	76½ bz.
Poln. Pfndbr.	4	61⅞,⅜ bz B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	—
Oester. L. v. 60	5	64¼ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	57½,⅜ b.G.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	58½ B.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	34¼ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	112 B.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	62¾ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.